Kattowitzer Zeitung

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft / Oberschlesisches Handelsblatt

Bezugspreis: Für Zustellung durch Boten und bei Abholung monatlich 5.— zł.; bei Postzustellung 0.39 zł. Zuschlag. Postscheck-Konto: Katowice (P. K. O.) Nr. 300 035, Breslau Nr. 4220 Verlag: Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Spółka Akcyjna. Katowice, ulica 3-go Maja Nr. 12

Hauptgeschäftsstelle: Katowice, ul. 3. Maja 12. Telefon 7, 8, 10, 2635. Geschäftsstellen: Królewska Huta, Stawowa 10, Tel. 483. Rybnik, Sobieskiego 5, Tel. 1116. Siemianowice, Bytomska 2, Tel. 501. Mysłowice, Pszczyńska 9, Tel. 1057. Pszczyna, Piastowska 1, Tel. 52. Bielsko, Wzgórze 21, Tel. 2970 und Alois Springer, 3. Maja. Für Deutschland: Beuthen OS., Bahnhofstraße 12a, Tel. 3015

Eingriffe von Behörden, Streik oder sonstige Störungen durch höhere Gewalt begründen keinerlei Ansprüche auf Rückerstattung bezw. auf Ablehnung der Zahlung des Bezugspreises oder der Insertionsgebühren

Anzeigenpreis: Die 10-gespaltene mm-Zeile im Anzeigenteil 0.25 zł., die 3-gespaltene mm-Zeile im Textteil 1.50 zł. Für Deutsch-Oberschlesien 10 bezw. 60 Pfg.; sonstiges Ausland: 15 Pfg. bezw. 80 Pf. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmten Nummern oder bei Bestellung durch Fernruf

Nr. 39 ❖ ❖ Jahrgang 64 — Einzelpreis 30 Groschen, in Deutschland 15 Pfg. — Donnerstag, 18. Februar 1932

Polen und der Sturz Lavals

Das polnisch-französische Bündnis in Gefahr?

(Eigener Drahtbericht unserer Warschauer Redaktion.)

Ws. **Warschau**, 18. Februar.

Die polnischen politischen Kreise sind durch die Regierungskrise in Frankreich über die Zukunft der französischen Außenpolitik stark beunruhigt. Vielfach wir der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein starker Linkskurs der französischen Außenpolitik wahrscheinlich ist und dadurch auch das polnisch-französische Bündnis gefährdet wird. Besonders beunruhigt zeigt sich auch ein Teil der polnischen Presse. Der gemäßigt rechtsstehende „Kurjer Warszawski" berichtet in einem Pariser Telegramm über einen Artikel, der in der Zeitung „Republique" erschienen war und sich mit den bevorstehenden Wahlen in Frankreich und der Erneuerung des polnisch-französischen Bündnisses befaßte. In diesem Artikel war gesagt, daß die Wahlen in Frankreich absichtlich bis zum Mai verschoben worden sind, um eine Erneuerung des Bündnisvertrages mit Polen noch vor den Wahlen durchzuführen, da nach den Wahlen bei einer eventuellen Linksmehrheit eine Verlängerung des Bündnisses auf Widerstand der Linksparteien stoßen könnte in Anbetracht der mit dem Bündnis augenblicklich verbundenen Kriegsdrohungen bezüglich Pommerellens.

In einem Leitartikel beschäftigt sich der „Kurjer Warszawski" noch einmal ausführlich mit dieser Frage und stellt fest, daß derartige Stellungnahmen in Paris geeignet seien, in Warschau ein lebhaftes Echo zu wecken. Es gebe zahlreiche Kreise in Frankreich, die nicht erst seit gestern eine Annäherung an Deutschland selbst auf Kosten Polens vorziehen. Diese Kreise seien auch der Ansicht, daß die territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht unantastbar seien. Man könnte neben den radikal-sozialistischen Zeitungen auch eine Reihe anderer Zeitungen und Zeitschriften zitieren, die eine ähnliche Stellung einnehmen. Der „Kurjer Warszawski" glaubt allerdings daran, daß das polnisch-französische Bündnis schon schwerere Proben überstanden hat, besonders in der Zeit nach Locarno und daß das mit Hilfe des Polen freundlichen Radikal-Sozialisten Herriot, auch eine Linksregierung ohne Schaden für das polnisch-französische Bündnis ertragen werden könnte. Allerdings müsse festgestellt werden, daß das gegenwärtige Regierungssystem in Polen zahlreichen politischen Kreisen in Frankreich nicht gefällt. Diese Einstellung beschränkt sich nicht ausschließlich auf die französische Linke, auch auf der Rechten könnte man Fälle von schweren Vorwürfen gegen Polen treffen. Es sei aber zu hoffen, daß diese nachteiligen Einflüsse sich nicht auch nachteilig auf das Bündnis auswirken.

Auch die Regierungspresse äußert zum Teil Bedenken über die Entwicklung der innerpolitischen Lage in Frankreich. Der regierungstreue „Kurjer Poranny" stellt heute in einem Leitartikel fest, daß es ganz natürlich sei, wenn Polen sich sehr stark für die außenpolitische Linie in Frankreich interessiert und darüber in Sorge ist, daß die polnischen Interessen auch völlig berücksichtigt werden. Polen hätte sich ohne Einschränkungen auf der Abrüstungskonferenz für die französische These erklärt. Die Sozialisten der Welt hätten das allerdings nicht getan und der „Kurjer Poranny" führt diese Einstellung der Sozialisten auf den starken Einfluß der deutschen Sozialdemokratie zurück. Von dieser Seite, d. h von einer Linksregierung in Frankreich könnte man weder die für die Abrüstungskonferenz noch für Polen etwas gutes erwarten. Daß sei eine traurige Tatsache, aber trotzdem eine Tatsache. Vielleicht sei die Verflechtung der Sorge um das französisch-polnische Bündnis in die gegenwärtige französische Regierungskrise eine zu weitgehende Ausnahme, aber in dieser oder jener Form ginge es auch um die Interessen Polens.

Streik auf sämtlichen Gruben im Dombrowaer Revier

Heute, früh um 6 Uhr, stellten alle Bergarbeiter die Arbeit ein.

Dombrowa-Gornicza, 18. Februar (Eig. Drahtber.)

Wie uns auf eine besondere telephonische Rückfrage vom Sekretär des Zentralen Bergarbeiter-Verbandes in Dombrowa-Gornicza, Bielnik, mitgeteilt wird, haben heute, früh um 6 Uhr, die Belegschaften sämtlicher Gruben im Dombrowaer Revier solidarisch die Abeit eingestellt. Wie uns Sekretär Bielnik, der die Streikleitung übernommen hat, noch mitteilt, ist es zu irgendwelchen Zwischenfällen bisher nicht gekommen.

Japanisches Ultimatum an China

. . . und der gute Wille in Genf

London, 18. Februar. (Eig. Drahtber.)

Die japanische Regierung hat den Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in Schanghai ermächtigt, in einem Ultimatum zu verlangen, daß die 19. chinesische Armee binnen einer bestimmten Frist 20 Kilometer von der Grenze der internationalen Konzession zurückgezogen wird. Der japanische Gesandte in China hat seiner Regierung mitgeteilt, daß man nach seiner Ansicht jede Hoffnung aufgeben müsse, die Chinesen zum freiwilligen Rückzug zu bewegen. Japanische Granaten sind hinter den amerikanischen Linien in das Gebiet der internationalen Konzession gefallen und haben zwei Chinesen getötet.

Auf den englischen Werften am Whangpufluß, die mitten in der internationalen Konzession liegen, schlugen mehrere Granaten ein. Man vermutet, daß es sich um chinesische Geschosse handelt. Der britische Dampfer „Suwio", der sich dem Feuer entziehen wollte und das Feuer kreuzte, erhielt einige Treffer, durch die zwei Mann seiner zum Teil chinesischen Besatzung getötet und acht verwundet wurden. Außerdem wurden zwei englische Angehörige der Schiffsbesatzung verletzt.

Genf, 18. Februar. (Eig. Drahtber.)

In dem gestern der japanischen Regierung übermittelten Appell des Zwölferrates, der erst heute abend veröffentlicht werden soll, heißt es, wie wir zuverlässig erfahren, u. a.: Der Zwölferausschuß spricht den ernstlichen Wunsch aus, daß Japan eine versöhnliche und kluge Haltung einnehme angesichts der Tatsache, daß es Mitglied des Völkerbundes und ständiges Mitglied des Völkerbundsrates ist. Der Konflikt in Ostasien soll von der mit Zustimmung der beiden streitenden Parteien eingesetzten Kommission geprüft werden. Der Schanghaier Zwischenfall ist jedoch nach der Bildung der Kommission eingetreten. Er droht, den ersprießlichen Verlauf der jetzt tagenden Abrüstungskonferenz zu gefährden. Dem Zwölferausschuß sind die Beschwerden Japans wohl bekannt. Er hat deshalb auf Japan, das in den letzten Monaten seine internationalen Verpflichtungen loyal gehalten hat, Vertrauen gesetzt. Der Zwölferausschuß kann jedoch nur tiefes Bedauern darüber aussprechen, daß die japanische Regierung sich nicht in der Lage sieht, eine Methode der friedlichen Regelung innerhalb der Bestimmungen des Völkerbundpaktes anzunehmen. Wir erwarten, daß Japan gegenüber der Weltöffentlichkeit nachweist, daß seine Aktion gerecht und maßvoll ist. **Der Zwölferrat appelliert dringend an das Ehrgefühl Japans.**

In seinem Begleitschreiben an den hiesigen japanischen Delegierten fügt Paul-Boncour folgendes hinzu: Die zwölf Ratsmitglieder hätten es für notwendig gehalten, in freundschaftlichem Geiste einen dringenden Appell an die japanische Regierung zu richten. Die Schlußsätze des in seinem wesentlichen Inhalt bereits mitgeteilten Dokuments lauten: „Vor der Weltöffentlichkeit hat Japan die ungeheure Verantwortung, sich in seinen Beziehungen zu China gerecht und maßvoll zu zeigen. Indem sie an sein hohes Ehrgefühl appellieren, fordern die zwölf Mitglieder des Rates Japan auf, die Verpflichtungen anzuerkennen, die ihm seine besondere Lage, sowie das Vertrauen, das die Nationen der Welt auf es als Teilnehmer an der Organisierung und Aufrechterhaltung des Friedens entgegengebracht haben, auferlegen."

Der japanische Delegierte hat an den Ratspräsidenten Boncour mehrere Rückfragen wegen des gestrigen Appells des Zwölferrates gerichtet. Er fragte u. a., ob unter „Mäßigung" die bedingungslose Zurückziehung der Truppen aus Schanghai zu verstehen sei, worauf Boncour erwiderte, es sei in erster Linie an die Errichtung einer neutralen Zone und die Bereitschaft Japans zur friedlichen Regelung des Konflikts gedacht. Die Frage, warum der Appell nur an Japan und nicht auch an China gerichtet sei, beantwortete Boncour dahin, daß Japan als Großmacht und ständiges Ratsmitglied größere Aktionsmöglichkeit und eine besondere Verantwortung habe.

Zentrumsaufruf für Hindenburg

Berlin, 18. Februar. (Eig. Meldung.)

Der Vorstand der Zentrumspartei hat einen Aufruf zur Reichspräsidentenwahl erlassen und Hindenburg darin als Kandidaten der Partei benannt. In dem Aufruf wird auf die Größe der Persönlichkeit des Reichspräsidenten hingewiesen. Kein anderer Mann kann so sehr Repräsentant der Volksgemeinschaft sein wie Hindenburg. Daß Gegenkandidaten genannt wurden, bedeute eine Verneinung des deutschen Einheitswillens. Der Weg der Gegenspieler Hindenburgs zur Macht sei Verletzung und Demagogie. Unfähigkeit und Gewalttätigkeit wäre ihre Betätigung im Besitze der Macht. Deutschlands Wiederaufstieg sei mit dem Namen Hindenburg verknüpft. Sein Sieg werde Deutschlands Sieg sein.

Die ostpreußische Frage

(Von unserem Warschauer Ws.-Korrespondenten.)

Die ausschlaggebenden Charakterzüge der gegenwärtigen polnischen außenpolitischen Propaganda sind: Aufrechterhaltung des „status quo" von Versailles und „moralische Abrüstung". Wie weit diese Grundpfeiler der außenpolitischen Propaganda mit dem ehrlichen Streben der polnischen Außenpolitik auf eine sinngemäße Verwirklichung beider Forderungen übereinstimmen, soll hier nicht untersucht werden. Es sei nur kurz festgestellt, daß der „status quo" im Augenblick sicherlich ehrlicher gefordert wird, als man sich in Polen mit dem Gedanken der Durchführung einer wirklichen moralischen Abrüstung trägt.

Aber auch die polnischen Forderungen auf Aufrechterhaltung des „status quo" unterliegen in der politischen Praxis im Inland gewissen Einschränkungen. In einem Augenblick, wo Außenminister Zaleski in Genf wieder einmal mit allem Nachdruck für die Abrüstungsthese: erst Sicherheit — und dann Abrüstung! eintrat, und wenige Tage vor Ueberreichung des zweiten polnischen Memorandums in Sachen der moralischen Abrüstung stellte das führende Organ der zweitstärksten parlamentarischen Gruppe im polnischen Sejm, die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" fest, daß es im Osten Europas zwar keine Korridorfrage gäbe, aber eine territoriale Frage Ostpreußens. Die Tatsache, daß Ostpreußen von seinem natürlichen Hinterlande, dem polnischen Staate, durch die Grenzen des Versailler Vertrages getrennt sei, sei der Grund für den wirtschaftlichen Verfall dieser Provinz. Die wirtschaftliche Entwicklung Ostpreußens hänge völlig von seiner wirtschaftlichen Verbindung mit Polen ab. Wenn lediglich wirtschaftliche und soziale Gründe entscheiden sollten, so müßte im Sinne der natürlichen Verhältnisse und der geschichtlichen Entwicklung der Ostpreußenfrage Ostpreußen in eine Verbindung mit Polen gebracht werden. So wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen — so schließt die „Gazeta Warszawska" —, müsse die ostpreußische Frage immer schneller an Bedeutung zunehmen.

In allerletzter Zeit ist nun von einflußreichen politischen Kreisen ein bedeutender Schritt zur wissenschaftlichen Unterbauung der in Polen weit verbreiteten These, daß eine natürliche Entwicklung Ostpreußens nur im Rahmen des polnischen Staates vor sich gehen kann, unternommen worden. Im Verlage des Verbandes zum Schutze der Westmarken, dessen Protektoren Staatspräsident Moscicki und Marschall Pilsudski sind, ist ein umfangreiches Sammelwerk erschienen, das sich „Ostpreußen, Vergangenheit nnd Gegenwart" betitelt. Auf dem Gebiete der polnischen Propaganda für einen Anschluß Ostpreußens an Polen bedeutet die Herausgabe dieses Werkes einen außerordentlichen Fortschritt. Bisher waren die Ansprüche auf Ostpreußen, soweit sie in politischen Publikationen erhoben wurden, in der Hauptsache **rein politisch** begründet, wie beispielsweise von Roman Dmowski in seinem Werk „Die polnische Politik und der Aufbau des polnischen Staates". Die wirtschaftlichen und historischen Begründungen waren meist recht oberflächlich.

Gerade diese Gebiete sind es aber, die das vorliegende, vom Westmarkenverein herausgegebene Werk sehr eingehend behandeln. In zehn längeren Aufsätzen von verschiedenen Autoren wird die Geschichte Ostpreußens von der Urzeit an bis in die allerletzte Gegenwart sehr ausführlich behandelt mit einer Tendenz, die unweigerlich zu der Schlußfolgerung führt, daß Ostpreußen in jeder Beziehung einen Teil des polnischen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Raumes in Europa darstellt. Mit einer fast deutschen Systematik und Freude an der Statistik werden zahlreiche Tabellen und Zeichnungen angeführt, in denen die im Rahmen des Deutschen Reiches ständig zurückgehende demographische und ökonomische Entwicklung Ostpreußens dargestellt wird. Daneben finden sich in Wort und Bild immer wieder Hinweise auf die „viel natürlicheren Beziehungen Ostpreußens zu Polen" hinüber. „Ostpreußen ist innerhalb Deutschlands ein toter Körper. Seine Bedeutung ist groß, aber rein negativ. Die Deutschen benötigen es, aber nicht weil es die deutsche Kraft vergrößert, sondern deshalb, weil es Polen schwächt." So heißt es in dem Vorwort des polnischen Propagandawerkes. „Die polnische Seite kann eine Ruhe bewahren, die sich aus der tiefen Ueberzeugung ergibt, daß die Zeit in dieser Frage Polens Verbündeter ist, daß die sehr polenfeindliche Einstellung der heutigen deutschen Bewohner dieser Provinz dem natürlichen Kräftespiel entgegensteht, und daß im Ergebnis die bisherige Haßpolitik gegen Polen, die Isolierung von allem, was polnisch ist, den heutigen Lebensbedingungen der Staaten und Völker zu sehr entgegensteht, als daß sie unverändert durch Jahrhunderte oder Jahrzehnte bestehen könnte".

Das Werk will absichtlich vermeiden, eine Hetzschrift zu sein und hat daher auch den Vorzug vor derartigen Schriften, daß es ernsthafter ist und ernst genommen werden muß. In dem Vorwort heißt es: „Die Aufgabe der Herausgeber ist es nicht, sich in einem aggressiven Tone und in kriegerischen Losungen zu übersteigern oder den Haß zwischen dem polnischen und dem deutschen Volke zu verstärken. Trotz dieser erheblichen Freiheit in der Behandlung der einzelnen Arbeiten ist ohne weiteres festzustellen und hervorzuheben, daß das Ganze nicht an Klarheit der Synthesen verloren hat, nicht eine Sammlung von zerfahrenen und unkoordinierten Ansichten ist, sondern im Gegenteil einen einheitlichen und deutlichen Charakter trägt."

Die Klarheit der Synthesen und Einheitlichkeit des Charakters in den einzelnen Abhandlungen des Werkes läßt sich allerdings nicht abstreiten. Sehr aufschlußreich sind hier einige Sätze aus den Schlußfolgerungen, zu denen die einzelnen Mitarbeiter kommen. Die Abhandlung „Demografische Struktur Ostpreußens" von Wlodzimierz Wakar schließt mit den Sätzen: „Wir stehen einem ungewöhnlichen Paradoxoren gegenüber. Eine Provinz, die sich in sehr glücklicher geographischen Lage an einer Meeresküste befindet, stellt dem in ihrer Richtung gehenden natürlichen Drang riesiger Gebiete absurde Grenzen entgegen und isoliert sich, um deutsch zu sein und zu bleiben . . . Die deutsche Bevölkerung und mit ihr die einge-

deutschen Bevölkerungskreise ziehen sich von dieser Kolonie zwischen fremden Gebieten zurück, die sich als ein verlorener Posten erweist. Die Masuren aber, die die für das Polentum schwersten Zeiten überstanden haben, überdauern umso eher mit dem Aufbau der polnischen Republik in nationaler Besonderheit die deutsche Kolonisierung Ostpreußens, deren Verfall in der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit liegt.

Eine Abhandlung Antoni Plutynskis „Der wirtschaftliche Verfall Ostpreußens" kommt zu der Schlußfolgerung: „Die eigentliche Ursache des Verfalles Ostpreußens ist seine wirtschaftliche Verbindung mit dem deutschen Reich, durch die ein armes Land gezwungen wird, ein überstandesgemäßes Leben zu führen in Abhängigkeit von Staatssubventionen. Diese wirtschaftliche Abhängigkeit macht die Ausnutzung der einzig großen Entwicklungschance Ostpreußens, der Küste mit ihren Häfen, unmöglich . . . Neben Ostpreußen wird sich, so hoffen wir, immer glänzender der polnische Handel und die polnische Industrie in dem polnischen Pommerellen entwickeln, das geographisch innerhalb Polens so liegt, wie Hamburg im Reiche . . . Keine deutsche Agitation und Propaganda kann unser Streben zum Meere aufhalten, das so klar und eindeutig ist, wie das Streben unserer Weichsel zum Meer . . ." Die Abhandlung Plutynskis schließt mit den Feststellungen: „Die polnische Oeffentlichkeit muß mit gespannter Aufmerksamkeit die Entwicklung des geschichtlichen, bevölkerungspolitisch und wirtschaftlichen Prozesses verfolgen, der im Osten Deutschlands vorsichgeht . . . Das Sichbekanntmachen mit den Grundlagen der Krisis in Ostpreußen, die gleichzeitig den ganzen landwirtschaftlichen Osten des Reiches umfaßt, ist für die polnische Erkenntnis, für die Wahl der Ziele und Mittel unserer Politik von erstklassiger Bedeutung . . . Neben den eigenen schwachen Kräften haben wir mächtige Verbündete, und der wichtigste von ihnen ist die Zeit, die alle Probleme auf ihr ursprüngliches Maß zurückführt. Die Zeit, dieser große Herr und Verbündete der Jungen, wird auch die Krisis in Ostpreußen in unserem Geiste lösen, in einem Geiste, wie er durch geographische und internationale Notwendigkeiten angezeigt ist, im Geiste normaler wirtschaftlicher Beziehungen des Küstenlandes mit seinem wirtschaftlichen Hinterlande — der polnischen Republik."

Diese wenigen Stichproben aus dem Beginn einer neuen Aera der polnischen Ostpreußenpropaganda mögen genügen. Sie beweisen, daß man sich auch in Polen nicht so ganz auf den status quo für ewige Zeiten einrichtet und daß es mit der moralischen Abrüstung nicht auf allen Gebieten völlig ernst gemeint ist.

Das Tempo der öffentlichen Siedlung wird vermindert

Klagen der Ukrainer im Sejm über Benachteiligung durch Militärsiedler

(Eigener Drahtbericht unserer Warschauer Redaktion).

Ws. **Warschau**, 18. Februar.

Die gestrige Sejmsitzung brachte ein außerordentlich reichhaltiges Arbeitsprogramm und es wurden auf ihr vierzehn Gesetzesprojekte in zweiter und dritter Lesung angenommen und dreizehn in erster Lesung vorgebracht. Unter den angenommenen Projekten ist besonders erwähnenswert das Gesetz über die Durchführung des Parzellierungsplanes der Agrarreform. Durch dieses Gesetz wird die Agrarreform in ihrer wesentlichsten Bestimmung vorläufig aufgehoben und das Agrarreformministerium von der Verpflichtung befreit, jährlich 200 000 Hektar zu parzellieren. Finanzielle Gründe sind in erster Linie maßgebend gewesen für die Aufhebung dieser Bestimmung, da die Parzellierung in dem Umfange, wie sie das Agrarreformgesetz vorsieht, ein vielfaches der nach der Budgetkürzung dafür zur Verfügung stehenden Mittel erfordert. Die Festsetzung des Parzellierungsplanes wird in Zukunft dem Ermessen des Ministerrates überlassen. In dem weiteren Verlauf der Sitzung wurden eine Reihe von polnisch-rumänischen Abkommen über Handel und Schiffahrt in zweiter und dritter Lesung angenommen. Von einiger Bedeutung ist auch das endgültig angenommene Gesetzesprojekt der Einführung eines Registerpfandes für Holz, durch das den Waldbesitzern ebenso wie auch den Holzindustriellen die Beschaffung notwendigen Umsatzkapitals durch Abgabe von Holz im Registerpfand ermöglicht wird.

Eine sehr ausgedehnte Debatte, die bewegter politischer Momente nicht entbehrte, entwickelte sich bei der Regierungsvorlage über eine Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen betreffend die Abgabe von Land an ehemalige polnische Soldaten in den Ostgebieten. Der Referent, Abgeordnete Jakowicki, vom Regierungblock führte bei dieser Gelegenheit aus, daß etwa 150 000 Hektar in den von Ukrainern und Weißrussen bewohnten Ostgebieten allein an Militärsiedler verteilt, weitere etwa 60 000 Hektar durch Zivilparzellierung vergeben wurden. Von den Ansiedlern, die nach den Ostgebieten geschickt wurden, stammen etwa 70 Prozent aus den ethnographischen rein polnischen Gebieten Polens, der Rest aus Sowjetrußland und den Ostgebieten. (Das Agrarreformgesetz schreibt vor, daß in erster Linie die örtliche Bevölkerung bei Parzellierungen berücksichtigt werden soll. in diesem Falle müßten es also Ukrainer und Weißrussen sein. Die Red.)

Zu dem Gesetz nahmen mehrere ukrainische Abgeordnete in teilweise recht temperamentvoller Form Stellung. Der ukrainische Abgeordnete Kochan erklärte, daß das vorliegende Gesetzesprojekt zur Unterstützung der polnischen Militärsiedlung in den Ostgebieten ausgesprochen den Charakter eines Ausnahmekolonisationsgesetzes trage. In den Gebieten, wo die Militärsiedler angesetzt wurden, herrsche unter der ukrainischen und weißrussischen Bevölkerung schon seit langer Zeit ein großer Landhunger, über den sich aber die Behörden hinwegsetzen in Verfolgung ihrer politischen Ziele. Der ukrainische Klub müsse nochmals feststellen, daß das neue Gesetz eine Fortsetzung der Maßnahme der Gesetzgebung auf kolonisatorischem Gebiete für die von einer ukrainischen Mehrheit bewohnten Gegenden des Landes sei. Die Regierung verteile den Militärsiedlern so weitgehende Krediterleichterungen und Beihilfen, wie sie von den Ukrainern nicht einmal erträumt werden könnten. Bei Erwähnung der Erklärung des Agrarreformministers, daß er auf die Vorwürfe der Ukrainer mit Rücksicht auf die von den Ukrainern bereits eingereichten Klage beim Völkerbund in dieser Angelegenheit nicht eingehen würde, erklärte der Abgeordnete Kochan, daß die Beschwerde beim Völkerbund durchaus im Einklang mit den Rechten der Ukrainer als Minderheit im Staate und mit den internationalen Verpflichtungen Polens stände. Die Ukrainer hätten seit vielen Jahren ununterbrochen versucht, sich in der Frage der Militärsiedlung ihr Recht innerhalb des Staates zu verschaffen. Das sei ihnen aber nicht gelungen und wenn sie sich daher heute an internationale Stellen wenden, so sei das nicht die Schuld der Ukrainer, sondern die Schuld der polnischen Regierung. Der ukrainische Sozialdemokrat Matczak stellte fest, daß das Tempo der polnischen Militärsiedlung ein erheblich schnelleres sei, als das der Siedlungspolitik der preußischen Ansiedlungskommission gewesen ist. Die preußische Ansiedlungskommission hätte außerdem nur 25 Prozent des Landes aus polnischer Hand und 72 Prozent aus deutscher Hand aufgekauft. Bei der polnischen Militärsiedlung sei das Verhältnis ein wesentlich anderes.

Zu den Vorwürfen der Ukrainer erklärte Agrarreformminister Kozlowski, daß die Regierung auf Grund des neuen Gesetzes keine neuen Siedlungsaktionen durchzuführen gedenke und daß deshalb die Befürchtungen einer Ausnutzung der Militärsiedlung zum Schaden der nationalen Minderheiten grundlos seien. Bei der Abstimmung wurde das Gesetz mit den Stimmen des Regierungsblockes und der Nationaldemokraten in zweiter und dritter Lesung angenommen. Endgültig angenommen wurde ferner eine Aenderung der Gesetzesvorschriften über das Oberste Verwaltungsgericht, durch das die Kosten der Prozeßführung bei dieser Gerichtsinstanz erheblich verteuert werden. Dadurch soll einer Ausbreitung der Prozeßsucht vorgebeugt werden.

In erster Lesung lagen dem Sejm gestern u. a. das bereits früher von uns erwähnte Gesetzesprojekt über Erleichterungen bei der Zahlung von rückständigen Steuern vor, ferner ein Gesetz über die Einnahmen der Exekutionen, die bisher auf dem Verwaltungswege durchgeführt wurden, durch die Steuerbehörden, ein Gesetzesprojekt über die Einführung von Vorschriften bezüglich des Mindestpreises bei Versteigerungen sowie ein Gesetzesprojekt über Erleichterungen bei der Durchführung der gerichtlichen Exekutionen gegen Landwirtschaften. Schließlich wurde noch in erster Lesung ein Gesetzesprojekt über Verlängerung der Amtstätigkeit der Selbstverwaltungsorgane in den westpolnischen Wojewodschaften vorgebracht. Der Nationale Klub wandte sich gegen dieses Gesetz mit der Begründung, daß durch die Verlängerung der gegenwärtigen Selbstverwaltungskörperschaften die Regierungspartei lediglich beweise, daß sie Angst vor Neuwahlen habe.

Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung

Berlin, 17. Februar.

Zu Beginn der Plenarverhandlungen des Reichstages in der nächsten Woche werden **die Nationalsozialisten, wie das Nachrichtenbüro des VDZ meldet, einen Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett Brüning und einen Antrag auf Auflösung des Reichstages einbringen.** Gleichartige Anträge sind von den Deutschnationalen zu erwarten. Die Kommunisten haben bereits am heutigen Mittwoch einen Mißtrauensantrag gegen das Reichskabinett und einen besonderen gegen Minister Groener eingebracht.

Der Memellandtag gegen den Rechtsbruch

Memel, 17. Februar.

Heute abend fand eine Sitzung des Memelländischen Landtages statt, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Beratung der durch die gewaltsame Absetzung des Direktoriums des Memelgebietes geschaffene Lage stand. Schon zwei Stunden vor der Sitzung war der Zuhörerraum überfüllt. Zu Hunderten standen die Menschen auf den Korridoren und Treppen des Memeler Rathauses, in dem das Parlament tagt. Der Abgeordnete Kraus verlas namens der Volks- und Landwirtschaftspartei (Mehrheitspartei) eine Erklärung, in der er auf die bekannten Vorgänge einging und dann nachstehenden Antrag einbrachte:

„Der Memelländische Landtag erhebt nachdrücklichen und feierlichen Protest gegen die seit dem 6. Februar vorgekommenen Eingriffe des Gouverners in die autonomen Rechte des Memelgebietes, die augenblicklich Gegenstand der Beratungen des Völkerbundes bilden. Der Präsident des Direktoriums, Böttcher, und Landesdirektor Podszus, werden auch jetzt noch interniert und Landesdirektor Szignad wurde durch Androhung von Gewaltmaßnahmen an der Fortführung der Geschäfte verhindert.

Der Gouverneur hat mit der einstweiligen Führung der Präsidialgeschäfte den Landrat Tobischus beauftragt und wiederum zwei Beamte des Direktoriums zur Wahrnehmung der Geschäfte des Landesdirektoriums beauftragt, eine Regelung, die aber den Gesetzen widerspricht und keine Billigung des Landtages erhalten kann. **Der Landtag des Memelgebietes fordert die sofortige Aufhebung aller Gewaltmaßnahmen und die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände."**

Der nationallitauische Abgeordnete Borchert verlas dann eine etwa zehn Blatt lange Erklärung, in der er versuchte, die Absetzung des Direktoriums als zu Recht erfolgt hinzustellen und beschimpfte die deutsche Regierung, deren Vertreter in Genf die deutsche Presse und das deutsche Generalkonsulat in Memel. Seine Rede fand wiederholt stärksten Widerspruch und es wurde ihm des öfteren „Lügner" zugerufen. Am Schluß erklärte er, daß es wohl besser sein würde, wenn der Landtag nach Hause gehen würde.

Der Sprecher der Sozialistischen Partei erklärte, daß eine Verletzung der Memelkonvention vorliege und daß seine Fraktion dagegen Protest erhebe.

Ein Vertreter der Litauischen Arbeiterpartei verwahrte sich gegen die Vergewaltigung der memelländischen Bevölkerung und sagte, seine Partei müsse die Maßnahmen des Gouverneurs aufs schärfste verurteilen.

Der Antrag der Mehrheitsparteien wurde mit allen Stimmen von links bis rechts gegen die vier Stimmen der nationallitauischen Abgeordneten angenommen.

Lodende Worte für Hindenburg in Warschau

(Eig. Drahtber. unserer Warschauer Redaktion.)

Ws. **Warschau**, 18. Februar.

Zu dem Beschluß des Reichspräsidenten Hindenburg, für die Reichspräsidentenwahl wiederum zu kandidieren, schreibt das offiziöse polnische Regierungsorgan, die „Gazeta Polska" einen längeren Kommentar, in dem das Blatt einen Ueberblick über den Entwicklungsgang des Reichspräsidenten gibt. Das Blatt glaubt feststellen zu können, daß Reichspräsident von Hindenburg auch in früheren Zeiten wenig politisches Talent gezeigt habe. Wenn es anders gewesen wäre, so hätte man im großen Hauptquartier im Weltkriege nicht so oft schwere Fehler politischer Natur gemacht. Was dem Reichspräsidenten aber an politischer Begabung fehle, das werde durch seinen Charakter ersetzt, der durch eine ausgesprochen preußische Erziehung gebildet ist. Der Reichspräsident hätte in den schwierigchen Momenten ein außerordentlich gutes Gefühl dafür gehabt, was im Interesse der Pflichten das Gegebene zu tun ist.

Wenn man deshalb gegenwärtig die paradoxe Lage des Reichspräsidenten, dessen Kandidatur von den ihm ehemals feindlichen Links- und Mittelparteien unterstützt wird, verstehen wolle, so müsse man auf seine Haltung im November 1918 zurückgreifen. Auch damals sei er der einzige gewesen, der in hohem Pflichtgefühl bis zum letzten Schuß ausgehalten habe, um das Schicksal seiner geschlagenen Armee zu mildern. Er sei damals nicht an der Spitze des Heeres geblieben, um einen Siegesmarsch nach Paris anzutreten, oder um in Berlin nach der Macht zu greifen, sondern deshalb, um die Ruhe und Ordnung unter den Soldaten aufrecht zu halten und seinen Dienst bis zum letzten zu erfüllen. Der heutige Augenblick erinnere an jene Zeiten. Auch heute, wie einstmals, verlasse der Feldmarschall nicht das Kampfesfeld. Wiederum entgegen den Traditionen und entgegen dem Anschein steht er zusammen zur Arbeit mit Menschen, von denen ihn seine ganze Vergangenheit trennt, doch nur deshalb, um den inneren Frieden aufrecht zu erhalten und nur deshalb, um wie einst die geschlagene Armee, so heute die Reste des gesunden Verstandes in Deutschland vor der endgültigen Niederlage zu retten.

Bruckners Technik und Gestaltung

Dr. Guttmann spricht über „Elisabeth von England".

Am Dienstag sprach im Rahmen der vom städtischen Volksbildungsamt und den Besucherorganisationen veranstalteten Theatereinführungsabende in der Beuthener Stadtbibliothek Dr. Fritz Guttmann über Bruckners „Elisabeth von England" — die historischen Grundlagen und das dramatische Gefüge des Werks. Da wir aus naheliegenden Gründen einen Eigenbericht über die Veranstaltung nicht bringen wollen, geben wir nachstehend den Bericht wieder, den heute in der „Oberschlesischen Zeitung" Herr Dr. Rudolf Jokiel veröffentlicht. Die Red.

„Der Theatereinführungsabend am Dienstag wies einen bisher noch nicht erreichten Besuch auf. Der große Lesesaal der Stadtbücherei mußte auch in den Gängen noch Stühle aufnehmen, um die große Zahl der Zuhörer zu fassen. Wenn man auch dem geistvollen Redner, der aus seiner Sympathie für Bruckner kein Hehl machte, nicht in allem folgen konnte, so war dieser Abend doch reich an Anregung und Aufschlüssen. Redner verstand es nicht nur, aus einer gründlichen Kenntnis die historischen Hintergründe dieses Dramas lebendig werden zu lassen, sondern auch in die Besonderheit der Bruckner'schen dramatischen Gestaltung und Technik einzuführen. Er schloß sich der Forderung von Kerr an, daß bei historischen Dramen die gezeichneten Charaktere auch Träger einer Handlung sein müssen, selbst wenn man die historischen Umstände weglasse. Das treffe für Bruckner zu, der die drei Hauptpersonen Elisabeth, Philipp und Essex in ihrem Charakter der Geschichte entsprechend gezeichnet habe, ohne sich jedoch genau an die historischen Ereignisse zu halten. Und doch seien diese für das Verständnis des Dramas wichtig. Redner schilderte in knapper Antithese die religiösen, wirtschaftlichen und politischen Gegensätze zwischen Spanien und England. Dazu kam der persönliche Gegensatz der beiden Exponenten Elisabeth und Philipp. Elisabeth war klug, sparsam, mißtrauisch, langsam in ihren Entschlüssen, geistig rege, aber religiös kühl und ihre Größe bestand vielleicht darin, daß sie ihr Privatleben von ihrem Leben und Wirken als Königin trennte. Ihre Ehrlosigkeit war symbolisch für den Willen nach Unabhängigkeit und Selbständigkeit. Ihr lag jeder Imperialismus fern und doch legte sie mit ihrer spartanischen Sparsamkeit den Grundstein dazu. Spanien dagegen war das reichste und mächtigste Land, aber es verstand nicht wirtschaftlich zu handeln und zu denken. Der Reichtum blieb nicht im Lande und auch in den Kolonien ließen sich die Spanier zurückdrängen. Die träumerische Don Quichotte-Figur ist die spanische Nationalfigur, seine „Uebermacht an Einsatz" charakterisierte auch die Regierung Philipps, der von der Idee der Gegenreformation beseelt ist. Bei ihm ist das Privatleben und das Leben als König identisch. Er kam nie in Konflikt mit seiner Aufgabe, die darin bestand, daß er mit Schwert und Kreuz die Welt erobern wollte. Die 3. Figur, Essex, den die 68 jährige Elisabeth mit 34 Jahren hinrichten läßt, teils aus verschmähter Liebe, teils aus Staatsraison, war ihr Günstling und Gespiele. Sein Charakter schwankt zwischen Haß und Liebe. Bruckner übernimmt die historischen Charaktere, legt jedoch aus dramatischen Gründen die Empörung von Essex vor die Vernichtung der Armada. Er wollte zeigen, wie Elisabeth vorher mit ihrem Liebesleben abschließt, um nur noch ihrer politischen Aufgabe zu leben. Redner schilderte in knappen und übersichtlichen Zügen den Szenenablauf der 5 Akte. Er gibt zu, daß nach dem 2. Akt ein tiefer Einschnitt folgt, der jedoch die Liquidation des Privatlebens der Königin andeuten soll. Der 5. Akt bringt dann das politische Fazit und gleichzeitig die Liquidierung des politischen Lebens. Redner unterließ es, darauf hinzuweisen, daß es sich doch eigentlich um eine peinliche Wiederholung und um eine Aneinanderreihung von 2 Dramen handelt, die durch die Verdoppelung nicht überzeugender wirken. Die Technik der 2 geteilten Bühnen feiert der Redner als eine besondere dramatische Leistung, da dadurch Zeit und Raum überbrückt und das, was im höheren Sinne gleichzeitig und voneinander abhängig ist, auch vom Zuschauer gleichzeitig gesehen wird. Daß Bruckner in besonderer Vollendung die Kunst des improvisierten Dialogs beherrscht, wird man dem Redner nicht zugeben können. Denn schließlich muß die Improvisation doch dem wirklichen Leben entsprechen und nicht ein am Schreibtisch raffiniert ausgeklügeltes Wortspiel sein. Er schloß mit dem Hinweis, daß der Grundzug von Bruckners Schaffen tiefer Pessimismus und Resignation sei. Seine Dramen klingen alle ausweglos aus."

*

Die Kattowitzer Erstaufführung des Bruckner'schen Dramas findet am Montag, den 29. Februar, statt.

Lautenliederabend Ewald Cwienk

im Verein für volkstümliche Vorträge.

Von Ewald Cwienk, dem Lautenspieler und Liedersänger, hat man lange nichts mehr gehört und darum war der Hospizsaal gestern abend bis auf den letzten Platz gefüllt. Cwienk wollte kein „Konzert" im eigentlichen Sinne des Wortes geben, sondern mit meisterhaftem Spiel und frischem Gesang für einen Zweig der musikalischen Kunst werben, die eigentlich das Gut breitester Massen sein sollte — und doch immer mehr in Vergessenheit gerät. Die Kunst des Lautenspiels ist zu einer Zeit wieder auferstanden, als das Tempo des technisierten Lebens die Menschheit bereits erfaßt hatte. Daß sie im deutschen Volke so schnell die Herzen von Tausenden und Abertausenden gewinnen konnte, ist ein Zeichen dafür, daß der moderne Mensch dieser schlichten, alten Kunst immer noch zugänglich ist. Aber in den letzten Jahren mit ihrer Schwere ist jede Besinnlichkeit zu kurz gekommen und damit auch die Pflege des Lautenspiels. Darüber beklagte sich unser heimischer Künstler in einem Vorspruch an seine Hörer und deshalb hat er gespielt und gesungen. Er hat mit diesem Abend erreicht, daß die Zahl der Freunde des Lautenspiels größer geworden ist; aber er hat nicht nur geworben, sondern er hat auch geschenkt, denn sein Liederabend vermittelt den Genuß einer Kunst, die unverkennbar deutsches Wesen atmet.

Cwienk sang im ersten Teil seines Abends Volkslieder, zum Teil in eigener Bearbeitung, die ihm bei dem entzückenden Liede von dem Mädchen und dem Haselstrauch besonders gut gelungen war. „Da drunten im Tale" (Satz nach Brahms) wirkte durch die wundervolle Begleitung und „Das Konterfey einer ehr- und tugendsamen Jungfrau durch den herrlichen Humor des Vortrages. Im zweiten Teil erwies der Spieler und Sänger Ewald Cwienk sich wieder einmal als begabter Komponist. Das schönste Werk dieses Teils ist „Der Sommermorgen" nach einem Text von Ludwig Bäte, das ebenso wie „Sonntagnachmittag" und „Dorfabend" die denkbar feinste musikalische Illustration eines kleinen, anspruchslosen lyrischen Gedichtes darstellt. Wie schon oft auf seinen Lautenliederabenden, haben auch seine Jugendwerke, das Lied vom ungeduldigen Dirnlein und „Spinnerin Tod" stärksten Erfolg erzielt.

Schließlich feierte Ewald Cwienk durch den Vortrag einer Reihe von Kompositionen des Kattowitzers Oswald Rabel

Mord auf Bestellung?

Der Mann, der sich mit einem Hammer erschlagen ließ

Budapest, den 16. Februar.

Vor dem Gerichtshof von Kenzkement in Ungarn hat soeben der sensationelle Mordprozeß gegen den 20jährigen Friedrich Fischl begonnen, der im vorigen Jahr wegen der Ermordung des Weinhändlers Steinherz in Wien verhaftet wurde und auch zugab, daß er den Getöteten durch Hiebe mit einem Hammer niederschlug. Fischl behauptet jedoch, er habe Steinherz auf dessen eigenes Verlangen erschlagen.

So unglaubwürdig auch diese Erklärung scheint, hat der Angeklagte bis jetzt an ihr festgehalten. In der Voruntersuchung wurde festgestellt, daß Steinherz, der ein sehr vermögender Mann war, sein ganzes Geld verloren hatte. Trotzdem ging er eine sehr hohe Lebensversicherung ein. Der Ermordete sorgte sich sehr um das Schicksal seiner Familie und wollte sie sicherstellen. Diesem Zweck sollte ein raffiniert ausgedachter Versicherungsschwindel dienen. Steinherz hatte nämlich festgestellt, daß die Versicherungssumme nicht ausgezahlt zu werden brauchte, wenn er Selbstmord beging. Er beschloß daraufhin, angeblich sich von dem jungen Fischl, der zu seinem Bekanntenkreis gehörte, ermorden zu lassen.

Dem Mörder auf Bestellung gab er jedoch nicht den wahren Grund, weshalb er getötet werden sollte, an.

Vielmehr versprach er ihm nur, daß er in Wien bei einer Familie, deren Name und Adresse er angab, 5000 Dollar ausgezahlt bekommen werde, wenn er ihn töte. Der 54jährige Steinherz und Fischl fuhren nun zusammen nach Budapest und benutzten dazu den Nachtzug. Steinherz wählte ein Coupé aus, in dem sich niemand anderes befand. Auch die anderen Abteile des Wagens waren leer. Während der Fahrt mahnte Steinherz nun seinen Mörder an sein Versprechen, ihn zu töten. Zur Fahrt hatte er einen Hammer mitgebracht. Er soll Morphium genommen haben, um die Schmerzen besser ertragen zu können. Fischl behauptet, er habe sich nicht entschließen können, das Verbrechen auszuführen, aber Steinherz hätte ihn immer dringender dazu aufgefordert. Schließlich legte sich der Weinhändler ein Taschentuch auf das Gesicht.

und nun schlug Fischl mit einem Hammer auf ihn ein.

Als er nach einiger Zeit aufhörte, forderte ihn Steinherz mit schwacher Stimme auf, weiter zuzuschlagen, da er noch lebe. Jetzt zertrümmerte Fischl mit dem Hammer fast vollständig den Schädel Steinherz' und er glaubte, daß dieser tot sei. Ungehindert verließ er — wie angeblich vorher besprochen worden sein soll — den Budapester Nachtzug auf einer kleinen Station und floh über die Grenze nach Oesterreich. Hier mußte jedoch Fischl eine schwere Enttäuschung erleben. Die ihm von Steinherz angegebene Adresse stimmte nicht. Mittellos saß der Mörder in Wien. Er wurde schließlich von der Polizei aufgegriffen, und als der mutmaßliche Mörder des Steinherz verhaftet.

Bei seiner ersten Vernehmung blieb Fischl bei den Angaben, die er schon vorher gemacht hatte. Er hat nur geringfügige Vorstrafen und behauptet, daß er nie daran gedacht habe, Steinherz zu töten. Dieser habe ihn vielmehr zu seiner eigenen Ermordung gedungen und ihn in mehreren Zusammenkünften schließlich zu überreden verstanden.

Ueber die Vorgeschichte des Mordes machte Fischl folgende näheren Angaben. Eines Tages habe er Steinherz aufgesucht und ihn gebeten, er möge ihm eine Stellung verschaffen. Das habe ihm auch der Weinhändler versprochen. Sie fuhren gemeinschaftlich nach Budapest, und auf der Fahrt machte ihm Steinherz Andeutungen, daß er bei der Mitwirkung bei einer dunklen politischen Affäre 5000 Dollar verdienen könne. Um ihn sicher zu machen, hätte Steinherz ihm eine goldene Uhr gezeigt mit dem Bemerken, dies sei keine gewöhnliche Uhr, sondern sie öffne ihm die Türen zu allen Gesandtschaften. Beide seien dann noch öfter zusammengekommen. Steinherz wäre Spiritist gewesen und habe ihn in einen spiritistischen Klub eingeführt. Der Angeklagte behauptet, er selbst sei ein fanatischer Spiritist und er wäre zu der Zeit, als er Steinherz kennen lernte, fest davon überzeugt gewesen, daß dieser die Karnation eines Propheten sei.

Deshalb habe er ihm auch blinden Gehorsam geleistet.

Auf weiteren Fahrten nach Budapest und in geheimen Zusammenkünften sei schließlich Steinherz mit dem Plan herausgekommen, Fischl solle ihn ermorden. Aus den etwas verworrenen Angaben des Angeklagten ist nicht zu entnehmen, daß dieser gewußt hat, daß der Familie des Steinherz im Falle seiner Ermordung 500 000 Pengö von der Versicherung ausgezahlt werden müßten. Ursprünglich weigerte sich Fischl, auf den Vorschlag des Steinherz einzugehen. Aber schließlich ließ er sich zu der Tat überreden.

Noch während der Fahrt beriet Steinherz mit Fischl alle Einzelheiten, wie der Mörder am besten seine Flucht ausführen könne.

Er gab ihm an, auf welcher Station er den Zug verlassen müsse. Er solle auch das Portemonnaie des Steinherz sofort wegwerfen, um auf diese Weise einen Raubmord vorzutäuschen. Steinherz gab Fischl auch seine goldene Uhr und beauftragte Fischl, er möge sie als Muster ohne Wert an die Sowjetgesandtschaft schicken.

Nachdem der ganze Plan besprochen war, forderte Steinherz Fischl auf,

er solle mit der Breitseite des Hammers ihn auf die Schläfen schlagen, dann würde der Tod sofort eintreten. Sollte er aber schreien, so sollte ihm der Mörder ein Tuch in den Mund stecken und weiter zuschlagen.

Das Verbrechen wurde auch so ausgeführt. Fischl behauptet, er hätte völlig unter dem sorggestiven Einfluß des Steinherz gehandelt und sogar weiter zugeschlagen, als dieser nach dem ersten Hieb mit dem Hammer noch lebte. Erst in Wien sei er sich darüber klar geworden, daß ihm Steinherz, der über gar keine Barmittel mehr verfügte und ihm nur 25 Pengö gegeben hatte, betrogen habe.

Gegenüber dieser Darstellung des Angeklagten vertritt der Staatsanwalt einen ganz anderen Standpunkt. Er ist der Ansicht, daß Fischl Steinherz im Schlaf ermordet und ausgeraubt habe. Hierzu ist zu bemerken, daß Steinherz im Zug noch lebend gefunden wurde und angab, daß er angegriffen worden sei. Er hätte dem Täter alle seine Wertsachen gegeben. Aber dieser habe trotzdem weiter auf ihn eingeschlagen. Den Namen des Mörders hat Steinherz nicht genannt. Er verschied bald, nachdem man ihn gefunden hatte.

Im Gerichtssaal haben sich zwei Parteien gebildet. Der Verteidiger des Angeklagten behauptet, daß nichts anderes vorliege als ein gemeiner Versicherungsbetrug. Fischl sei das Opfer Steinherz' und nicht umgekehrt. Von einer vorsätzlichen Tötung könne gar keine Rede sein. Die Angehörigen des Steinherz vertreten dagegen die Auffassung, daß er von Fischl ermordet wurde. Sie haben übrigens noch einen Prozeß mit der Versicherungsgesellschaft zu führen, da diese sich geweigert hat, die 500 000 Pengö auszuzahlen. Vorläufig ist es noch nicht gelungen, Licht in das mysteriöse Dunkel der Tat zu bringen. H. G. D.

Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Fettsucht und Gicht, Magen- und Darmkatarrh, Geschwülsten der Dickdarmwand, Erkrankungen des Enddarmes beseitigt das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser Stauungen in den Unterleibsorganen rasch und schmerzfrei. In Apotheken u. Drogerien.

Streik im Dombrowaer Revier

Gefahr eines Uebergreifens auf Oberschlesien?

Sosnowitz, den 18. Februar.

Am gestrigen Mittwoch hat der Zentralverband der Bergarbeiter die Delegierten des Dombrowaer und Krakauer Reviers zu einer Konferenz nach Sosnowitz zusammenberufen. Man richtete an den Vorstand des dortigen Arbeitgeberverbandes ein Schreiben, in dem kathegorisch eine Zurückziehung aller bisher aufgestellten Forderungen verlangt wurde. Die Antwort sollte noch bis Mittag des gleichen Tages im Sekretariat des Zentralverbandes der Bergarbeiter einlaufen. Da die Industriellen das Schreiben ignorierten, faßte die Delegiertenkonferenz folgende Resolution:

„Die auf der Konferenz vom 17. Februar 1932 versammelten Delegierten und Vertrauensmänner des Zentralverbandes der Bergarbeiter im Dombrowaer und Krakauer Revier haben beschlossen, den Generalstreik zu proklamieren, dessen Beginn auf den 18. Febbruar 1932, um 6 Uhr morgens festgesetzt wird. Die Konferenz der Delegierten und der Vertrauensmänner übergibt die Durchführung des Streiks dem Kreissekretariat des Zentralverbandes der Bergarbeiter in Sosnowitz und spricht zugleich dem Sekretär Bielnik das Vertrauen aus."

Außerdem forderte die Konferenz einen achtstündigen Arbeitstag für die Wächter der Kohlenindustrie (wie bekannt, arbeiten die Wächter 12 Stunden täglich) und warnt die Regierung vor einem Angriff auf das Urlaubsgesetz. Im Falle irgendwelcher diesbezüglicher Maßnahmen wollen die Arbeiter darauf entsprechend reagieren.

Nach Festsetzung der Resolution gingen die Delegierten zu den einzelnen Belegschaften, um die letzten Vorbereitungen und Anweisungen für den Generalstreik zu geben. Der Standpunkt und die Proklamation des Generalstreiks durch den Zentralverband der Bergarbeiter hat im Dombrowaer und Krakauer Revier großen Eindruck hervorgerufen.

Die Front der Streikenden wird einheitlich sein, da die übrigen Verbände gleichfalls dem Streik beitreten werden. Die Polnische Berufsvereinigung (Sanacja) wird am Streik gleichfalls teilnehmen. Der Verband „Praca Polska" hat ein Kommunikat herausgegeben, in dem erklärt wird, daß die Berufsvereinigung dem Generalstreik beitrete, weil die Industriellen den von ihr gemachten Vorschlag auf eine 4prozentige Lohnkürzung nicht angenommen haben. Sie nehme allerdings keine Verantwortung für die Folgen, die der Streik bringen kann, auf sich. Die Z. Z. Z. (ebenfalls Sanacja) hat eine Versammlung einberufen, auf der sie einen endgültigen Beschluß fassen will. Ihr Standpunkt ist besonders schwierig, weil sie bisher den Arbeitern versichert hat, daß die Regierung eine weitere Lohnkürzung nicht zulassen wird. Der Ch. Z. Z. (Christlicher Bergarbeiterverband) erklärt sich mit dem Streik vollständig einverstanden.

Bisher haben die Gruben Modrzejow und Niwka und die Maschinenfabrik in Niwka seit mehreren Tagen ohne Unterbrechung gestreikt.

Die Verwaltungen verschiedener Gruben haben gegen die Arbeiterverbände einen Gegenzug unternommen, indem sie bis zu Montag Feierschichten verhängten. Dies geschah unter anderem auf den Gruben Saturn und Klemontow.

Die Maßnahmen der Behörden

Am gestrigen Tage haben sowohl die Zivilbehörden, als auch die Polizei fieberhaft für eine Vorbereitung verschiedener Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Generalstreik gearbeitet. Bereits gestern um 13 Uhr wurden alle Gruben von Polizeitruppen besetzt. In der Nacht hat man eine schnelle Polizeibereitschaft aufgestellt. Die Polizeiposten auf den Gruben wurden noch verstärkt.

Der Standpunkt der Arbeitgeber

Die Arbeitgeber haben im Zusammenhang mit dem Ausbruch des Generalstreiks bisher noch keinen endgültigen Entscheid gefaßt. Es scheint, daß sie auf die weitere Entwicklung warten und an einen Umschwung in ihrer Sache nicht glauben.



Der Eindruck in Oberschlesien

Die Nachricht von dem Ausbruch des Generalstreiks im Dombrowaer und Krakauer Revier hat sich blitzschnell über ganz Oberschlesien verbreitet und in allen Kreisen großen Eindruck hervorgerufen. Bei den Arbeitern hat besonders die Tatsache großen Eindruck gemacht, daß sich im Dombrowaer Revier alle Berufsverbände ohne Unterschied zu dem Generalstreik bereit erklärt haben.

Im Zusammenhang mit der neuen Situation in der oberschlesischen Hüttenindustrie ist gestern ein Komitee zusammengetreten, das auf dem letzten, auf eigene Faust zusammenberufenen Kongreß (Ausschaltung der Berufsverbände) gebildet wurde. Das Komitee hat für Sonnabend, den 20. Februar, 10 Uhr vormittags einen allgemeinen Betriebsrätekongreß nach Lipine (Lokal Machon) zusammenberufen. Hier soll über die letzten Massenentlassungen, Grubenschließungen und die Lohnstreitigkeiten in den Zinkhütten und Erzgruben ein endgültiger Entschluß gefaßt werden, angesichts der Tatsache, daß in Kürze etwa 16 000 Arbeiter „beurlaubt" werden, was unter den Arbeitern die Erbitterung auf den Höhepunkt treiben ließ. Es besteht die Möglichkeit, daß sich die radikaleren Gruben in Schlesien mit den Streikenden im Dombrowaer Revier solidarisch erklären werden.

*

Streik auch in Zawiercie.

Wie uns berichtet wird, ist in der Glasfabrik in Zawiercie ein Proteststreik gegen die Entlassung von 30 Arbeitern ausgebrochen. An dem Streik nehmen sämtliche Arbeiter der Fabrik, die 450 Leute beschäftigt teil.

1459 Arbeitern der Königshütte abermals gekündigt

Königshütte, 18. Februar. (Eig. Ber.)

Wie bereits berichtet, fanden in der vergangenen Woche vor dem Demobilmachungskommissar in Kattowitz Verhandlungen über die Entlassung von 1459 Arbeitern der unteren Hüttenbetriebe der Königshütte statt. Obwohl der Kommissar keine Genehmigung zur Entlassung erteilte und erst seine Entscheidung von einer Besichtigung der Hüttenbetriebe abhängig machte, hat die Verwaltung der Königshütte am vergangenen Dienstag erneut einer solchen Zahl von Arbeitern die Kündigung ausgesprochen und ihre Entlassung aus dem Arbeitsverhältnis mit dem 29. Februar festgelegt. jb.

Die geplante Lohnkürzung von 21 Prozent in den oberschlesischen Zinkhütten

Heute finden in Kattowitz im Lokal der Arbeitgeber Verhandlungen über die beabsichtigte Lohnkürzung von 21 Prozent in den oberschlesischen Zinkhütten statt. Außerdem finden heute die Verhandlungen über die Lohnkürzungen in den Erzbergwerken ihren Fortgang.

*

400 Arbeiter der Laurahütte entlassen.

Abermals verlassen etwa 300 Mann der Laurahütte, die zu Beginn dieses Monats ihre Kündigungsschreiben per Post zugeschickt erhielten, heute ihre Arbeitsstätte. Es handelt sich zum größten Teil um ältere Arbeiter, welche bis dato vom Abbau verschont blieben. Ein weiterer Schub von 100 Arbeitern kommt Ende Februar zur Entlassung.

*

Hugohütte setzt zwei Zinköfen außer Betrieb.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Hugohütte am Sonnabend, den 18. Februar, zwei Zinköfen außer Betrieb gesetzt, an denen ungefähr 30 Arbeiter beschäftigt waren. Diese Arbeiter wurden jedoch nicht entlassen, erlitten aber eine Lohneinbuße, da sie Arbeiten verrichten, die schlechter bezahlt werden. Eine Arbeiterdelegation unterbreitete gestern dem Demobilmachungskommissar die Angelegenheit mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

*

Heute Verhandlungsbeginn über die Löhne in den Erzbergwerken.

Am heutigen Donnerstag beginnen in den Vormittagsstunden in den Räumen des Arbeitgeberverbandes in Kattowitz Verhandlungen zwecks Einigung zwischen den Parteien in der Lohnfrage auf den schlesischen Erzgruben.

*

Die Lage auf der Hohm-Grube in Niewiadom.

Nach unseren Informationen beabsichtigt die Direktion nicht, wie vereinzelt gemeldet wurde, 550 Arbeiter zu entlassen, vielmehr soll die Belegschaft turnusmäßig beurlaubt werden. Auf der Grube werden 1800 Arbeiter beschäftigt.

In 14 Tagen wird wieder gearbeitet

Eine Versicherung der Direktion der Gotthard-Grube.

Im Zusammenhang mit der Brandkatastrophe auf der Gotthardgrube sprachen eine Arbeiterdelegation sowie eine Abordnung der Gemeinde Orzegow beim Schwientochlowitzer Starosten Szalinski und beim Vizewojewoden Dr. Saloni in Kattowitz vor. Die Delegationen baten um Hilfe und Unterstützung für die Arbeiter, die infolge der Katastrophe nicht einfahren können. Die Grubendirektion gab ferner die Versicherung ab, daß nicht die Absicht besteht, die Grube einzustellen. Voraussichtlich wird die Arbeit in 14 Tagen wieder aufgenommen werden. Von der höheren Bergbehörde weilte in Orzegow Vizepräsident Majewski. Die Rettungsaktionen leitet der Vorsteher des Kreisamts in Königshütte, Kieschek.

Zwei Männer fanden den Tod

als sie sich einen Verdienst schaffen wollten.

Der 19 Jahre alte Arbeitslose Robert Zyd aus Paprotzanhütte wollte sich billig Holz besorgen und holte sich in der vorletzten Nacht eine Anzahl Holzscheite aus dem Wald. Infolge Glätte stürzte er unweit des Hauses seiner Eltern und fiel unter der Last des Holzes so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf infolge Gehirnblutung starb.

Unweit der Ziegelei Emanuelssegen förderten Arbeitslose im „wilden Abbau" Kohle. Gestern ist dabei während der Arbeit der Erwerbslose Modzanowski aus Petrowitz von plötzlich abstürzenden Erdmassen verschüttet worden. Seine Arbeitskollegen bemühten sich um seine Rettung, und auch die Grubenwehr der Oheimgrube eilte herbei. Nach dreistündiger Arbeit konnte der Verschüttete aber nur noch als Leiche geborgen werden.

Jeder siebente Mensch vorbestraft

Das Verbrecherunwesen in Polen hat einen fast phantastischen Umfang angenommen. Es ist zwar kein Land ohne Gefängnisse, Gefangene und Wächter, bei uns jedoch ist, — schreibt die Zeitschrift „Swiat" —, wenn den statistischen Angaben Glauben geschenkt werden darf, jeder siebente Mensch vorbestraft. Wir haben 336 Gefängnisse in Polen, darin befinden sich Jahr für Jahr 34 000—40 000 Menschen. Warschau hat 36 Gefängnisse mit 9000 Plätzen. Der größte Prozentsatz der Verbrechen entfällt auf den Warschauer und den Wilnaer Bezirk.

„Diese peinliche Erscheinung kann teilweise mit der Wirtschaftskrise erklärt werden. In anderen europäischen Staaten herrscht aber auch die Krise und dennoch bleibt das Verbrechertum in der alten Norm. „Es verlohnt", meint die genannte Zeitschrift, „auf diese interessante soziale Erscheinung aufmerksam zu machen."

Kattowitz

Gegen die doppelte Patentsteuer

Die Lage der schlesischen Pfefferküchler.

Vor einigen Tagen ging dem Finanzministerium in Warschau eine Denkschrift zu, in welcher auf die gegenwärtige schlechte Lage der Pfefferküchler innerhalb der Wojewodschaft Schlesien hingewiesen wird. In diesem Memorial heißt es u. a., daß infolge des starken Zuzugs auswärtiger Händler nach Oberschlesien, sowie durch die maschinelle Massenproduktion von Pfefferkuchen usw. die Existenzmöglichkeit der schlesischen Pfefferküchler in Frage gestellt wird. Solche Artikel stellen sich wegen ihrer minderwertigen Qualität gegenüber der in den Pfefferküchlerwerkstätten hergestellten Ware wesentlich billiger. Eine Härte erblicken die schlesischen Pfefferküchler darin, daß neben dem üblichen Gewerbepatent bei evtl. Pachtung eines Verkaufsstandes an den Ablaß- bezw. Jahrmarkttagen, noch besondere Handelspatente ausgekauft werden müssen. Falls der Handwerker an ein und derselben Stelle mehrere derartige Verkaufsstände aufweist, ist sogar eine Umsatzsteuer in Höhe von 2½ Prozent zu zahlen. Außerdem sind die Pfefferküchler verpflichtet, zu Gunsten der jeweiligen Gemeinde, in welcher derartige Verkaufsstände errichtet werden, eine sogenannte Platzgebühr zu entrichten. Sofern dann die Ausgaben einschließlich der erforderlichen Nebenspesen einkalkuliert werden, so ergibt es sich, daß der erzielte Reinerlös als minimal bezeichnet werden muß.

Die Regierungsorgane werden ersucht, entsprechende Schritte zu Gunsten der schlesischen Pfefferküchler einzuleiten, und zwar in der Weise, daß diese Handwerksgruppe künftighin nur ein Patent der Kategorie A IV auszukaufen braucht. Dieses Patent soll für den Zeitraum eines Jahres gelten, so daß dem Pfefferküchler die Möglichkeit gegeben wird, mittels des einen Patents an mehreren Ablässen und Jahrmärkten Aufstellung zu nehmen. Diese Forderung wird damit begründet, daß der Haupterwerb der schlesischen Pfefferküchler lediglich in dem Verkauf bezw. Handel auf den Ablaßfesten, Jahrmärkten usw. zu suchen ist. Nur in den seltensten Fällen werden in den Werkstätten direkt Aufkäufe getätigt. u.

Bank Handlowy um 47 000 Zloty geschädigt

Im Zusammenhang mit unserer unter obiger Ueberschrift gebrachten Notiz bringen wir folgende Richtigstellung von seiten der Bank Handlowy:

Es trifft nicht zu, daß die Bank Handlowy Warschau, Filiale Kattowitz, einem Betrug zum Opfer fiel und irgendeinen Schaden beim Inkasso von auf holländische Gulden ausgestellten Wechseln, die der Bank durch einen gewissen Janicki vorgelegt wurden, erlitt. Es entspricht den Tatsachen, daß das Bankinstitut von Janicki Wechsel über 6500 Gulden erhielt, und daß die Wechsel in Amsterdam gedeckt waren und der gleiche Wert auf Grund einer Anweisung der Amsterdamer Bank ausgezahlt wurde. Ob der Amsterdamer Bank für den Auskauf eine Deckung legal gegeben wurde oder auf Grund der gefälschten Postanweisungen, das hat die Bank nicht festgestellt und betrifft nicht die Bank Handlowy. Hier können auch die Interessen der polnischen oder holländischen Post hineinspielen und der Betrug kann auf dem Gebiet der polnischen oder holländischen Post ausgeführt sein.

Betrunkener verursacht doppelten Verkehrsunfall

Auto überfährt im Ortsteil Zalenze zwei Personen.

Auf der Wojciechowskiego im Ortsteil Zalenze wurde von dem Personenauto Sl. 1874 ein etwa 40jähriger Mann angefahren, der eine schwere Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung erlitt. In bewußtlosem Zustand schaffte man den Verunglückten nach dem städtischen Krankenhaus. Der Führer des Autos wollte noch im letzten Augenblick dem später Verunglückten ausweichen, um den Unfall zu verhüten. Bei diesem Versuch fuhr er infolge einer starken Wendung gegen den Bürgersteig. Der dort gerade vorbeigehende 28jährige Getner aus Zalenze wurde gleichfalls angefahren und trug Hand- und Fußverletzungen davon. Auch Getner mußte nach dem Spital überführt werden. Soweit die bisherigen Feststellungen ergaben, trägt der erste Verunglückte an dem Doppelunfall die Schuld, der im Alkoholrausch, stark torkelnd, die Straße kurz vor dem Herannahen des Kraftwagens überschreiten wollte und dabei unter das Auto kam. u.

Standgericht tritt zum zweiten Male zusammen

Der Mörder Zimnol hat sich zu verantworten.

Am kommenden Donnerstag, den 25. Februar, kommt vor dem Kattowitzer Standgericht die Kobielitzer Mordsache zum Austrag. Angeklagt ist der Knecht Karl Zimnol aus Kobielitz wegen Tötung der 27jährigen Anastasia Szydrych. Der Zimnol hatte mit dem Mädchen einen Verkehr, der nicht ohne Folgen blieb. Er erschoß das Mädchen, das demnächst Mutter werden sollte, zur Nachtzeit während des Schlafes. Der Angeklagte Zimnol hat seine Aussagen bereits einige Male geändert und u. a. auch behauptet, daß er die Tat auf Verlangen des Mädchens ausführte. Den Vorsitz bei diesem Mordprozeß wird auch diesmal wieder Vizepräsident Dr. Radlowski führen. Die Polizei wird, ähnlich wie bei dem Mordprozeß Szkudlo, strenge Sicherheitsvorkehrungen treffen. Der Einlaß in den Zuhörerraum wird ebenfalls nur gegen Vorzeigung besonderer Eintrittskarten gestattet, die in beschränktem Maße verabfolgt werden. u.

Film-Vorführung über den Bau des „Empire-State" Wolkenkratzer in Newyork

Ein Epos in Stahl.

Auf Veranlassung des Ingenieur- und Techniker-Verbandes sowie des Schlesischen Architekten-Bundes findet am Freitag, den 19. Februar 1932 um 20½ Uhr im Lokal der Technischen Berufsschulen (Śląskie Techniczne Zakłady Naukowe), ul. Krasińskiego, eine Filmvorführung über die Montage des Empire State Building in Newyork, des gegenwärtig höchsten Wolkenkratzers der Welt, den Menschengeist und amerikanische Technik geschaffen hat.

Der Film wurde durch die Starret-Bau-Company aufgenommen und zeigt alle Etappen der Errichtung des Riesenbaues. Von der Ausführung der Pläne und Werkzeichnungen in den Büros der Starret Co. führt er uns durch die Hütten von Pittsburg bis zur Montage der einzelnen Bauelemente und Fertigstellung des Wolkenkratzerbaues.

Die Vorführung dieses Filmes erfolgt nach den Vorträgen, die Herr Ing. J. Supper über „Wandausfüllung von Stahlskelettkonstruktionen" und Herr Ing. Griffel über „die Bauausführung der Stahlskelettbauten in Kattowitz" halten werden. Beginn der Stahlbau-Vorträge: 19 Uhr.

Deutsche Elternversammlung im Hospiz

Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf die am heutigen Tage im Christlichen Hospiz, um 5 Uhr nachmittags, stattfindende Elternversammlung hin. Erziehungsberechtigte, deren Kinder die Minderheitsvolksschule besuchen, sind hierzu eingeladen.

* * *

Die Steuersprechstunde für unsere Leser findet heute, Donnertag, den 18. Februar, nachmittags von 4—5 Uhr in unserer Redaktion, Młynska 9 I, statt. Abonnementsquittungen sind mitzubringen.



Aerztlicher Rat:
Kalter Kopf, warme Füße — — und bei Zeiten Aspirin-Tabletten!

Gegen Kopf-, Zahn- und Gliederschmerzen, Rheumatismus, Grippe wie überhaupt alle Erkältungen sind Aspirin-Tabletten überragend. Jede Tablette und Packung (à 20 oder 6 Stück) trägt das BAYER-Kreuz, die Schutzmarke des echten Aspirin. In allen Apotheken erhältlich. Es gibt nur ein Aspirin!

Wichtig für Besitzer von Prämienobligationen. Wir weisen nochmals die Besitzer von Prämienobligationen, Dolarowki, Premiowki und Budowlane auf das Inserat der Firma „Investa" Kattowitz in der heutigen Ausgabe hin.

Von der Wiege bis zum Grabe. Im Berichtsmonat Januar wurden im Kattowitzer Landkreis zusammen 242 834 Einwohner, und zwar 120 300 männliche und 122 532 weibliche Personen geführt. Demnach war ein Frauenüberschuß von 2234 Personen zu verzeichnen. Die Geburtenziffer wies 455 Kinder auf. Es handelte sich um 248 Knaben und 207 Mädchen. Verstorben sind in der gleichen Zeit 197 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 45 auswärtige Personen, welche im Kattowitzer Landkreis besuchsweise bezw. zwecks ärztlicher Behandlung vorübergehend verweilten. u.

Kriminalstatistik für Januar. Auf Grund der Erhebungen der Kriminalpolizei wurden im Bereich von Groß-Kattowitz im Vormonat insgesamt 1636 Uebertretungen verschiedener Art, darunter auch eine Reihe schwerer Vergehen registriert. u.

Handwerkern und Kaufleuten zur Beachtung! In der Zeit vom 14. Mai bis einschließlich zum 5. Juni d. Js. findet in der großen Ausstellungshalle im Südpark in Kattowitz der diesjährige 3. Ausstellungsmarkt statt. Die Kaufleute und Handwerker können sich mit ihren Exponaten an dieser Ausstellung beteiligen. Entsprechende Anmeldungen nimmt das Komitee für Propaganda und Ausstellung auf der Stawowa 14 in Kattowitz, Telephon 71, entgegen. u.

Eine neue Mittagsküche eingerichtet. Die städtische Wohlfahrtsabteilung beim Kattowitzer Magistrat teilt mit, daß auf der Kosciuszki 49 in Kattowitz eine neue Mittagsküche für erwerbslose Kopfarbeiter und Arbeiterinnen errichtet worden ist. Dort werden in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags gegen ein Entgeld von 50 Groschen kräftige und reichliche Mittagportionen verabfolgt. u.

Schlägerei um ein Mädchen. In den Abendstunden des vergangenen Dienstag kam es auf der Pocztowa in Kattowitz zwischen mehreren jungen Leuten zu heftigen Auseinandersetzungen, die bald in einer wüsten Schlägerei ausarteten. Im Verlauf der Streitigkeiten ergriff einer der „Kampfhähne" ein Messer und versuchte auf seine Widersacher einzuschlagen. Es sammelte sich bald eine Menge Neugieriger an, welche die Streitenden schließlich auseinandertrieben und die Hauptschuldigen der Polizei übergaben. Die Streitigkeiten sollen wegen eines Mädchens entbrannt sein. u.

Deutsche Partei, Ortsgruppe Kattowitz. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag, den 19. Februar, eine zwanglose Zusammenkunft der Mitglieder der D. P., Ortsgruppe Kattowitz, abends ½9 Uhr, im Christlichen Hospiz stattfindet. Redakteur Dr. Guttmann spricht über „Die Weltwirtschaftskrise und ihre Auswirkungen auf Oberschlesien". Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. Insbesondere werden die stellungslosen Mitglieder gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Esperanto-Kursus für Erwerbslose. Am gestrigen Mittwoch, abends um 7 Uhr, wurde im Gebäude der Mittelschule, ulica Szkolna in Kattowitz, ein Esperanto-Kursus eröffnet. An diesem Kursus können alle Besucher der Erwerbslosen-Tagesräume im Bereich von Groß-Kattowitz teilnehmen. Anmeldungen nehmen die Verwalter der Tagesräume entgegen. u.

Konzert zu Gunsten der Arbeitslosen. Am Sonnabend, den 20. Februar, findet in der Aula der Oberrealschule, ul. Jagiellonska, ein Konzert des Orchesters des „Kotko literackie" statt. Beginn pünktlich um 20 Uhr. Der Reinertrag ist zu Gunsten der Arbeitslosen bestimmt.

Katholischer Jungmännerbund St. Maria. Aus der am 15. Februar stattgefundenen Generalversammlung ging als Vorstand für das Vereinsjahr 1932 hervor: Als stellvertretender Vizepräses Erwin Scheiter, 1. Schriftführer Rudolf Maciuga, 2. Schriftführer Burkert, Obmann Kubitza und Kassierer Tyrtania.

Wintersportverein T. Z. Kattowitz. Allen unseren Mitgliedern, die in diesem Jahr noch nicht um das Sportabzeichen des V. Z. N. gelaufen sind oder die es nicht erreicht haben, ist Gelegenheit gegeben, am Sonntag, den 21. 2. 32 beim S. K. N. Ustron, nachmittags 13,30 Uhr noch einmal zu starten. Strecke 12,9 und 8 Kilometer. Meldungen mündlich bis Sonntag mittags 12 Uhr im Hotel „Rownica" beim Rennausschuß. Unsere Mitglieder wollen bei der Meldung ausdrücklich darauf hinweisen, daß sie für den W. S. V. Kattowitz starten. Renngeld 1,50 Zloty.

Versteigerung von Zollwaren. Die Leitung des Kattowitzer Zollamtes gibt bekannt, daß am 23. Februar um 10 Uhr die öffentlichen Versteigerungen aller derjenigen Zollwaren beginnen, die in den letzten Wochen zugunsten des Staatsschatzes konfisziert worden sind. Zum Verkauf gelangen außerdem auch diejenigen Zollwaren, die von den Empfängern wegen zu hoher Zollgebühren oder aus anderen Gründen nicht eingelöst worden sind. Was in der ersten Versteigerung nicht abgestoßen wird, kommt in einer gleich anschließenden zweiten Versteigerung zum Verkauf und zwar ohne Rücksicht auf den erzielten Preis. Interessierte Personen können vom 20. Februar ab in der Zeit von 8—15 Uhr im Warenmagazin (Güterbahnhof) die Listen der betreffenden Zollwaren einsehen.

Aus dem Kattowitzer Handwerkswesen. Vor der Kattowitzer Handwerkskammer bestanden nachstehende Kandidaten die Meisterprüfung: Im Fleischer- und Wurstmacherhandwerk Josef Lubecki, Rosdzin; Nikolaus Misiura, Rosdzin-Schoppinitz; Wilhelm Mitlas, Tarnowitz; Heinrich Figiel, Myslowitz; Paul Pyka, Tarnowitz; Reinhold Szombara, Groß-Chelm; Walter Wannek, Kattowitz und Josef Kostka aus Myslowitz; Im Tischlerhandwerk Karl Dwucet, Bismarckhütte; Felix Zusiok, Kattowitz, Konrad Knopik, Alt-Dubensko; Alois Hapeta, Ober-Lazisk und Paul Szymura aus der Ortschaft Zawisz, Kreis Pleß. Die Gesellenprüfung legten nachstehende Lehrlinge ab: Im Druckerfach Heinrich Dziaczko, Königshütte; Gerhard Rupik aus Nowe-Hajduki, Karl Tkacz, Bujakow; Georg Lamla, Königshütte; Josef Mainka, Tarnowitz; Leonhard Zboron, Königshütte, sowie Willi Rzytki aus Kattowitz; im Böttcherhandwerk Viktor Stabowa, Kattowitz, ferner Kürschnergewerbe Peter Grzesik aus Rybnik. Die Gehilfinnenprüfung im Damenschneiderinnenhandwerk legte Fräulein Rosalie Jasnos aus Lublinitz ab. u.

Sängergemeinschaft Kattowitz. Heut abend um 7,30 Uhr findet im Christlichen Hospiz die Probe des Chores statt. In Anbetracht dessen, daß bis zum Konzert nur noch wenige Gesangproben zur Verfügung stehen, ist es Pflicht aller Mitglieder pünktlich zu erscheinen.

Veranstaltungen vom Tage

Tarnowitz: 20 Uhr: „Meine Schwester und ich".

Beuthen: 20¼ Uhr: „Die Blume von Hawai".

Rundfunk: (Gleiwitz): 16,25: Unterhaltungskonzert. 19,25: Abendmusik. 20: „Das alte Brieg". (Hörspiel). 21,10: „Ist der Angeklagte schuldig?" Ein Giftmordprozeß aus der französischen Provinz. (Kattowitz): 17,35: Gesangs- und Klavierkonzert. 20,15: Leichte Musik. 21,15: Von Wilna: Hörspiel. 23,25: Tanzmusik.

J. Zolkowitz, Schneidermeister
Der Schneider des eleganten Herrn
KATOWICE, ul. Mickiewicza 12 I, :: Telefon 11 40

Königshütte

Geschäftsstelle ul. Stawowa (Teichstraße) 10. Tel. 483.

Festungsstrafen für Kommunisten

Königshütte, 18. Februar. (Eig. Bericht.)

Vor der Königshütter Strafkammer gelangten am Mittwoch zwei Kommunistenprozesse zur Verhandlung. Um Zwischenfälle zu verhindern, war das Gerichtsgebäude von der Polizei abgesperrt worden. Der Einlaß erfolgte nur gegen einen entsprechenden Ausweis oder auf Grund der gerichtlichen Vorladung. Unter starker polizeilicher Bewachung wurde zunächst der Arbeitslose Paul Sabas aus Ruda in den Verhandlungsraum geführt. Die Anklageschrift legte ihm zur Last, kommunistische Organisationsarbeit geleistet zu haben. Bevor in die Beweisaufnahme geschritten wurde, beantragte der Staatsanwalt Dr. Kowal Ausschluß der Oeffentlichkeit. Der Gerichtshof schloß sich dem Antrag an, lediglich den nächsten Angehörigen des Angeklagten war es gestattet, im Saal zu verbleiben. Während der Verhandlung stellte Sabas in Abrede, kommunistische Organisationsarbeit geleistet zu haben und führte seine Belastung auf unwahre Angaben eines inzwischen ins Ausland entwichenen Kommunisten zurück. Die Verhandlung erbrachte aber durch die Aussagen der Zeugen seine Schuld. Es wurde ihm nachgewiesen, Selbstschutzformationen gebildet zu haben und bei dem Transport von kommunistischen Flugblättern aus dem Ausland behilflich gewesen zu sein. Nach kurzer Beratung verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 9 Monaten Festung unter Anrechnung der Untersuchungshaft seit November vergangenen Jahres. Ein Antrag des Verteidigers, dem Verurteilten eine Unterbrechung seiner Gefangenschaft zwecks Erholung zu gestatten, wurde vom Gericht abgelehnt.

Anschließend wurde gegen einen gewissen Hermann Janas aus Schwientochlowitz, der bereits im vergangenen Jahre eine Strafe von 7 Monaten Gefängnis wegen kommunistischer Umtriebe verbüßt hatte, verhandelt. Bald nach seiner Haftentlassung widmete er sich wieder seiner früheren Tätigkeit. Nach der Beerdigung eines Mitgliedes der kommunistischen Partei hielt er auf dem Friedhof an die Versammelten eine kommunistische Ansprache, ferner trat Janas in Belegschaftsversammlungen der Falvahütte als kommunistischer Redner auf und außerdem wurden im Laufe mehrerer Monate einige Zentner Flugblätter in seine Wohnung gebracht und dort zur Verteilung gebracht. Da Janas durch seine kommunistische Tätigkeit den Behörden gut bekannt ist, wurden mildernde Umstände abgelehnt und das Strafmaß auf 10 Monate Festung festgesetzt. jd.

* * *

Einbrecher an der Arbeit. In der Nacht zum Mittwoch wurden in Königshütte eine Reihe von Einbrüchen verübt. Der Teilhaber der Firma „Kandem", Gerhard Zdralek, meldete, daß in das Magazin der Firma auf der 3go Maja 75 ein Einbruch verübt wurde und Waren im Werte von mehreren hundert Zloty entwendet wurden. — Ein weiterer Einbruch wurde in das Kino Colosseum verübt. Durch Eindrücken einer Fensterscheibe vom Hofe aus, gelangten die Täter in einen Raum, in dem sich Kleidungsstücke und Zuckerwaren befanden. Unter Mitnahme solcher Sachen verschwanden sie wieder auf dem gleichen Wege. — Dem Lehrer Anton Guzy von der 3go Maja 9 wurde durch einen Einbruch in seinen Keller der gesamte Kohlenvorrat ausgeplündert. — Ferner statteten unbekannte Einbrecher der verschlossenen Wohnung der Frau Maria Strzyz von der Chrobrego 10 einen nächtlichen Besuch ab und hielten sich durch Mitnahme von Garderobenstücken schadlos. jd.

Bei der Arbeit vom Tode ereilt. Auf tragische Weise wurde der städtische Arbeiter Blinda von der Ligota Gornicza 60 während der Arbeit vom Tode ereilt. Bei einer Arbeit in der Schule III in Klimsawiese fiel er plötzlich bewußtlos zu Boden. Kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus verstarb er ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Als Ursache wurde Herzschlag festgestellt. tz.

Zither- und Gitarrenkonzert in der L. V. Königshütte. Das am Freitag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula des Mädchengymnasiums stattfindende Zither- und Gitarrenkonzert bringt ein völlig neues, in Königshütte noch nicht gehörtes Programm auserlesener Meisterwerke des Saitenspiels. Der bekannte Zither- und Gitarrenvirtuose Ernst Rommel wird gemeinsam mit den Solospielern Quicker (Zither) und Wrobel (Gitarre) Konzertstücke, Fantasien, Serenaden, Menuetts, Rondos und Sonaten für Solozither und Sologitarre, für zwei Zithern, für Zither und Gitarre und für zwei Gitarren spielen. Der Abend wird alle Freunde des Saitenspiels begeistern. Einlaßkarten zu 1 Zloty für Mitglieder der L. V., 1,50 Zloty für Angehörige, 2 Zloty für Nichtmitglieder und 50 Groschen für Schüler an der Abendkasse.

Nr. 39
64 Jahrgang

Handelsblatt der Kattowitzer Zeitung

1932
Donnerstag, 18. Februar

Die Entwicklungstendenzen der oberschl. Kohlenindustrie im Jahre 1931

II. Der Export

Der Kohlenexport betrug im Jahre 1931 insgesamt 12 164 437 t gegenüber 10 774 393 t im Jahre 1930, was eine Zunahme um 1 390 044 t oder um 12,9 Prozent bedeutet; hieraus geht hervor, daß der Rückgang des Inlandabsatzes mengenmäßig fast gänzlich durch die gesteigerte Kohlenausfuhr wett gemacht worden ist. Anders stellt sich jedoch die Angelegenheit von der finanziellen Seite dar, wenn man erwägt, daß die Ausfuhrsteigerung fast gänzlich auf die unrentablen bezw. verlustbringenden Freilandsmärkte entfällt, während die Ausfuhr nach den rentablen Konventionsmärkten im Jahre 1931 einer verhältnismäßig beträchtlicheren Verminderung unterlegen ist. Sie stellte sich nämlich im Berichtsjahre auf insgesamt 2 838 858 t gegenüber 3 192 882 t im Jahre 1930, d. h. sie ist um 354 024 t oder um 11,09% zurückgegangen; in der Gruppe der Konventionsmärkte hat die stärkste Einbuße der Export nach dem österreichischen Markte erlitten, denn er weist einen Rückgang um 209 867 t oder um 11,25% auf. Es ist dies die Folge der seitens Oesterreichs seit einer gewissen Zeit konsequent befolgten Selbstgenügsamkeitspolitik mit Hilfe von Devisenrestriktionen sowie einer entsprechenden Wirtschaftsgesetzgebung, die auf eine möglichst ergiebige Förderung der einheimischen Kohlenproduktion sowie auf die Umstellung des Kohlenverbrauchs auf die österreichische Braunkohle abzielt. Dieser Prozeß unterliegt zur Zeit einer immer größeren Beschleunigung angesichts der immer größeren Bedrohung der österreichischen Valuta und der Unmöglichkeit der Erhaltung einer Finanzhilfe aus dem Auslande. Nach Oesterreich weist den größten Rückgang der Export nach dem ungarischen Markte auf, wohin die Ausfuhr im Jahre 1931 nur noch 219 591 t gegenüber 356 369 t im Jahre 1930 betragen hat, was einen Rückgang um 136 778 t oder um 38,38% bedeutet. Dieser Rückgang entfällt fast ausschließlich auf die letzten drei Monate des Berichtsjahres im Zusammenhange mit dem seit dem 1. Oktober 1931 in Kraft befindlichen ungarischen Kohleneinfuhrverbot, die durch die ungarische Regierung zwecks Förderung der Landeskohlenindustrie sowie zwecks Verhinderung des Abflusses von Auslandsvaluten aus dem Lande erlassen worden ist. Das ungarische Kohleneinfuhrverbot bedeutet für die polnische Kohlenindustrie einen fast vollständigen Verlust des ungarischen Absatzmarktes, was mit Rücksicht auf den im allgemeinen befriedigenden Preisstand auf diesem Markte einen überaus empfindlichen Verlust darstellt. Zur Zeit werden aus dem hiesigen Kohlenrevier nach Ungarn nur noch minimale Kohlenmengen, und zwar fast ausschließlich für Industriezwecke ausgeführt. Die Ausfuhr nach den übrigen Konventionsmärkten zeigt keine größeren Veränderungen. Der Versand nach der Tschechoslowakei betrug im Jahre 1931 611 659 t, was gegenüber 617 731 t im Jahre 1930 einen Rückgang um 6072 t oder um 0.98% bedeutet; der Export nach Jugoslawien hat sich hingegen um 8789 t oder um 11,53% vermindert, denn er betrug im Jahre 1931 insgesamt 67 460 t gegenüber 76 249 t im Vorjahre. Von den Konventionsmärkten weist lediglich der Export nach Danzig eine, wenn auch unbeträchtliche Steigerung auf, und zwar um 6377 t oder um 2,32%, denn er betrug im Jahre 1931 280 925 t gegenüber 274 548 t im Vorjahre. — Der Export nach den Konventionsmärkten, der im Jahre 1930 noch 29,63% des oberschlesischen Gesamtexportes ausgemacht hatte, hat sich im Berichtsjahre auf 23,34% dieses Exportes vermindert.

Im Gegensatz zu dem Rückgang der Ausfuhr nach den Konventionsmärkten, ist der Export nach den Freilandsmärkten im Jahre 1931 einer verhältnismäßig beträchtlicheren Steigerung unterlegen. Er stellte sich im Berichtsjahre auf insgesamt 9 325 579 t gegenüber 7 581 511 i im Jahre 1930, was eine Zunahme um 1 744 068 t oder um 23% bedeutet. Der Anteil der Freilandsmärkte am oberschlesischen Gesamtexport, der im Jahre 1930 70,37% betragen hat, hat sich somit im Berichtsjahre auf 76,66% des Gesamt-Exports erhöht. Von den Freilandsmärkten weisen fast sämtliche Märktegruppen eine größere oder geringere Ausfuhrsteigerung auf. Die bedeutendste Gruppe, die über 56% des oberschlesischen Gesamtexportes umfaßt, und zu der die skandinavischen, baltischen und west-europäischen Märkte gehören, weist eine Zunahme um 803 294 t oder 13,3% auf, die hauptsächlich auf Schweden, Dänemark, Frankreich und Finnland entfällt. Die skandinavisch-baltisch-west-europäische Märktegruppe ist bekanntlich seit dem 1. Oktober 1931 in einer Exportkonvention zusammengeschlossen, die in letzter Zeit provisorisch um ein weiteres Vierteljahr, d. i. bis zum 31. März d. Js. verlängert worden ist. Die Gruppe der übrigen — der Exportkonvention nicht angeschlossenen — europäischen Märkte zeigt eine Ausfuhrzunahme um 46.748 t oder um 6,66%, die hauptsächlich auf Italien, Spanien und Sowjetrußland entfällt. Die außereuropäische Märktegruppe (Algier und Aegypten) zeigt eine Zunahme um 52 543 t oder um 219,49%, während die Bunkerkohlenlieferungen einen Rückgang um 315 639 t oder um 40,47% erfahren haben.

Die in mengenmäßiger Hinsicht im allgemeinen befriedigenden Exportergebnisse der oberschlesischen Kohlenindustrie im Jahre 1931 sind um so bemerkenswerter, wenn man erwägt, daß im Laufe des Berichtsjahres auf dem internationalen Kohlenmarkte als Folge der Einführung und immer größeren Verschärfung der Kohleneinfuhrrestriktionen und -beschränkungen seitens fast aller europäischen Kohlenimportländer sich überaus ungünstige Strukturveränderungen vollzogen haben, welche die Kohlenindustrie in ihren Produktions- und Finanzgrundlagen aufs empfindlichste getroffen haben. Zu erwähnen sind hier vor allem die Kohleneinfuhrverbote, die Reglementation der Kohleneinfuhr vermittels Festlegung von Einfuhrkontingenten, die Belegung der Importkohle mit Zöllen und anderen Gebühren, Devisenrestriktionen, Präferenzabkommen, Maßnahmen zwecks Förderung der einheimischen Kohlenproduktion, Bestrebungen zwecks Ersetzung der Importkohle durch andere Brennstoffmaterialien, wie: Holz, Holzkohle, Braunkohle, Torf und dergl. sowie eine Reihe anderer Mittel und Maßnahmen, mit deren Hilfe diejenigen Länder, die bisher Kohle in größeren oder geringeren Mengen eingeführt haben, sei es aus finanzvalutarischen Gründen, sei es im Interesse der Aktivität ihrer Handels- und Zahlungsbilanz bestrebt gewesen sind, die Kohleneinfuhr aus dem Auslande auf die allernotwendigsten Mengen zu beschränken, bezw. vollständig zu sperren. All das tritt jedoch auf den zweiten Plan im Vergleich mit dem Zusammenbruch der englischen Valuta in der zweiten Hälfte des Monats September vorigen Jahres, wodurch die Konkurrenzfähigkeit Englands auf den internationalen Kohlenmärkten in einem derartigen Grade gestiegen ist, daß hierdurch der Besitzstand seiner Konkurrenten auf diesen Märkten in erheblichem Grade erschüttert worden ist.

Wenn trotzdem der oberschlesische Kohlenexport im Jahre 1931 sich in mengenmäßiger Hinsicht immer noch relativ günstig gestaltet hat, so ist dies mithin ausschließlich das Resultat der planmäßigen und zielbewußten, von den Regierungsfaktoren aufs intensivste geförderten, Exportpolitik der Kohlenindustrie, deren Leitgedanke es gewesen ist, um keinen Preis eine Beeinträchtigung des einmal mit einem derartigen Kraftaufwand und so vielen Opfern gewonnenen Besitzstandes auf den Auslandskohlenmärkten zuzulassen. — Es ist jedoch hierbei nur zu verständlich, daß diese Politik, die durch die Kohlenindustrie im Interesse der vitalsten Interessen nicht nur der gesamten Volkswirtschaft, sondern auch der staatlichen Existenz, im Interesse nämlich der Erhaltung der Aktivität der Handels- und Zahlungsbilanz, der Aufrechterhaltung der Stabilität unserer Valuta sowie schließlich zwecks Beschäftigung einer möglichst großen Anzahl von Arbeiterhänden in konsequenter Weise befolgt worden ist, angesichts der notorischen Unrentabilität der Kohlenausfuhr, insbesondere des Freilandsexportes, die finanzielle Situation der Kohlenindustrie noch mehr verschlechtern mußte. **Daß in Bezug auf die Rentabilitätsgestaltung die Situation der oberschlesischen Kohlenindustrie im Jahre 1931 einer ausgesprochenen Verschlechterung unterlegen ist, geht aus der Tatsache hervor, daß die im Berichtsjahre erzielten Durchschnittserlöse die niedrigsten sind, die in den letzten Jahren in der oberschlesischen Kohlenindustrie notiert worden sind;** sie betrugen nämlich im Jahre 1929 noch 20,10 zł, im Jahre 1930 dagegen 19,32 zł, im I. Halbjahr 1931 hingegen nur noch 16,83 zł. Die Ursache dieser Erscheinung ist der stetig rückläufige Preis für Exportkohle, der seit dem Jahre 1929 von 15 auf 12 sh fob Danzig-Gdynia zurückgegangen ist und den man im Zusammenhange mit dem englischen Pfundsturz seit September 1931 um weitere 30% reduzieren mußte, infolgedessen in der zweiten Hälfte des Jahres 1931 die Durchschnittserlöse einer weiteren Verminderung unterlagen und die Kohlenindustrie derartig beträchtliche Verluste zu erleiden begann, daß ihre Existenzgrundlagen aufs ernsteste bedroht worden sind. An die Spitze der Probleme der Kohlenindustrie in allernächster Zeit tritt mithin zwangsläufig vor allem das Problem der Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts der Kohlenindustrie durch Deckung der Verluste, die hauptsächlich durch den Pfundsturz der Kohlenindustrie zugefügt worden sind und hierauf durch die Erlangung des Kohlenexportes auf dem Niveau des vergangenen Jahres. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der einzige erfolgreiche Weg zu diesem Ziele durch eine möglichst ergiebige Herabsetzung der Gestehungskosten führt, die nur durch eine beträchtliche Herabsetzung sämtlicher hauptsächlichsten Faktoren der Selbstkosten der Kohlenförderung erreicht werden kann.

Do.

Auslandskapital in polnischen Aktiengesellschaften

r. Nach Angaben des „Przegląd górniczo-hutniczy" steht unter den Auslandskapitalien in polnischen Aktiengesellschaften an erster Stelle das französische Kapital und zwar mit einem Anteil in Höhe von 385 Mill. zł, oder 25,8% der Gesamtsumme des ausländischen Kapitals. Im Vergleich zum Jahr 1930 ist dieser Anteil um 25% gestiegen, da an diesem Tag die Anteilsumme 307 Mill. zł betrug. Dann folgt das deutsche Kapital mit 372 Mill. zł. Mit dem Anteil Danzigs, 8 Mill. zł, sind dies 25,5% des Gesamtkapitals. Am 1. Januar 1930 betrug der deutsche Anteil 305 Mill. zł Danzig 6 Mill. zł, zusammen 25,3%. An dritter Stelle steht Amerika mit 317,9 Mill. zł gegen 227 Mill. zł im Jahr 1930. Der prozentuale Anteil erhöhte sich von 1,5% auf 21,3%. Verwandt mit dem französischen Kapital aber in anderen Abteilungen beteiligt stieg das belgische Kapital von 93 Mill. zł auf 140 Mill. zł oder von 7,6% auf 9,4%. An fünfter Stelle steht das englische Kapital mit 71 Mill. zł (51 Mill. zł). Der Anteil des österreichischen Kapitals betrug 58 Mill. zł (37 Mill. zł.).

„Die Ostwirtschaft", (Organ des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, Berlin W 10) Januar 1932. Aus dem Inhalt des soeben erschienenen Januarhaftes: „Das Rußlandgeschäft im neuen Jahre" (Ergebnis der Deutsch-Russischen Wirtschaftsverhandlungen; Kreditfragen, Ausfallbürgschaft; Exportkreditversicherung; Geschäfte auf eigenes Risiko; Gegenseitigkeitsgeschäfte; Verrechnungsverkehr: Fakturierung). — „Aenderung in der Vertretungsberechtigung bei der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland". — „Die Handelsbeziehungen zwischen Oesterreich und der Sowjetunion" (Maßnahmen der öffentlichen Hand; Russisches Obligo; Um die Einlösung der Dollarwechsel; Stand des Rußlandgeschäftes). — „Um die Zahlungsfähigkeit der U. d. S. S. R." — „Die Einfuhr hat aufzuhören!" (u. a.: Ausnutzung ausländischer Maschinen in Sowjetrußland). — „Der Volkswirtschaftsplan der U. d. S. S. R. für 1932" (Ausführliche, systematisch gegliederte Wiedergabe des neuen Sowjetwirtschaftsplanes unter Anführung der Produktionsergebnisse für 1931; Investitionsvorschläge). — „Die Geldemission in der U. d. S. S. R.". — „Staatliche Einfuhrregelung in Polen". — „Kampf um die Kontingente in Polen". — „Handels- und zollpolitische Maßnahmen Polens" (Darstellung der gesetzlichen Bestimmungen über das Vergleichsverfahren in den verschiedenen Landesteilen Polens). — „Finnlands wirtschaftliche Lage". — „Die Geschäftslage in Estland". — „Lettlands Wirtschaftslage und Einfuhrpolitik". — Den Aufsätzen schließt sich wie stets der Informationsteil an. Außerdem bringt das Heft als Sonderbeilage den Tätigkeitsbericht des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft für das Jahr 1931.

Das Schweineeinfuhrkontingent im polnisch-österreichischen Handelsprovisorium. Beim Abschluß des dreimonatigen Handelsprovisoriums mit Oesterreich, dessen Bestimmungen im einzelnen bis jetzt nicht bekanntgegeben worden sind, hat die polnische Regierung eine Erhöhung des Einfuhrkontingents für polnische Schweine in verhältnismäßig großem Umfange durchgesetzt. Wie verlautet, ist das Schweinekontingent auf insgesamt 2230 Stück wöchentlich heraufgesetzt worden, nachdem die polnischen Einfuhren nach Oesterreich in der letzten Zeit etwas über 1700 Stück wöchentlich betragen haben.

r. **Die Einfuhrkontingente Frankreichs.** Wie geringe Kontingente für die Standardartikel des polnischen Exports nach Frankreich Polen im ersten Jahresviertel zuerteilt worden sind, kann man aus dem Vergleich mit den Kontingenten ersehen, die Polen und Holland gegeben worden sind. So beträgt das Hammelfleischkontingent 1500 dz für Polen und 6200 für Holland, das Kontingent für Rindfleisch 250 dz, für Polen und 1304 dz für Holland, für Schweinefleisch 240 dz für Polen und 17 000 dz für Holland. Außerdem hat Holland das Exportrecht von 953 dz, für fertige Fleischwaren, 1800 dz für Fleischkonserven, 2448 dz für Butter, während Polen für diese Artikel überhaupt kein Einfuhrrecht hat. Wenn man berücksichtigt, daß Polen in den genannten Artikeln mindestens ein gleich großer Produzent ist und daß die Grundlage für die Gewährung von Kontingenten bei beiden Ländern grundsätzlich die gleiche war, kann man sehen, wie sehr unsere Interessen auf dem französischen Markt benachteiligt werden.

Berichte aus Industrie und Handel

Aus der Lederbranche

r. Die Lederbranche macht gegenwärtig eine große Krise durch. Die Zahl der Konsumenten hat sich bis zum Minimum verringert. In der Gerbereiindustrie besteht augenblicklich eine Zwischensaisonzeit, sodaß die Gerbereien augenblicklich als Käufer nicht in Frage kommen. Die in letzter Zeit abgehaltenen Märkte haben sich nicht bewährt, denn es waren keine Käufer erschienen.

Der Export von Leder ist fast ganz eingeschlafen, da außer der Tatsache, daß auch auf den Weltmärkten ein Preistiefstand besteht, die Transporttarife sehr hoch sind. Sie betragen etwa 30% der Preise von Rohmaterialien in früherer Zeit.

Man will zwar für den Transport von Lederwaren besondere Tarife aufstellen, was eine Erleichterung für den Export wäre, aber bisher ist noch nichts entschieden worden. Auf dem Markt der Fertigwaren ist der Umsatz minimal und die Konkurrenz zwischen den Gerbereien und den Kaufleuten groß. So kann man auch die Bemühungen der Gerbereiunternehmen verstehen, die ein Kartell organisieren wollen, zu dem alle 300 polnischen Gerbereien gehören sollen. Zurzeit wurden die Gerbereien in der Krakauer Wojewodschaft und in der Umgebung Białystok organisiert. In Kürze soll auch in Radom ein Verein gebildet werden, der die dortigen Gerbereien umfassen wird.

Aus der Textilindustrie

r. Für die Frühjahrssaison sind bereits verschiedene Vorbereitungen getroffen worden. Der Erfolg verspricht nicht besonders groß zu sein, eine Tatsache, mit der auch die Fabrikanten in Lodz, Bielitz und Białystok rechnen. Die letzten Zollverordnungen auf diesem Gebiet, die den Import in der Textilbranche auf ein Minimum beschränken, werden für die Erhöhung des Inlandsabsatzes von großem Nutzen sein.

Der Umsatz in der Textilbranche ist klein. Eine Ausnahme bilden die weißen Erzeugnisse, die sich einer großen Beliebtheit erfreuen. Die Preise sogar der größten Fabriken schwanken stark, was mit einem Mangel an Bargeld begründet wird. Die Manufakturfabrikanten sagen eine wichtige Neueinführung im Handel voraus. Man will die Handelsbedingungen verschärfen, ja sogar die Kredite ganz einstellen. Bisher hätten die meisten Kaufleute ihre Verpflichtungen nicht erfüllt. Die Kaufleute dagegen meinen, daß ohne Kredite eine Belebung dieses Handelszweiges nicht möglich ist.

Seidengarne

r. Auf dem Seidengarnmarkt herrscht weiterhin Ruhe. In dieser Branche, sowie auch in der Branche für fertige Tuche, Strümpfe und Tücher wird weiterhin vegetiert. Hierzu wäre zu bemerken, daß in der Tuch- sowie auch in der Strumpfbranche bis zum gegenwärtigen Augenblick die Sommersaison noch nicht begonnen hat und daher der Bedarf für Seidengarne noch sehr minimal ist. Im Zusammenhang mit der schwachen Konjunktur unterliegt die ganze Preisgestaltung einer schwachen Tendenz. In interessierten Kreisen herrscht die Meinung, daß eine Besserung der Situation erst dann eintreten wird, wenn die Sommersaison sich gut wird angelassen haben, da man sich erst dann über den Bedarf für Seidengarne wird orientieren können.

Tendenz der Effektenbörse

Warschau: auf der amtlichen Börse stark befestigt.

Warschau, 18. Februar. (Eig. Drahtber.)

Obwohl die Devisenumsätze im Vergleich zum vorhergehenden Tage etwas zurückgeblieben sind, blieb die Tendenz gut behauptet. Lediglich London und der amtliche Dollarkurs waren etwas geschwächt. Außerbörslich dagegen blieben fast sämtliche Notierungen unter ihrem letzten Kurs. Dollarbanknoten 8,87 bis 8,87¼, Goldrubel 4,92, Silberrubel 1,55, 100 Kopeken Silberbillon 0,75. Devise Berlin 211,85 und deutsche Mark (Banknoten) 211,55.

Weiter gut behauptet blieb die Tendenz für festverzinsliche Prozentpapiere, wo teilweise zum Börsenschluß die Kurse sich etwas steigerten. Der Pfandbriefmarkt lag ebenfalls fest. Für Provinz- sowie auch Warschauer Papiere hielt die Nachfrage unvermindert lebhaft an.

Von den gehandelten Aktien konnte Bank Polski den Kurs ein wenig verbessern (99,50). Auch Lilpop lag anziehend. Starachowice wurde mit 5,25 und Haberbusch mit 50 gehandelt.

Berlin: festverzinsliche Werte freundlich, sonst zum Schluß etwas abgeschwächt.

Berlin, 17. Februar. (Eig. Drahtber.)

Die feste Grundstimmung, die schon in den gestrigen Nachmittagstunden im Zusammenhang mit den Hofinungen auf eine baldige Börsenwiedereröffnung auf die abermalige Ermäßigung des Privatdiskontsatzes und auf den Sturz des Kabinetts Laval vorherrschte, übertrug sich auch auf den heutigen Telephonverkehr, zumal Newyork wieder sehr feste Schlußkurse gemeldet hatte. Die Umsatztätigkeit war zwar wieder nicht sehr groß und beschränkte sich auf die Favoritpapiere der letzten Zeit, es kam aber andererseits so gut wie gar keine Ware heraus (Banken- und Schiffahrtswerte ausgenommen), so daß selbst gegen die festeren gestrigen Abendkurse noch weitere 1—2 proz. Kursbesserungen eintraten. Die Ansichten über den Wert des geplanten Börsenfreiverkehrs gehen zwar etwas auseinander, doch hofft man, wie schon gestern gemeldet, am 1. März schon so weit zu sein, um den Börsenapparat in Gang zu bringen und möglichst bald wieder zu einem amtlichen Börsenverkehr mit Kursen zu kommen. Allerdings werde es sicherlich noch Schwierigkeiten machen, den Telephonverkehr, der sich jetzt gerade eingespielt habe, in die Börsenräume zu verpflanzen, obwohl dadurch zweifelsohne eine gerechtere Verteilung der Ordres möglich sei, auch wird das beabsichtigte Verbot der Exekutionen noch verschiedene Verhandlungen mit den einzelnen Verbänden notwendig machen. Auf Grund der in den bevorstehenden Bilanzsitzungen zu erwartenden Bereinigungen lagen Bankaktien heute ziemlich schwach. Kommerz- und Danatbank waren bis zu 3 Prozent rückgängig. Auch Schiffahrtswerte lagen infolge der schon gestern gemeldeten schwierigen Finanzlage weiter im Angebot und verloren abermals ca. 10 Prozent ihres effektiven Wertes. Andererseits zeichneten sich Schultheiß durch sehr feste Haltung aus, Schade-Aktien waren abermals um ca. 3 Mark gebessert, die Kaliwerte waren bis zu 3 Prozent höher und Reichsbahnvorzugsaktien gewannen 2 Prozent. Am festverzinslichen Markt war die Tendenz ruhig, aber weiter durchaus freundlich, deutsche Anleihen und Schuldbücher waren bis zu ½ Prozent gebessert. Auch die übrigen Gebiete des Anlagemarktes hatten eher anziehende Kurse zu verzeichnen. Von dem heutigen Reichsbankausweis für die zweite Februarwoche konnte keine besondere Anregung ausgehen.

An der Sprechbörse hatte der Besuch zwar keine wesentliche Verstärkung erfahren, man hatte aber heute Gesprächsstoff im Hinblick auf die Börseneröffnung, obwohl nicht zu verkennen war, daß man den Dingen nach den wiederholten Enttäuschungen der letzten Monate noch etwas skeptisch gegenübersteht. Im Telephonverkehr wurde es zum Bankenmarkt ausgehend später allgemein etwas schwächer. Ein Teil

Die Pauschalisierung der Umsatzsteuer

Eine Verordnung des Finanzministeriums.

Das Finanzministerium hat im Sinne der Novelle zum Gesetz über die Industriesteuer eine Verordnung über die Pauschalisierung der Umsatzsteuer für die kleinen Zahler bearbeitet und zur Veröffentlichung versandt. Die Verordnung setzt die Pauschalisierung der Umsatzsteuer für die Jahre 1932 und 1933 für Handelsunternehmen der 3. und 4. Kategorie fest, die sich wie folgt beschäftigen: mit dem Warenhandel, dem Verkauf von erfrischenden Getränken und dem Verkauf von Büchern. Ferner bezieht sich diese Vergünstigung auf Wäschemangeln und Maschinen zum Kämmen von Wolle. Der Pauschalisierung unterliegen ferner Handwerksunternehmen, die Registrierungskarten besitzen, sowie Droschken- und Fuhrwerkunternehmen, wenn sie Gewerbescheine der 6., 7. oder 8. Kategorie auslösen und wenn ihr durchschnittlicher Umsatz in den Jahren 1928, 1929 und 1930 in Warschau und anderen Großstädten, die zur 1. Klasse gerechnet werden, 45 000 zł, in anderen Ortschaften dagegen 35 000 zł nicht überstieg. Handwerksunternehmen sowie Droschken- und Fuhrwerkunternehmen können selbst dann von der Pauschalisierung der Umsatzsteuer Gebrauch machen, wenn sie keine Registrierungskorten besitzen, doch müssen sie Gewerbescheine der 8. Kategorie auslösen und dürfen nicht mehr als einen Arbeiter beschäftigen. Ferner kann die Umsatzsteuer denjenigen beruflichen Aufkaufsunternehmen pauschalisiert werden, die Gewerbescheine der 4. Kategorie auskaufen und deren durchschnittlicher Umsatz in den Jahren 1928, 1929 und 1930 2000 zł nicht übersteigt.

Der Verordnung ist eine Tabelle beigefügt, wonach die Handelsunternehmen, die der pauschalisierten Umsatzsteuer unterliegen, in 43 Gruppen eingeteilt werden. Zur ersten, das heißt zur niedrigsten Gruppe, gehören Unternehmen, deren durchschnittlicher Jahresumsatz 3000 zł nicht übersteigt. Für diese Unternehmen beträgt die Steuer zusammen mit dem 10prozentigen außerordentlichen Zuschlag und der Steuer zugunsten der Selbstverwaltungen 40,5 zł jährlich. Zur 43. Gruppe gehören Unternehmen, deren durchschnittlicher Umsatz nicht mehr als 45 000 zł beträgt. Diese Unternehmen zahlen eine Umsatzsteuer, die zusammen mit den Zuschlägen 600,75 zł jährlich ausmacht.

Die Bemessung der pauschalisierten Steuer nehmen die Finanzämter auf Grund des durchschnittlichen Umsatzes in den Jahren 1928, 1929 und 1930 oder, wenn das Unternehmen im Jahre 1928 noch nicht bestanden hat, auf Grund des Umsatzes der Jahre 1929 und 1930 vor. Auf dieser Grundlage werden auch die Unternehmen einer der 43 Gruppen eingereiht. Die Zahlungsaufforderungen werden den Zahlern für zwei Jahre zusammen zugeschickt, und zwar bis zum 31. März d. Js. Die Steuer ist in vier gleichen Raten zahlbar, nämlich am 15 April, am 15. Juli, am 15. Oktober und am 15. Dezember. Steuern, die nicht rechtzeitig eingezahlt würden, werden zwangsweise eingetrieben. Berufung eingelegt werden kann nur, wenn der Steuerzahler zu Unrecht zu der pauschalisierten Steuerzahlung herangezogen wurde oder wenn die Plazierung nicht entsprechend erfolgt ist. Einsprüche sind bis zum 1. Mai einzureichen.

Von der Pauschalisierung der Umsatzsteuer sind diejenigen Unternehmen ausgeschlossen, die nach dem 31. Dezember 1929 entstanden sind ferner Unternehmen, die dazu verpflichtet sind, die Bilanz zu veröffentlichen, und endlich alle Unternehmen, die dem entsprechenden Finanzamt im Laufe des Monats Februar eine Deklaration einreichen, in der sie erklären, daß sie vom Beginn dieses Jahres ab vorschriftsmäßige Handelsbücher führen.

der Anfangsgewinne ging verloren. Für festverzinsliche Werte blieb die freundliche Stimmung dagegen bestehen, Reichsschuldbuchforderungen konnten sich bis zu ¾ Prozent bessern. Am Geldmarkt war die Situation unverändert. Am Devisenmarkt fielen nur Amsterdam mit einer Steigerung um 10 Pfennig und Spanien mit einem Rückgang im gleichen Ausmaße auf. An der Londoner Börse war das Geschäft heute ziemlich lebhaft, die Tendenz aber nur gut stetig. In Amsterdam war die Stimmung trotz des festen Newyorks ebenfalls kleineren Schwankungen ausgesetzt, die Kurse waren nicht nennenswert verändert.

Polnische Märkte

Zentralviehhof Myslowitz, In der Zeit vom 9.—15. Februar wurden aufgetrieben: 63 Ochsen, 146 Bullen, 998 Kühe, 115 Färsen, 1322 Rinder, 3638 Schweine, 314 Kälber, zusammen 5274 Tiere. Gezahlt wurden am 15. Februar für 1 kg Lebendgewicht (Preise loco Viehhof Myslowitz mit Handelsunkosten): Ochsen: vollfleischige, ausgemästete 70—80 gr, jüngere vollfleischige, nicht gemästete und ältere gemästete 60—69, mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 50—59, Bullen: vollfleischige, ausgewachsene mit höchstem Schlachtwert 65—72, vollfleischige junge 55—64, weniger gut genährte junge und gutgenährte alte 45—54. Jungvieh und Kühe: vollfleischiges, gut genährtes Jungvieh mit höchstem Schlachtwert 60—70, vollfleischige gut genährte Kühe mit höchstem Schlachtwert bis zu sieben Jahren 60—70, alte gemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Jungvieh 50—59, weniger gemästete Kühe und Jungvieh 40—49, schlechtgemästete Kühe und Jungvieh 35—39. Kälber: mittelmäßig gemästete Kälber und beste Säuger 70—80, schlecht gemästete Kälber und gute Säuger 50—70, schlechte Säuger 40—50. Schweine: vollfleischige über 150 kg Lebendgewicht 100—110, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 88—99, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 73—87, vollfleischige (Bacon) von 80—100 kg Lebendgewicht 65—72. Marktverlauf: Schweine ruhig. Tendenz: sinkend; Rinder ruhig, Tendenz: ständig.

Posener Viehmarkt vom 16. Februar 1932. Auftrieb: 640 Rinder (darunter Ochsen, Bullen, Kühe), 1420 Schweine, 607 Kälber, 148 Schafe. Zusammen 2815 Tiere. (Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten). Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 60—64, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 54—58, ältere 38—46, mäßig genährte 30—38, Bullen: vollfleischige, ausgemästete 56—60, Mastbullen 48—54, gut genährte, ältere 38—44, mäßig genährte 32—36, Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastkühe 52—58, gut genährte 30—38, mäßig genährte 24—28, Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 50—58, gut genährte 40—44, mäßig genährte 32—40, Jungvieh: gut genährtes 32—40, mäßig genährtes 26—30, Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—70, Mastkälber 52—60, gut genährte 44—50, mäßig genährte 36—40. Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer un jüngere Hammel 50—60, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 40—46, Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 kg Lebendgewicht 82—84, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 78—80, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 74—76, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 66—72, Sauen und späte Kastrate 68—74, Bacon-Schweine 70—72, Bacon-Schweine loco Verladestation I. Kl. 66—68, 2. Kl. 62—66. Marktverlauf: sehr ruhig.

Posener Getreidebörse vom 17. Februar 1932. (Preise Parität Posen.) Roggen 22,75—23,25, Weizen 23,50—24, Gerste A 64—66 kg 19,50—20.50, Gerste B 68 kg 21—22, Braugerste 23.25—24.25, Hafer 19.50—20, Roggenmehl 65 proz. 35,50—36,50, Weizenmehl 65 proz. 36,50—38,50, Roggenkleie 14.50—15, Weizenkleie 14—15, Weizenkleie grob 15—16, Raps 32—33, Senfkraut 33—40, Sommerwicken 22—24, Wiktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 30—33, Peluschken 21—23, Lupinen blaue 12—13, gelbe 16—17, Saradele 25—28, Klee roter 150—190, weißer 280—400, schwedischer 125—145, gelber geschälter 125—145, Wundklee 260—300, Tymotheusgras 40—55, englisches Reisgras 45—50, loses Heu 5.50 bis 6.00, Heu a/d Notec 6,75—7,25, gepreßtes Heu 8,50—9,00, loses Stroh 3.10 bis 3,40, gepreßtes Stroh 3,60—4.25, Leinkuchen 36—38 proz. 26.50—28.50, Rapskuchen 36—38 proz. 18—19, Sonnenblumenkuchen 46—46 proz. 17,50—18.50. Stimmung: ruhig.

Deutsche Märkte

Berliner Produktenbericht vom 17. Februar 1932.

Tendenz: sehr fest

Nach der gestrigen leichten Reaktion setzte sich am Produktenmarkt heute eine kräftige Aufwärtsbewegung durch. Die Erholung an den überseeischen Märkten wirkte naturgemäß auch stimulierend. Das Inlandsangebot hat sich in beiden Brotgetreidearten noch verringert, andererseits bekunden die Mühlen, insbesondere an der Küste, regere Nachfrage, obwohl der Mehlabsatz sich noch nicht nennenswert belebt hat. Da aber die Schiffahrtsschwierigkeiten infolge des Frostes noch nicht behoben sind, müssen die Mühlen zwecks Aufrechterhaltung ihrer Betriebe Waggonmaterial zu etwas höheren Preisen als gestern erwerben. Am Roggenmarkt wirkte das Angebot von Russenroggen größeren Preissteigerungen entgegen. Immerhin setzte der Lieferungsmarkt bis 1.50 Mark fester ein und auch für prompten deutschen Roggen wurden etwa 2 Mark höhere Preise genannt; der Hauptteil des an sich geringen Offertenmaterials wird bereits von den Provinzmühlen aufgefangen. Hafer war nur zu merklich gesteigerten Forderungen angeboten, die der Handel vorerst kaum bewilligt, so daß die Umsatztätigkeit sich in engen Grenzen hielt. Die Haferlieferungspreise zogen bis zu 3,25 Mark an. Gerste konnte von der Allgemeintendenz nur wenig profitieren, für Industriesorten besteht einige Deckungsnachfrage. Weizen- und Roggenexportscheine lagen fest.

Breslauer Getreide-Tendenzbericht vom 17. Februar 1932.

Die Tendenz für Weizen ist sehr fest und es wurden ca. 3—4 Mark mehr bezahlt als gestern. Dagegen liegt Roggen vollkommen unverändert, auch Hafer konnte sich um 2—3 Mark befestigen. Industriegerste ist weiterhin auf unveränderter Basis gut gefragt. Das Angebot in Hafer ist etwas größer gewesen, Weizen war ebenfalls in schweren Qualitäten etwas stärker angeboten. Am Futtermittelmarkt sind die Forderungen insbesondere für Sojaschrot um 5—10 Pfg. erhöht, doch hat sich trotzdem das Geschäft nicht belebt, nur der dringendste Bedarf wird gedeckt.

Breslauer Produktenbörse vom 17. Februar 1932. Getreide. Tendenz: Weizen fest, sonst stetig. Weizen (schlesischer), Hektolitergewicht von 74 kg, Durchschnittsqualität, gesund und trocken 250, Hektolitergewicht von 76 kg, gut, gesund und trocken 254, Hektolitergewicht von 72 kg, trocken, für Müllereizwecke verwendbar 240. Roggen (schlesischer), Hektolitergewicht von 70½ kg, Durchschnittsqualität, gesund und trocken 208, Hektolitergewicht von 68½ kg, trocken für Müllereizwecke verwendbar 204, Hafer, mittl. Art und Güte 144, Braugerste, feinste 184, gute 180, Sommergerste, mittl. Art und Güte 172, Industriegerste, mittl. Art und Güte 72. — Mehl. Tendenz: fest. Weizenmehl (Type 60 proz.) 34.75, Roggenmehl (Type 70 proz.) 30, Auszugsmehl 40,75.

Redaktion des Handelsblattes: Dr. Fritz Guttmann.

SPIEL UND SPORT

Großkampftag in Ring und Matte

Hülsebus, Kohler, Wojcik, Goworek, Kokott

bestreiten heut abend die Hauptkämpfe in Königshütte.

Der Bremer Berufsboxer Hülsebus, der im letzten Augenblick von den Veranstaltern des Punchings verpflichtet wurde, ist gestern in Königshütte eingetroffen. Daß der Punching damit wohl einen besseren Griff wie mit Koska oder Vogel gemacht hat, wird man wohl kaum bestreiten können. Seine letzten Erfolge waren gegen Drehkopf-Berlin in der zweiten Runde durch k. o., Hein Heser-Koblenz schlug er in der 6. Runde k. o., mit dem Holländer De Beor kämpfte er über acht Runden unentschieden. Von seinen 16 in Amerika absolvierten Kämpfen gewann er ach fünf davon durch k. o., vier waren unentschieden und vier verlor er. Es wird wohl kaum anzunehmen sein, daß Kantor wohl über die Runden wird kommen können. In der leichten Klasse wird es zwischen Kohler-Berlin — Kokott-Lipine ebenfalls hart zugehen. Bara wird versuchen, seine letzte k. o.-Niederlage gegen Wodnik auszumerzen. Der Zwölfrundenkampf in der Meisterschaft zwischen Goworek — Wojcik wird ebenfalls einen harten Fight bringen. Niesobslu müßte sein Debüt als Berufsboxer unbedingt gegen Nowara bestehen. Der Kampf steigt heute abend um 8.15 Uhr in Königshütte im Hotel „Graf Reden". Man bittet, nach Möglichkeit von den Vorverkaufsstellen Kattowitz: Sportgeschäft „Sport", ul. 3go Maja und Königshütte: Zigarrengeschäft Dinges Gebrauch zu machen.

Schwarz bleibt über Stibor Sieger

Wie lange wird Baranski noch die brutale Ringweise von Motl dulden?

Wie nicht anders zu erwarten, war der Saal der Reichshalle fast bis auf den letzten Platz gefüllt. So ein großes Interesse hatte der Entscheidungskampf Stibor — Schwarz erweckt. Man kann es sagen, daß es tatsächlich ein Kampf war, in dem jeder der beiden Ringer sein bestes hergab. Stibler war diesmal ganz gewaltig vorsichtig, um nicht in den Nelson des langen deutschen Riesen hineinzukommen. 40 Minuten lang konnte er diesen Griff vermeiden. Doch nach der fünften Pause kam er plötzlich. Da gab es kein Entrinnen. Nach fünf Minuten wollte er mit dem letzten Rest seiner Kraft den Griff sprengen, doch Schwarz setzte zur Parade an und Stibor lag auf beiden Schultern. Sieger und Besiegter erhielten großen Beifall. Willing konnte den Ungarn Filipp schon in der 6. Minute auf beide Schultern legen. Saforski hatte Kinscherf schon in der 9. Minute für die Zeit zu Boden gebracht. Einen sehr mäßigen Schiedsrichter fand Motl, der Tornow zum Gegner hatte. Die Ruhe des letzteren war zu bewundern, mit der er den groben Unfairnissen des Tschechen begegnete. Erst auf ausdrückliches Verlangen des Schiedsgerichtes bekam er zwei Verwarnungen zugesprochen. Das Treffen endete unentschieden. — Willing hat gegen seine vor einigen Tagen gegen Tornow erlittene Niederlage Protest eingelegt und kämpft heute abend nochmals bis zur Entscheidung. Der fabelhafte Krauser, Trainer von Bar-Kochba in Lodz, hat den Ostpreußen Naber zum Gegner. Stibor legt gegen Kinscherf los und Schwarz hat man den verrückten Motl vorgesetzt. Hoffentlich greift Schiedsrichter Baranski energischer durch, wenn er sich das Vertrauen des Publikums erhalten will.

Ruch Bismarckhütte — 1. F. C. Kattowitz

Kattowitz hat am kommenden Sonntag seine Sensation. Der 1. F. C. hat den oberschlesischen Ligavertreter und den zweimaligen Jubeliacupsieger, Ruch Bismarckhütte, zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Der Klub scheint nach dem letzten 9:1-Sieg über den oberschlesischen Meister, Naprzod Lipine, seine alte Form wieder gewonnen zu haben, während die Bismarckhütter eine Woche vorher den oberschlesischen Meister mit 6:0 aus dem Felde schlagen konnten. Schon immer waren diese beiden Gegner alte Rivalen, die mit wechselhaftem Glück kämpften. Es ist selbstverständlich, daß beide Seiten mit ihrer stärksten Elf antreten werden, um den Ausgang des Spieles zu ihren Gunsten zu gestalten. Wenn noch zu diesem Treffen von Seiten des Schiedsrichterverbandes ein einwandfreier Unparteiischer gestellt wird, so dürfte man ein auf technisch hohem Niveau stehendes Spiel zu sehen bekommen. Der Beginn des Spieles ist für 2.15 Uhr auf dem Pogonplatz festgesetzt.

Slonsk Schwientochlowitz — K. S. Chorzow.

Da laut Beschluß der Jubeliakommission die Ausscheidungsspiele zwischen Ruch Chorzow und Slonsk nicht stattfinden, haben die beiden punktgleichen Klubs Chorzow und Slonsk für den kommenden Sonntag ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Chorzower Platz, nachmittags um 2.30 Uhr, steigt. Das letzte Treffen zwischen den beiden Vereinen endete remis. Der Papierform nach, müßte Slonsk, die sogar zweimal den Cupsieger Ruch zur Strecke gebracht haben, das Spiel in Chorzow knapp für sich entscheiden. Aber der Gegner ist gleichfalls nicht von Pappe.

In Berlin die Entscheidung gefallen

Berlin, 18. Februar. (Eig. Drahtber.)

Vor wieder gut besetztem Haus fiel in der letzten Nacht des 27. Berliner Sechstagerennens die Entscheidung. Nachdem anfangs Schön-Göbel die Führung an sich gerissen hatten, holten Broccardo-Tietz nach der Nachtwertung zum großen Schlage aus. Es begann eine wilde Jagd. Die Spitzenreiter verteidigten mit einer seltenen Zähigkeit ihren Stand, aber Tietz und sein Partner hatten ungeahnte Reserven. Immer mehr gewannen sie Boden, und als man zur 6-Uhr-Wertung schritt, hatten die beiden Fahrer sich mit einem Rundenvorsprung von vier Runden an die Spitze gesetzt. Der Stand nach 128 Stunden, in denen 2763,500 Kilometer zurückgelegt wurden, war folgender: 1. Broccardo-Tietz 213 Punkte, eine Runde zurück: 2. Rieger-Preuß 181, 3. Kroll-Funda 163, zwei Runden zurück: 4. Rausch-Hürtgen 239, vier Runden zurück: 5. Charlier-Deneef 178, sechs Runden zurück: 6. Schön-Göbel 222, sieben Runden zurück: 7. Gebr. van Kempen 335, neun Runden zurück: 8. Siegel-Thierbach 235, zehn Runden zurück: 9. Dülberg-Braspenning 89, 10. Dinal-Miethe 196 Punkte.

Jugendkraft. C. G. Königshütte — S. M. P. Königshütte 2:3.

Die schwere Bodenbeschaffenheit wirkte sich auf die spielerischen Leistungen der Vereine aus Von System war nichts zu erkennen, sondern es war lediglich ein planloses Hin und Her. Ein C. G.-Spieler wurde von einem S. M. P.-Mann geohrfeigt, ohne daß der sehr schwache Schiedsrichter dies ahndete.

Sporttagebuch

Fußballländerkampf ausverkauft. Das Interesse für den Fußballländerkampf Deutschland — Schweiz am 5. März in Leipzig übersteigt alle Erwartungen. Nachdem die Tribünen- und Sitzplatzkarten bei weitem nicht ausreichten, um den Bedarf zu decken, sind auch die Stehplätze schon zwei Tage nach der Eröffnung des Vorverkaufes in Leipzig vergriffen.

Der DFB zieht um. Der Deutsche Fußballbund wird seine Geschäftsstelle in Berlin am 1. April von Altmoabit 119 nach der Brückenallee 5 verlegen. Der Deutsche Fußballbund zieht damit in sein eigenes Heim. Die letzten Zweifel über den Hauskauf des Bundes sind damit beseitigt.

Berlin gegen Prag am 31. Mai. Der VBB steht in aussichtsreichen Verhandlungen, das 4. Städtespiel Berlin gegen Prag am 31. Mai in der Reichshauptstadt durchzuführen. Die Tschechoslowakei trägt am 29. Mai in Amsterdam einen Länderkampf mit Holland aus und wird dabei sich nicht die günstige Gelegenheit entgehen lassen, auf der Rückreise in Berlin anzutreten. Von den bisherigen drei Spielen Berlin — Prag endeten zwei unentschieden (3:3, 1:1). Das dritte Spiel gewann Prag 4:0.

Townley in Hannover. Der langjährige Trainer der Spielvereinigung Fürth, der Engländer Townley, dessen Vertrag wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Kleeblattvereins nicht erneuert wurde, hat bereits ein neues Tätigkeitsfeld gefunden. Arminia-Hannover, der Meister des Südbezirks im Norddeutschen Sportverband verhandelt mit Townley wegen einer Anstellung.

Verletzte Bobfahrer transportfähig. Die nach ihrer Einlieferung in das Lennox Hill-Krankenhaus in Newyork sofort vorgenommene eingehende Untersuchung der beim Training zu den Olympischen Winterspielen verunglückten deutschen Bobfahrer Grau, Brehme und Hopmann ergab die erfreuliche Feststellung, daß alle drei Deutschen die Heimreise ohne weitere Gefährdung ihrer Gesundheit antreten können. Die Verletzten beabsichtigen bereits am Donnerstag mit dem Hapagdampfer Newyork mit den übrigen Bobfahrern, die Heimreise anzutreten. Lediglich Hauptmann Zahn bleibt noch einige Zeit in Amerika, um private Besuche zu machen.

Deutsche Eishockey-Niederlage in New Jersey. Das zweite Freundschaftsspiel der deutschen Eishockeymannschaft nach den Olympischen Spielen endete mit einer allerdings nicht verdienten Niederlage unserer Vertreter in New Jersey gegen die Princeton-Universität mit 2:1 (2:0, 0:0, 0:1). Das Spiel wurde in anderthalb Dritteln nach den amerikanischen und in der restlichen Zeit nach den internationalen Regeln ausgetragen. Leinweber wurde am Auge verletzt, konnte aber weiter spielen. Die deutschen Spieler ernteten wieder großen Beifall.

Englischer Fußball-Pokal. Im Wiederholungsspiel der fünften Runde schlug am Mittwoch Chelsea London Sheffield Wednesday mit 2:0 und tritt nunmehr am 26. Februar gegen Liverpool an. Im schottischen Pokal siegte Kilmarnock in der Wiederholung über Dundee United mit 3:0.

Vereinsnachrichten

Ruch Bismarckhütte Boxabteilung. Am Freitag, den 19. d. Mts., 7 Uhr, findet im Restaurant „Pod Strzechą" in Bismarckhütte die diesjährige Wahlversammlung der Box-Abteilung des K. S. „Ruch" statt, zu welcher sämtliche Mitglieder sowie Gönner des Boxsportes eingeladen werden.

A-wie Ausfresser

ROMAN VON ANSELM GOTH

14) (Nachdruck verboten.)

„Es tut mir wirklich leid, wenn ich Ihnen Ungelegenheiten mache — aber ich muß auf der Erfüllung meiner Bitte bestehen!" Und zaghaft fügte er hinzu:

„Gibt es denn keine andere Stelle, auf der Sie mich — —"

Lendicke sieht ihn scharf an:

Der Junge wird übermütig, das Anschreien paßt ihm nicht mehr — er denkt, alle Trümpfe in der Hand zu haben. Das geht nicht gut aus, wenn man ihm zu weit entgegenkommt — also sehr kühl bleiben, ruhig ablehnen — wollen doch mal sehen, ob er es ernsthaft wagt, seine Stellung hier zu gefährden!

„Es kommt gar nicht in Frage, Reiling, Sie im Augenblick an anderer Stelle einzusetzen — als Ausfresser sind Sie glänzend am Platze — da sind Sie und da bleiben Sie!"

Fred sieht über den erregten, dicken Mann hinweg, sein Blick fällt auf den Kalender über dem Schreibtisch:

„Ich habe wichtige Gründe — wenn ich auch nicht in der Lage bin, jetzt darüber zu reden — ich kann unter gar keinen Umständen noch einen Tag länger im Laden stehen und den Ausfresser spielen, Herr Lendicke! Glauben Sie mir —!"

„Gar nichts glaube ich Ihnen! Den Hochmut glaube ich Ihnen! Immer dasselbe, wenn man mal einem jungen Dachs ein freundliches Gesicht zeigt, wird er aufsässig —"

Fred muß in all seiner Spannung lachen:

Sie zeigen mir doch den ganzen Tag nur ein wütendes Gesicht nach dem andern —"

„Sie wissen ehr gut, wie ich das meine, mein Lieber! Also ein für allemal: Daraus wird nichts, schlagen Sie sich das aus dem Kopf! Sie haben Ihren guten Posten und Sie behalten ihn!"

Fred verneigt sich höflich, mit einem kalten Gefühl im Nacken:

„Dann bitte ich um meine sofortige Entlassung — ich bin außerstande, den mir von Ihnen angewiesenen Posten weiterhin zu Ihrer Zufriedenheit auszufüllen und muß befürchten, daß es bereits bei der nächsten Gelegenheit zu einem sehr bedeuerlichen Auftritt käme!"

„Ja, aber in des Teufels Namen, was wollen Sie denn nun anfangen, Kerl?"

Fred starrt ihn entgeistert an: Daran hat er überhaupt noch nicht gedacht — —. Da durchzuckt ihn ein Blitz der Erleuchtung: Wozu hat er schließlich Margot die Geschichte mit dem Schaufenster-Dekorieren und den sich dabei bietenden Gelegenheiten erzählt?! Er hat jetzt das feste Gefühl, daß er Lendicke nicht zum letzenmal gegenübersteht. Aber jetzt will er sich nicht lächerlich machen und etwas sagen. — Nur Trotz liegt in seiner Stimme:

„Verbessern will ich mich, Herr Lendicke. — Sie können mich ja doch nicht gebrauchen — —."

Nun starrt Lendicke seinerseits ihn an, es wird dem „Alphabet" sichtlich schwer, in diesem Augenblick die richtigen Buchstaben zu formen:

„Dann — gehen Sie, Sie — verlassen Sie das Haus, schmeißen Sie sich selbst 'raus, ich hab' keine Zeit dafür!"

Dreht sich um, geht zum Fenster, trommelt den Hohenfriedberger Marsch und zeigt Fred die imposante Kehrseite. Als er die Tür hinter Reiling zuschlagen hört, wendet er sich jäh, rennt wie in Angstt auf sie zu, bleibt davor stehen, stampft mit dem Fuß auf, schreit nur:

„Du Lausejunge, du großer Lausejunge — ich laß' dich nicht so einfach los!"

Nun ist auch Bob schon unterrichtet, er nahm die Nachricht mit der gelassenen Ruhe des Philosophen auf, den kein Schlag mehr erschüttern kann — übrigens braucht Fred um ihn in Zukunft kaum mehr Sorge zu haben — das „Alphabet" paßt auf den Freund auf, und Bob selbst gibt sich wirklich Mühe, den Geschäftsbetrieb nicht mehr durch Gefühlsausbrüche zu stören.

Fred steht in dem möblierten Zimmer, das er bewohnt, prüft seine Garderobe. — Er ist entschlossen, den Dekorateurplan in die Wirklichkeit umzusetzen. Was zieht man als Schaufensterdekorateur am vorteilhaftesten an? Er überlegt sich, was er morgen früh an Handwerkszeug brauchen wird, und pfeift, während er kramt und sich die Sachen zurechtlegt, ein sehr gefühlvolles Lied.

Und Margot? Er bricht jäh ab — sieht im Spiegel über dem Waschtisch ein strahlendes Gesicht — ist er nicht glänzend gerechtfertigt? Wo ist sein schlechtes Gewissen geblieben? Die abenteuerliche Geschichte, die er erfand, ist nun Wirklichkeit, er läuft wahrhaftig herum und dekoriert Schaufenster.

Ob er es wagt, sie anzurufen? Warum nicht — wie ist die Nummer?

*

Die Sekretärin meldet Herrn Fehring den Besuch von Fräulein Margot Gerland. Waldemar Fehring macht ein sehr erstauntes Gesicht. Gerlands Tochter will ihn sprechen? Weiß sie denn nicht, daß es gewisse geschäftliche Gegensätze zwischen dem von ihrem Vater geleiteten Konzern und Fehrings finanziellen Interessen gibt?

„Ich lasse die Dame bitten."

Margot sitzt im Direktionsbüro und weiß nicht recht, wie sie anfangen soll. Waldemar Fehring putzt mit rührender Ausdauer sein Monokel, fragt endlich behutsam:

„Womit darf ich Ihnen dienen, gnädiges Fräulein,"

„Ich hatte kürzlich hier bei Ihnen im Geschäft — Pech —."

„So?"

„Ich brachte ein Stück zurück, das ich beanstanden mußte — ein junger Mann, Herr Reiling, wurde gerufen —."

„Ah, Herr Reiling — dann bin ich im Bilde!"

„Nein, ich bitte Sie, das ist wirklich nicht nötig! Wegen einer solchen Sache kann man doch keinen Menschen in der heutigen Zeit auf die Straße setzen."

Fehring macht ein sehr ernstes Gesicht, was ihm durch das Einglas erleichtert wird:

„Ja, mein liebes, gnädiges Fräulein —"

„Ich möchte Sie bitten, den jungen Mann wieder einzustellen — ich bin sicher, daß ihm der Vorfall eine bittere Lehre sein wird —"

Das Mädel ist ja entzückend, ich wußte gar nicht, daß dieser alte Brummbär Gerland eine so reizende Tochter hat.

Ich kann Ihnen heute leider keine festen Versprechungen machen — natürlich werde ich die Angelegenheit nachprüfen lassen — und wenn sich etwas tun läßt, wird es geschehen. Vielleicht sind Sie so liebenswürdig, mich in einer Woche daran zu erinnern — wir wollen das Beste hoffen, nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt).

Wojewodschaft Schlesien

Landkreis Kattowitz

Militärische Ausbildung der Jugend

Die letzte Gemeindevertretersitzung in Rosdzin-Schoppinitz verlief, bis auf einen Punkt, verhältnismäßig ruhig. Nach Akceptierung des Haushaltungsplanes in Höhe von 725 000 Zloty kam es bei dem Punkte, der das Wohl der Jugend betraf, zu einer lebhaften Debatte. Hier wurde der vorgeschlagene Posten von 600 Zloty für körperliche Ausbildung im militärischen Sinne und die Handhabung mit Karabinern, mit einer Stimmenmehrheit abgelehnt. Als Begründung wurde darauf hingewiesen, daß in der Schule eine theoretische Ausbildung im Allgemeinwissen weit dienlicher ist, als der vorzeitige Umgang mit Waffen. Diese Summe von 600 Zloty war bereits vom Vorbereitungsausschuß bewilligt worden. In weiterer Beratung wurde dem deutschen Gemeindevertreter das Wort erteilt. Die für den 3. Mai vorgesehene Summe von 450 Zloty wurde auf 200 Zloty herabgesetzt. Ferner wurde die Beihilfe von 65 000 Zloty für die Arbeitslosen genehmigt. Es ist allerdings ein verhältnismäßig geringer Betrag für die Not der Erwerbslosen, jedoch ganz und gar den augenblicklichen Finanzen der Gemeindekasse entsprechend. Die Abstoßung eines Darlehns von 30 000 Zloty zu 10 Prozent, das man zum Bau eines Arbeiterhauses in Rosdzin benötigt, wurde in Vorschlag gebracht. Eine Amortisation der ebengenannten Summe ist aber unmöglich, da der größere Teil der Bewohner des Hauses arbeitslos ist und infolgedessen der Gemeinde sämtliche Bestreitung der Lasten zufalle. Bezüglich der Grund- und Gebäudesteuer für das Jahr 1932/33 wird der frühere Satz beibehalten. Auch die Isolierung der Ortskrankenkasse, die dem Landkreis Kattowitz angegliedert war, wurde aus Sparsamkeitsgründen in Vorschlag genommen und fand allgemeine Annahme. Die Einrichtung einer Zahlstelle in der Gemeinde mit billigen Arbeitskräften ist genehmigt worden. — Die Sitzung wurde nach einer Stunde beendet. —wi.

Protest gegen eine kommissarische Stadtvertretung

In der Stadt Czeladz (unweit von Siemianowitz) fand eine große Protestkundgebung gegen die kommissarische Stadtvertretung statt, an der etwa 300 Haus- und Grundbesitzer teilnahmen. Nach einer lebhaften Debatte wurde eine Resolution verfaßt, in der sofortige Ausschreibung der Stadtverordnetenwahlen verlangt wird. Diese Resolution soll dem zuständigen Landratsamt, der Wojewodschaft und dem Ministerium zugestellt werden. m.

* * *

Siemianowitz. Der Haushaltsplan 1932/33 liegt aus. Der neue Haushaltsplan der Gemeinde Siemianowitz für das Jahr 1932/33 liegt im Zimmer 6 des Gemeindeamtes zur öffentlichen Einsichtnahme aus. In den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen schließt der neue Haushaltsplan mit 1 693 000 Zloty ab, ist also gegen das Vorjahr um etwa 270 000 Zloty gesenkt worden. Hauptsächlich wurden die Ausgaben für die Unterhaltung der Straßen und Plätze und für die Schulen gesenkt, dagegen wurden die Ausgaben für die Unterstützung der Arbeitslosen und Armen um etwa 90 000 Zloty erhöht. Die außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen schließen mit 535 000 Zloty ab. Diese aus Einsparungen an Baugeldern und einer Anleihe bestehende Summe wird für die Vollendung der neuen Volksschule und der Arbeiterkolonie verwendet. Z.

Wohnungseinbruch. In den Abendstunden des Dienstag drangen unermittelte Diebe in die Wohnung des auf der ul. Smielowskiego 36 wohnhaften St. Brzezinski ein und entwendeten aus dieser Garderobe und andere Sachen im Werte von ungefähr 400 Zloty. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur. m.

Sie decken Ihren Bedarf an Büchern, Schreib- und Zeichenutensilien, diversen Geschenkartikeln, Stoffmalfarben, Malkästen, Bonbücher Papierservietten, allerlei Wochenschriften usw. am besten und billigsten im Zweiggeschäft der „Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc.", Siemianowitz, ul. Hutnicza 2 (früher Bytomska). Dort werden auch in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends Inserate, Drucksachenbestellungen usw. entgegengenommen. Telephon: Siemianowitz 501.

Bessere Beleuchtung bei der Antoniuskirche notwendig. Die Umgebung der St. Antoniuskirche in Siemianowitz bedarf unbedingt einer besseren Beleuchtung. Es geht wahrhaftig nicht an, daß Kirchenbesucher an den Abenden im Dunkeln herumirren. Die Gemeinde Siemianowitz muß hier umgehend Abhilfe schaffen, indem sie von der ul. Jadwigi aus bis zur Gemeindeeisbahn einige größere Lampen anbringen läßt. m.

Einführung des neuen Präses im kath. Gesellenverein. Der katholische Gesellenverein von Siemianowitz hält am Sonntag, den 21. Februar, abends 7,30 Uhr, seine fällige Monatsversammlung ab. In dieser Versammlung erfolgt die Einführung des neuen Präses, Kaplan Urban, der von Lazisk an die Kreuzparochie in Siemianowitz versetzt worden ist. Z.

Rosdzin-Schoppinitz. Einführung von Pfarrer Bechtloff. Am Sonntag, den 14. Februar, fand in der evangelischen Pfarrkirche zu Rosdzin-Schoppinitz die feierliche Einführung von Pfarrer Dr. Eduard Bechtloff durch Präsidenten D. Voß statt. Die Assistenz hatten die Pastoren Langner und Schneider übernommen. Die Feierlichkeiten wurden durch erhebende Gesänge des Kirchenchores eingeleitet. Am Abend fand ein Gemeindeabend statt.

Antonienhütte. Kasperletheater am 19. Februar. Am Freitag, den 19. Februar, findet nachmittags 6 Uhr im Hüttengasthaus eine Kindervorstellung der bekannten und beliebten künstlerischen Puppenspiele statt. Zur Aufführung gelangen diesmal: 1. Kasper sucht Arbeit und der Utoplec; 2. Kaspers Fahrt in die Hölle; 3. Kasper als Diener beim Prinzen. Karten sind schon jetzt im Vorverkauf in der Buchhandlung Mienkina zu haben. Die Preise sind sehr niedrig gehalten.

Kreis Schwientochlowitz

Bitten der Arbeitslosen

In den letzten Wochen sind in den meisten Ortschaften des Kreises Lesehallen errichtet worden, die sich eines starken Zuspruches seitens der Bevölkerung erfreuen. Leider fehlt es in diesen Lesehallen sehr an geeignetem Beschäftigungsmaterial. Besonders begehrt sind Tageszeitungen, die aber in nur beschränktem Maße zur Verfügung stehen. Alle Leser von Tageszeitungen, welche die Zeitungen nach dem Durchlesen dem besagten Zwecke zur Verfügung stellen wollten, könnten des Dankes der Arbeitslosen versichert sein.

Eine große Anzahl von Erwerbslosen ist in den letzten Monaten gezwungen gewesen, den Radioapparat in ihrer Wohnung abzumontieren, weil sie die 3 Zloty Postgebühr nicht aufbringen konnten. Ein weiterer Teil dürfte auch noch an die Reihe kommen. Die Bitten der Arbeitslosen in dieser Angelegenheit gehen dahin, ihnen behördlicherseits wenigstens für die Wintermonate, die noch vor ihnen liegen, die Gebühren zu erlassen. Auch bemittelte Familien werden einem Arbeitslosen, der kulturelle Güter schätzt, sicherlich keine größere Freude machen können, als sein Monatsabonnement für das Radio einzulösen, damit der Empfang wieder aufgenommen werden kann.

Schwientochlowitz. Kurzarbeiter erhalten Unterstützung. Der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge hat angeordnet, daß im laufenden Monat folgende Industriewerke für die Gewährung von Kurzarbeiter-Unterstützung in Frage kommen: die „Bismarckhütte", die „Falvahütte", die „Eintrachthütte", die „Hubertushütte" und die „Friedenshütte", ferner von Kohlenbergwerken die „Lithandragrube", die „St. Gotthardgrube" und schließlich noch das Kohlenbergwerk „Godulla". Die Kurzarbeiter-Unterstützung steht allen denjenigen Belegschaftsteilen der genannten Industriewerke zu, deren Wochenverdienst nicht größer ist als die tarifliche Entlohnung bis zur Höhe von zwei Normalschichten. Die Auszahlungen haben durch das zuständige Fürsorgeamt zu erfolgen.

Bismarckhütte. Neuregelung der Verteilung von Deputatkohle. Diejenigen Arbeiter, welche als Ernährer in Frage komen und Deputatkohle bezw. Hausstandsgeld erhalten, müssen neue Antragsbogen ausfüllen, soweit dies in den letzten Tagen nicht geschehen ist. Die Formulare hierfür können in den einzelnen Betriebsbüros in Empfang genommen werden. Die Richtigkeit der in den Antragbogen gemachten Angaben muß von der Ortspolizei bescheinigt werden. Die Meldungen sind dann wieder im zuständigen Betriebsbüro abzugeben. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Rentenbescheide sowie sonstige amtliche Unterlagen, aus welchen die etwaigen Einnahmen der zu unterhaltenden Eltern oder Geschwister ersichtlich sind, den Anträgen beigefügt werden müssen. Nachdem die Betriebsbüros den erforderlichen Einblick genommen haben, werden diese Unterlagen den antragstellenden Personen wieder ausgehändigt.

Kreisverwaltung unterstützt die Kirchengemeinde. Die neue Parochie im Ortsteile Eintrachthütte hat sich an die Kreisverwaltung mit der Bitte gewandt, den Platz vor der neuerbauten Kirche solide befestigen zu lassen. Der Kreisausschuß hat dem Ersuchen entsprechend beschlossen, für den Preis von 5374 Zloty 22 400 Pflasterwürfel aus Erzschlacke anzukaufen und damit den betreffenden Kirchplatz befestigen zu lassen. Diese Würfel aus Erzschlacke sollen dem Vernehmen nach dem Granitwürfel hinsichtlich der Haltbarkeit und Rentabilität vollkommen gleichwertig zur Seite stehen. Die Pflasterarbeiten beginnen im Frühjahr.

Kasperletheater am 19. Februar in Schwientochlowitz. Am Freitag, den 19. Februar, findet nachmittags 3 Uhr, im Saale von Szostok, eine Kindervorstellung der bekannten und beliebten „Künstlerischen Puppenspiele" statt. Zur Aufführung gelangne diesmal: 1. Kasper sucht Arbeit und der Utoplec; 2. Kaspers Fahrt in die Hölle; 3. Kasper als Diener beim Prinzen. Karten sind schon jetzt im Vorevrkauf im Uhrengeschäft Pawlitzek zu haben. Die Preise sind sehr niedrig gehalten.



Kreis Lublinitz

Lublinitz. Für die Arbeitslosen. Am Sonntag abend fand im Schützenhaussaale ein Militärkonzert der Regimentskapelle des Lublinitzer 74. Infanterieregiments im Verein mit einem Liederabend des Männergesangvereins „Echo" zugunsten der örtlichen Arbeitslosenhilfe statt. Aufführung und Besuch waren gut. —h.—

Deutsche Papstfeier. In einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung sämtlicher Vorstände der deutschen kirchlichen Vereine in Lublinitz wurde beschlossen, anläßlich der Wahl und Krönung Papst Pius XI. vor 10 Jahren eine besonders schöne deutsche Papstfeier abzuhalten. Der Termin wurde auf Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 5 Uhr, festgesetzt. Alle deutschen Katholiken der Parochie Lublinitz seien zu dieser Feier schon heute eingeladen. —h.—

Von der Landwirtschaftlichen Vereinigung. Am Mittwoch, vormittags 10 Uhr, versammelte die Landwirtschaftliche Vereinigung Lublinitz ihre Mitglieder im Lokal von Strzoczek zu einer außerordentlichen Versammlung, die einen guten Verlauf nahm. Nach organisatorischen und landwirtschaftlichen Tagesfragen wurde der Vorstand durch Nachwahl eines Beisitzers ergänzt. Einen breiten Raum der Sitzung nahm die Aufklärungsarbeit zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses ein. —h.—

Katholische Pfarrkirche. 7 Uhr: polnische Frühmesse auf die Intention der christlichen Mütter von Lublinitz, mit Segen; 8,15 Uhr: deutsches Hochamt mit Segen; 9,30 Uhr: Schulmesse auf die Meinung der Rose 28; 10,30 Uhr: polnisches Hochamt; 2 Uhr nachmittags: polnische Kreuzwegandacht. Mittwoch, 7 Uhr abends: polnische, Freitag, 7 Uhr abends: deutsche Kreuzwegandacht. Mädchensonntag: Beichtgelegenheit am Sonnabend. Nach allen hl. Messen findet eine Kollekte für die ausländischen Missionen statt. —h—

18jährige Räuber erhalten insgesamt 55 Monate Zuchthaus und 34 Monate Gefängnis

Sie beraubten einen Handwerksburschen und setzten das Geld in Aether um

Rybnik, 18. Februar. (Eig. Bericht.)

Wie schrecklich weit die Verwilderung der heutigen Jugend bereits vorgeschritten ist, zeigte treffend eine Gerichtsverhandlung, die kürzlich vor der Rybniker Strafkammer zur Abwicklung kam. Es hatten sich sechs jugendliche Räuber, die achtzehnjährigen Ewald Skrzypietz, Karl Schwetz, Wilhelm Kozubek, Erwin Lejda aus Loslau, Anton Krettek aus Ellguth-Idaweiche und Dominik Zajonc aus Czirsowitz zu verantworten.

Die sechs Burschen trotz ihrer Jugend bereits eine gefährliche Bande, alle durchweg wegen Landstreicherei, Diebstahl usw. mehrmals vorbestraft, überfielen am 11. Dezember vorigen Jahres in Loslau den 21jährigen, aus Klein-Polen stammenden Handwerksburschen Pietras, dem sie seine gesamte Barschaft im Betrage von 50 Zloty raubten. Schwetz, der eigentliche Führer der Bande, traf am genannten Tage mit Pietras, der nach Oberschlesien gekommen war, um Arbeit zu suchen, auf dem Loslauer Bahnhof zusammen und machte diesem das Angebot, ihm für billiges Geld ein Paar gute Schuhe zu besorgen. Der Handwerksbursche vertraute sich dem Schwetz an und ging mit diesem nach der Loslauer Lungenheilanstalt, wo sie mit den fünf Komplizen des Schwetz zusammenstießen. Letzterer verständigte nun seine Freunde, daß Pietras viel Geld bei sich führe, worauf sich die ganze Gesellschaft auf den Weg machte, angeblich um die Schuhe zu besorgen. In unmittelbarer Nähe der Anstalt stürzten sich die sechs jugendlichen Banditen auf den wehrlosen Handwerksburschen, den sie zu Boden warfen und ihm mit Gewalt seine gesamten Ersparnisse entrissen. Nach begangener Tat begab sich die ganze Bande nach der benachbarten Ortschaft Czirsowitz, woselbst der Raub geteilt und alsbald in Aether umgesetzt wurde. Der beraubte Handwerksbursche traf aber bald nach der Tat einen Arbeitslosen, den er vorher in der Anstalt gesehen hatte und von welchem er auch die Namen der Räuber erfuhr, so daß die ganze Gesellschaft, ehe sie ihren Aetherrausch ausgeschlafen hatte, verhaftet werden konnte. Alle sechs hatten nun auf der Anklagebank Platz zu nehmen.

Im Gegensatz zu ihren damaligen Aussagen der Polizei und dem Untersuchungsrichter gegenüber, dem sie die ganze Tat eingestanden hatten, machten alle Angeklagten diesmal den Versuch, sich auf irgendeine Weise aus der Affäre herauszudrehen. So will keiner der Angeklagten die Absicht gehabt haben, den Pietras zu berauben. Ein Teil von ihnen will auf dem Wege von der Anstalt an einer abschüssigen Stelle gestolpert und hierbei zufällig auf Pietras gefallen sein, der andere Teil wiederum will in der Meinung, daß Pietras sich mit den anderen herumprügele, sich in die „Keilerei" eingemischt haben. Das Geld wollen die Angeklagten nur mitgenommen haben, weil es dem Handwerksburschen aus der Tasche „herausgefallen" sei. In ein Kreuzverhör genommen, beschuldigten sie sich schließlich gegenseitig, bis einer der Angeklagten sich dazu bequemte, ein ziemlich klares Bild von der Tat zu geben.

Das Gericht sah somit die Schuld aller Angeklagten für voll erwiesen und so verurteilte es den Angeklagten Krettek wegen schweren Raubes zu 19 Monaten, die Angeklagten Skrzypietz und Schwetz wegen des gleichen Deliktes zu je 1½ Jahren Zuchthaus und die Angeklagten Kozubek sowie Zajons und Lejda wegen Beihilfe zu 10 Monaten bezw. die beiden letzteren zu je einem Jahr Gefängnis. k.

Tödlicher Ausgang einer politischen Rauferei

In einem Ort bei Kreuzburg wurde ein Kommunist erschossen

Kreuzburg OS., 17. Februar. (Eig. Bericht.)

Als am Dienstag abend einige junge Leute, die der Kommunistischen Partei angehören sollen, nach dem Empfang der Unterstützung gemeinsam nach Hause gingen, begegnete ihnen unterwegs der der Nationalsozialistischen Partei angehörende Inspektor von Bankau. Da er von den jungen Leuten beschimpft wurde, holte er sich einige Gesinnungskollegen, um den Haupträdelsführer, einen gewissen Bassy, zur Rechenschaft zu ziehen. Da Bassy sich bereits in seine Wohnung begeben hatte, drang der Inspektor mit seinen Helfern in Bassy's Wohnung ein. Bassy flüchtete in ein hinteres Zimmer und soll von dort aus zuerst einen Schuß abgegeben haben. Die Angreifer erwiderten das Feuer, wobei Bassy tödlich getroffen wurde.

Die ersten polizeilichen Ermittlungen über den gemeldeten Mord in Bankau haben das vorläufige Ergebnis gehabt, daß nach dem Empfang der Unterstützungsgelder am Dienstag nachmittag mehrere junge Leute in Bankau Unruhe stifteten und Vorübergehende anrempelten und anpöbelten. Gegen 18 Uhr erhielt bei einer solchen Plänkelei ein Nationalsozialist aus der Menge, der offenbar der kommunistischen Partei angehörenden jungen Leute einen Stich in die Brust, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Daraufhin sammelten sich mehrere Nationalsozialisten. Es kam dann zwischen ihnen und den Unruhestiftern zu weiteren Auseinandersetzungen, die sich schließlich bis in die Wohnung des offenbar als Anführer auftretenden Kommunisten Bassy fortsetzten. Bassy brach dann, durch einen Schuß von der Straße getroffen, tot zusammen. Wer den tödlichen Schuß abgegeben hat, steht nach dem bisherigen Stand der Ermittlungen noch nicht fest. Es besteht die Möglichkeit, daß Bassy von einem seiner Gesinnungsgenossen erschossen wurde.

Die Polizeipressestelle Gleiwitz teilt mit: Am Dienstag zwischen **19 und 20 Uhr kam es in Bankau, Kreis Kreuzburg, zwischen** Nationalsozialisten **und dem Kommunisten Ernst Bassy zu Reibereien. Ernst Bassy entfernte sich. Einige** Nationalsozialisten folgten ihm. Drei Verfolger, der **Wirtschaftsinspektor** Baumert, der Arbeiter Paul Smyrczek **und der** Schweizer Viktor Kapitza, sämtliche **aus Bankau, begaben** sich in die elterliche Wohnung des Ernst Bassy, **der nicht zu Haus war.** Sie schlugen die Türe zur Wohnküche mit einem Vierkantholz ein. Der Vater des Bassy schloß seinen verheirateten anderen Sohn August, der keiner Partei angehört, in der angrenzenden Kammer ein. Baumert und seine Genossen versuchten, sie mit der Axt aufzubrechen und verlangten dann den Schlüssel, worauf der alte Bassy öffnete. Die Ehefrau des in der Kammer befindlichen August Bassy bat die Eindringlinge, ihren Mann zu verschonen. Sie drangen in die dunkle Kammer und schossen. Wie viele Schüsse fielen, steht nicht fest. Dann entfernten sie sich. August Bassy kam aus der Kammer in die Wohnküche. Er hatte einen Schulterschuß. Während ihn seine Frau verband, kamen die drei Nationalsozialisten mit noch mehreren Anhängern zurück. August Bassy flüchtete nochmal in die Kammer, die wieder verschlossen wurde. Die Nationalsozialisten gaben einen Schuß durch die Türe ab. Als dann die Tür geöffnet worden war, fielen mehrere Schüsse in der Kammer. Der Vater des Bassy, der die Täter von seinem Sohn abwehren wollte, erhielt einen nicht lebensgefährlichen Streifschuß im Genick. Darauf entfernten sich die Eindringlinge. Als die Frau des August Bassy, die dauernd gebeten hatte, von ihrem Mann abzulassen, in die Kammer kam, fand sie ihn tot. Er hinterläßt zwei Kinder. In der Kammer wurden sechs Patronenhülsen und sechs Patronen vorgefunden. Vor dem Kammerfenster am Hofeingang fand man fünf bis sieben Patronenhülsen. Ihre Herkunft ist noch nicht geklärt. Die Ermittelungen sind noch im Gange. Baumert, Smyrczek und Kapitza werden festgenommen und in das Gerichtsgefängnis in Kreuzburg eingeliefert.

Wissenschaft und Technik

Klinker für Straßenpflasterung

Von Ing. L. Sobotta, Piotrowice.

Im Jahre 1931 ist die Baukonjunktur schlecht gewesen, daher sind ca. 70 Prozent der Ziegelebietriebe stillgelegt worden, und zwar aus Absatzmangel der keramischen Erzeugnisse. Da bie Bautätigkeit im neuen Jahre voraussichtlich auch schwach sein wird, werden die meisten Ziegeleien ihre Betriebe weiter geschlossen halten oder gezwungen sein, sich auf andere Erzeugnisse umzustellen. Die einzig Umstellung der Ziegeleibetriebe wäre möglich auf die Umstellung von Straßenpflasterklinker. Eine der Haupterfordernisse für die Klinkerherstellung ist ein guter einwandfreier Rohstoff. Es sei vorweg gesagt, daß wirklich geeignete Rohstoffe für hochwertige Straßenpflasterklinker ziemlich selten vorkommen. Durch gewisse Zusätze aller Art zu eigenen Tonen lassen sich künstliche Massen fü rechte Straßenpflasterklinker nur schwer oder überhaupt nicht einwandfrei herstellen. Kilnkermaterial soll so beschaffen sein, daß bei entsprechender Temperatur eine gute Sinterung der Steine möglich ist, ohne daß jedoch eine Deformierung der Gestalt oder gar ein Schmelzen der Steine selbst eintritt. Die Rohstoffe für die Straßenpflasterklinkerherstellung sind entweder Tone der Kohlenformation oder reine Diluviallehme. Als Beispiel der chemischen Zusammensetzung seien folgende angeführt:

Al_2O_3	18,63	Ca 0	16,38	K_2O	0,33
$Si\,O_2$	54,11	Mg 0	44,53		
Fe_2O_3	5,55	Na_2O	20,82		

Es dürfte bekannt sein, daß die Wirkung der einzelnen Flußmittel höchst verschieden ist. Kalk wirkt ziemlich energisch und darf aber im Straßenpflasterklinkermaterial nur in fein verteilter Form vorkommen. Auch Quarz in groben Körnern wirkt sprengend, da ja Quarz im Feuer wächst. Stark kalkhaltige Klinker sind spröde. Am vorteilhaftesten ist jedoch ein größerer Magnesiagehalt des Klinkertones, denn Magnesia bewirkt nicht nur eine gute, langsame, aber kräftige Durchsinterung der Masse, sondern verleiht dem Erzeugnis auch eine überaus große Zähigkeit. Die geringsten Schwierigkeiten im Brande bereiten Klinker aus einem Rohstoff mit hohem Eisengehalt. Derartige Klinker mit Eisengehalt sind sehr spröde. Für die Herstellung der Straßenpflasterklinker ist aber das neuzeitliche Trockenpressen der Erzeugnisse unbedingt der Naßverarbeitung vorzuziehen, denn man erhält dadurch weit bessere hochwertige Klinker. Zu diesem Zwecke müssen die Rohstoffe getrocknet werden.

Die Formgebung der Klinkerauf der Ziegelpresse ist allgemein bekannt, es sei nur erwähnt, daß die rohen Klinkerziegel im lederharten Zustande noch nachgepreßt werden müssen. Es sei hier aber vorweg gesagt, daß naß gepreßte Steine im Feuer sehr schwinden und niemals die Härte und Druckfestigkeit nach dem Brande erreichen wie trocken gepreßte. Auch ist die Feuerbeständigkeit der naßgeformten Klinker viel geringer. Sinterungs- und Schmelzpunkt liegen hier bedeutend enger als bei den trocken gepreßten Klinkern. Das Trockenpreßverfahren hat in vielen Hinsichten so bedeutende Vorteile, daß es nur einzig wohl für die Herstellung hochwertiger Straßenpflasterklinker in Frage kommen dürfte. Zur Pressung der Pflasterklinker sind am besten hydraurische Pressen geeignet. Die geformten Klinker müssen vorsichtig getrocknet werden, um Trockenrisse zu vermeiden, entgegen der weitverbreiteten Meinung, daß trocken gepreßte Klinker doch keiner besonderen Trocknung mehr bedürfen, sondern gleich von der Presse weg in den Ofen gelangen können, möchte ich darauf hinweisen, daß gerade die Trockenpreßlinge gegen schnelles Trocknen äußerst empfindlich sind. Trotz des geringen Feuchtigkeitsgrades von etwa 6 Prozent erfordert die Trocknung der Formlinge immerhin 4—5 Tage bei einer mittleren Temperatur von etwa 35 Grad Celsius. Fehler, die auf zu schnelle Trocknung zurückzuführen sind, erkennt man meist an sogenannten Kopf- oder Seitenrissen.

Das Brennen der Straßenpflasterklinker ist eines der schwierigsten Abschnitte im Herstellungsverfahren und bedarf großer Aufmerksamkeit. Da beim Brennen von Straßenpflasterklinkern zum Garbrand wesentlich mehr Kohle benötigt wird als etwa bei anderen keramischen Erzeugnissen, so ist beim Brennen auch das Augenmerk auf größtmöglichste Wärmeausnützung zu legen. Es kommen daher für Klinkerbrand vorwiegend in Frage der gekuppelte Kammer- oder Gaskammer-, und der verbesserte Ringofen. Das Brennen der Klinker erfordert ein wirklich gut eingearbeitetes Personal, denn etwa Fehler in der Befeuerung, wie Ueberfeuern, zu stark reduzierend brennen usw. besonders gegen Schluß des Brandes, können unter Umständen den Einsatz einer ganzen Kammer vollständig unbrauchbar machen. Werden Schmelzerscheinungen beobachtet, so ist der Brand meist auch schon verdorben.

Von besonderer Wichtigkeit ist dann weiter die Kühlung der gebrannten Klinker, denn langsame Kühlung bedingt eine größere Zähigkeit der Klinker, durch schnelles Kühlen dagegen wird der Stein spröde, erhält jedoch einen leichten Oberflächenglanz. Die meisten Kühlrisse treten erst auf, wenn der Klinker schwarz wird. Man rechnet in der Regel mit einer Kühlzeit von 6—7 Tagen.

Forschungen und Fortschritte

Die Hauptprobleme der Anthropologie Afrikas

In einer Abhandlung in der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte" Jg. VIII, Nr. 3, S. 35 ff. berichtet Prof. Dr. Siegfried Passarge, Universität Hamburg, über die anthropologische Zusammensetzung der afrikanischen Völker. Die Mischungen sind selbst innerhalb der scheinbar einheitlichen Neger so stark, daß es ein schwieriges Problem ist, den Urtypus der Negroiden festzustellen. Er scheint zu bestehen in schwarzem Krausbaar. brauner Haut und Iris, Mittelköpfigkeit, breiter flacher Nase, Wulstlippen, untersetztem, kleinem bis mittelgroßem Körper. Die Pygmäen und Buschmänner zeigen die ursprünglichsten Verhältnisse: Körper und Gesichtsbildung sind ein Ausdruck der Lebensweise, der unregelmäßigen Ernährung und des geistigen Lebens der Jäger. Die Neger dagegen sind infolge der umwandelnden Wirkung der neuen Lebensweise, Ernährung und Geistigkeit der Pflanzenbaukultur aus den Kleinwüchsigen hervorgegangen. Der Urtypus der Neger tritt z. T. in Pygmäen und Buschmännern. z. T. bei den Negern der waldigen Rückzugsgebiete der Guineaküste und in gebirgigen Rückzugsgebieten der Steppenländer noch stark hervor. Aus N. und NO. sind nun aber die Hamiten eingedrungen, die der großen Hamito-indo-australischen Gruppe angehören. Allen gemeinsam ist hell- bis schwarzbraune Haut, schwarzes welliges Haar, „europäerähnliche" Gesichtszüge, d. h. vor allem hohe, relativ schmale Nase und relativ dünne Lippen. Auch bei ihnen sind primitive Jäger mit ausgesprochen rohen Zügen vorhanden (Weddas in Zeylon, Einzelindividuen in Afrika und Vorderasien). Innerhalb der Hamiten treten einige deutliche anthropologische Formenkreise hervor, so der Fulbekreis mit ovalem Gesicht, mit hoher schmaler gerader Nase, langem Schädel, sodann der oberägyptische Kreis mit heller Haut, mit Dreiecksgesicht, d. h. breiten Backenknochen und spitzem Kinn, leicht vorgewölbter Mundgegend, mäßig hoher breiter Nase, mittellangem bis langem Schädel, zuletzt der südarabische Kreis mit langem Schädel, langem Gesicht, leicht vorgewölbter Mundpartie und einer auffallenden 6 förmigen Nase. Dem südarabischen Typ gehören die hamitischen Riesen Ostafrikas an. Diese drei Formenkreise sind in Afrika unter den Negern sehr verbreitet. Es setzt sich das Wollhaar restlos durch, sonst aber mischen sich die Merkmale im Körperbau und in der Gesichtsbildung. So beherrscht das oberägyptische Gesicht die Sonrhai, Nupe und Joruba, vor allem aber die Hottentotten, deren Sprache ja auch dem Altägyptischen verwandt ist, das südarabische Gesicht ist im Sudan — so bei den arabischen Stämmen, aber auch bei den Negern — und ferner in Ostafrika bei den hamitischen Hirten verbreitet. Zuletzt wird die Pigmentfrage erörtert. Nach Nachtigal scheiden die Araber bei den Sahara- und Sudanvölkern eine rötlichbraune und eine gelblichbraune Nuancenreihe, und zwar konnte sich Nachtigal danach leicht orientieren. Im Benuegebiet und in Südafrika (gelbe Hottentotten!) ist es ähnlich. Es wäre zu untersuchen, ob nicht der gelbliche Farbenton hamitisch, der rötliche negroid ist, oder ob speziell dem oberägyptischen Kreis mit dem mongolid anmutenden Dreiecksgesicht die gelbe Nuance eigen ist.

Kohlenfunde in Ostgrönland

Schon im vorigen Jahrhundert, als Ostgrönland noch völlig unbewohnt war, ging das Gerücht, daß in der Gegend des 70. Breitengrades Kohle vorkomme, und in dem Maße, wie das Land allmählich erforscht wurde, fand man an verschiedenen Stellen Kohle in kleinen Mengen. Nachdem die Dänen ihre Kolonie Scoresby-Sund in 70½ Grad nördlicher Breite begründet hatten, machten die Eskimos 1925 in deren Nähe bei Kap Hope ein Kohlenlager ausfindig. Auch im Moschusochsenfjord stellte eine dänische Expedition 1930 kohlehaltigen Schiefer sowie reine Kohle fest, und Torf wurde an verschiedenen Stellen entdeckt. Mannschaften des norwegischen Fangschiffes „Nordland II" behaupteten, daß man sogar auf Petroleumquellen gestoßen sei. Aber alle nach Europa gelangten Nachrichten waren ziemlich unbestimmt und ließen vor allem die Fragen nach Menge und Abbauwürdigkeit offen. Die dänische Regierung entschloß sich daher zu einer gründlichen Untersuchung des in Frage kommenden Gebietes zwischen dem 70. udn 77. Breitengrad und rüstete mit einem Kostenaufwand von 1½ Millionen Kronen eine groß angelegte wissenschaftliche Expedition aus, die im Sommer 1931 mit 65 Teilnehmen auf den Schiffen „Godthaab" und „Gustav Holm" Kopenhagen verließen und zunächst bei der Clavering-Insel in etwa 74 Grad Breite vor Anker ging. Als Leiter der Expedition, deren Dauer auf 3 Jahre berechnet ist, fungiert der Staatsgeologe für Grönland, Dr. Lauge Koch. Schon in den ersten Monaten haben die Untersuchungen wichtige Resultate ergeben. Einer der deutschen Teilnehmer, Dr. Frebold, konnte ein größeres Kohlenvorkommen im Hochstetter Vorland untersuchen, dessen Alter sich nach den zwischen ziemlich mächtigen Flözen gefundenen Fossilen als jurassisch feststellen ließ und dem „paralischen Kohlenlagertyp" angehört. Es gelang der „Godthaab" innerhalb eines Tages, 36 Tonnen Kohle zu gewinnen und zu verladen. Dagegen führten die Untersuchungen des Petroleumgeologen Dr. Malmquist zu dem Ergebnis, daß man sich nach der Eigenart der Lagerungsverhältnisse keine Hoffnung auf Petroleumfunde machen dürfe.

Die denkende Maschine

Höhere Mathematik auf mechanischem Wege.

Ein Amerikaner hat soeben eine gebrauchsfähige Maschine konstruiert, in die soviel gedankliche Feinarbeit hineingearbeitet ist und die ihrerseits so schwierige rechnerische Probleme mechanisch zu lösen vermag, daß man — mit dem nötigen Körnchen Salz natürlich — von einer denkenden Maschine sprechen könnte. Was die gewöhnliche Rechenmaschine für das Büro bedeutet, das soll der „Differential-Analysator" des amerikanischen Professors Bush den Laboratorien und Instituten der Naturwissenschaftler und Mathematiker darstellen. Der Name sagt dem Kenner schon, was diese Erfindung leisten soll. Sie soll Rechnungen der höheren Mathematik ausführen, vor denen dem Laien schon schwindlig wird, wenn er die oft ganz ungeheuerlich kompliziert erscheinenden Formeln geschrieben oder gedruckt vor die Augen bekommt. Von Leibniz und Newton wurde die Infinitasimalrechnung geschaffen, mit deren Hilfe die Mathematik in der Folgezeit eine Reihe bis dahin unlösbarer Probleme bewältigen konnte. Sie ist heute das wichtigste Hilfsmittel der modernen Mathematik und von größter Bedeutung für die exakten Naturwissenschaften, deren Probleme und Theorien meist gar nicht mehr in Worten, sondern nur noch in der Form einer Differentialgleichung dargestellt werden können. Aber selbst bei solchen Problemen, bei denen die Aufstellung der Gleichung nicht allzu schwierig ist, ist ihre Lösung, die Auffindung ihres „Integrals", mitunter äußerst kompliziert und man kennt sie bei manchen an sich einfachen Gleichungen nur unvollkommen. Diese außerordentlich schwierige Arbeit der Lösung von Differentialgleichungen soll dem Mathematiker, Naturwissenschaftler und Techniker nun durch die amerikanische Maschine erleichtert werden, die selbständig höhere Mathematik treibt. Damit wäre eine Aufgabe der Technik und Feinmechanik gelöst, die bereits vor beinahe drei Jahrhunderten gestellt wurde. Denn bereits der deutsche Schöpfer der Differentialrechnungen, Leibniz, hat es theoretisch für möglich erklärt, eine solche Rechenmaschine für höhere Mathematik zu konstruieren. Die Aufgabe war aber erst nach höchster Verfeinerung der mechanischen Werkzeuge und nur unter bestimmten Rohstoffvoraussetzungen möglich. Wer auch nur eine geringe Ahnung vom Wesen der Differentialrechnung hat, der mag sich vorstellen, mit welcher Unzahl von kleinen und kleinsten Zahnrädchen diese Maschine arbeiten muß. Ja, selbst bei diesen kleinsten Zahnrädchen bleiben beim Ineinandergreifen noch Spielräume, die Anlaß zu Fehlerquellen und Falschrechnungen werden müßten, wenn sie nicht ausgeglichen werden könnten. Hier lag das mechanische Hauptproblem bei der Konstruktion. Erst nach vielen Mühen ist es gelungen, diese Spielräume auszugleichen und somit ein Problem von drei Jahrhunderten zu lösen, eine „denkende" Maschine zu schaffen, die sich die Institute der amerikanischen Universitäten schon zu Nutzen gemacht haben.

Handbuch der geographischen Wissenschaft

Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Fritz Klute-Gießen unter Mitwirkung von Prof. Dr. Behrmann-Frankfurt, Prof. Dr. Brandt-Prag, Prof. Dr. Burchard-Münster, Prof. Dr. Dietrich-Wien, Prof. Dr. v. Drygalski-München, Prof. Dr. Friederichsen-Breslau. Prof. Dr. Geisler-Breslau, Prof. Dr. Hassinger-Wien, Prof. Dr. Kretschmer-Berlin, Porf. Dr. Kühn-Kiel, Prof. Dr. Machatschek-Wien, Prof. Dr. Maull-Graz, Prof. Dr. Meinardus-Göttingen. Prof. Dr. Oberhummer-Wien, Prof. Dr. Prinz-Fünfkirchen, Prof. Dr. Scheu-Königsberg, Prof. Dr. Schrepfer-Frankfurt, Prof. Dr. Schulz-Hamburg, Prof. Dr. Schultz-Königsberg. Prof. Dr. Troll-Berlin, Prof. Dr. van Vuuren-Utrecht, Prof. Dr. Wachner-Kronstadt und anderen Gelehrten. Etwa 4000 größere Textbilder und Kärtchen, gegen 300 Farbenbilder, viele Kartenbeilagen. In Lieferungen zu je 2.40 Rmk. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H. Potsdam.

Lfg. 1—36.

Australien, Ozeanien, Antarktis.

Die bisher erschienenen 36 Lieferungen des Handbuches der geographischen Wissenschaft geben einen deutlichen Begriff von Wesen und Wert dieser ganz ungewöhnlichen, schönen und großartigen Bucherscheinung. Dieses Werk, das mit ruhiger und planvoller Sicherheit vorwärtsschreitet, kommt mit jeder Lieferung seinem großen Ziel näher, das ihm keine andere Publikation streitig machen wird: das größte, zweckmäßigste und bildreichste Werk geographischer Bildung zu sein. Plan und Anlage ließen schon bei seinem Erscheinen Außerordentliches erwarten: ein erlesener Gelehrtenstab, ein zielbewußter Herausgeber und ein Verlag, der die Durchführung dieses Unternehmens durch Großzügigkeit und vorbildliche Leistung auf buchkünstlerischem Wege unternahm, boten die Gewähr dafür, daß hier eins jener wenigen großen Werke im Entstehen war, die bereits nach kurzer Zeit zu einem festen Begriff und unverlierbaren Besitz im deutschen Bildungsgut werden. Das kann heute nur in vollem Umfang bestätigt werden. Eine glücklichere Wahl der Autoren konnte wohl kaum getroffen werden und auch wohl kaum eine bessere, instruktivere Art der textlichen Verlebendigung als die hier geübte durch ausgewählte Photographien auf jeder Seite und reichlich eingestreute, künstlerische Farbtafeln, die wirksam durch ein anschauliches Material an Karten, Skizzen und Diagrammen ergänzt werden. Der Stil der Darstellung verbindet durchweg sehr glücklich Bildung und Anregung, so daß hier endlich einmal das Lesen eines wissenschaftlichen Werkes zu einer Freude wird. So scheint am besten die Erfassung weitester Volksschichten durch dieses vorbildliche Instrument der so notwendigen geographischen Bildung gewährleistet. — Weite Strecken unserer Erde sind bereits in diesen 36 Lieferungen behandelt: große Teile von Afrika, Südamerika, Europa und auch Asien bieten sich in ihrer Natur, Kultur und Wirtschaft in Wort und Bild dem Leser dar. Dazu ist jetzt der erste Band abgeschlossen: Australien, Ozeanien, Antarktis. Prof. Dr. Geisler-Breslau schildert Australien. In der ungemein lebendigen Darstellung dieses vorzüglichen Kenners wächst dieser fremde Erdraum vor uns auf: das Land grotesker Gegensätze mit seinen endlosen Wüsten und Wüstensteppen der entsetzlichen Plage der Dürren, vielfach kaum noch erschlossen und doch ein Land unbegrenzter Zukunftsmöglichkeiten. Dramatisch wie seine Entstehungsgeschichte erscheint auch seine gegenwärtige und zukünftige Lage. Geopolitische und wirtschaftliche Probleme mannigfacher Art sind hier angehäuft und harren der Lösung. Modernste Wirtschaftsmethoden und mühseliges koloniales Pioniertum wechseln auf diesem Festland miteinander ab. Tropische Vegetation und Alpenlandschaften von kaum geahnter Schönheit sind in diesem Land der „lebenden Fossilien" vorhanden. Und eine Bevölkerung, die dieses Reservat der weißen Rasse bisher gegen jegliche Einwanderung zu sperren suchte, sieht langsam ein, daß sie die Entwicklung in andere Bahnen lenken muß, sollen nicht schwerwiegende Komplikationen heraufbeschworen werden. — Dazu die meerdurchtränkte Landschaft der ozeanischen Inselwelt in der fesselnden Schilderung Professor Walter Behrmann-Frankfurt. Einige Namen mögen genügen, um die Vielfältigkeit dieser Südseewelt zu kennzeichnen, die uns Europäern ja von jeher voller Wunder schien: Neuguinea, Melanesien, Polynesien, Samoa, Tahiti, Hawaii. Das sind nur wenige Stichworte einer Arbeit, die klar, anschaulich und gründlich Ozeanien in seiner geographischen Gesamtheit behandelt. Der dritte Teil dieses Bandes ist der Antartis gewidmet und hat Prof. Dr. E. v. Drygalski-München zum Verfasser. Der hervorragende Forscher, der selbst als Mitglied der deutschen Gauß-Expedition nicht geringen Anteil an der Erschließung dieser südlichen Eiswelt hat, weiß auch den „einheitlichen und einförmigsten aller Erdräume" unserem Interesse nahezubringen und seine geographischen Verhältnisse leicht lesbar darzulegen. — So vereinigt dieser erste Band, der allein 380 Seiten mit 281 Textabbildungen und 22 Farbtafeln umfaßt, schon einen großen und wichtigen Teil unserer Erde im mustergültiger Darstellung. Es besteht wohl kaum noch ein Zweifel, daß dieses Handbuch der geographischen Wissenschaft eine notwendige, große und schöne Aufgabe in unserem weltpolitiischen und weltwirtschaftlichen Zeitalter erfüllt.

Ein chemischer Handatlas

Der soeben im Verlag von Georg Westermann in Braunschweig erschienene chemische Handatlas von Dr. Walter Meißner ist in kartographischer wie in textlicher Hinsicht ein gleich wertvolles Werk. Die 60 Karten, fast alles Tafeln, auf denen mit Hilfe der langperiodischen Einteilung der Elemente ihre chemischen und physikalischen Eigenschaften und Konstanten graphisch dargestellt werden, decken bei kontrastlicher Vielfarbigkeit in einprägsamer Weise selbst tiefste Zusammenhänge des Atomgeschehens auf. Die graphische Darstellung erfaßt dabei nicht nur eine einzelne Eigenschaft, sondern diese steht innerhalb eines größeren Eigenschaftskomplexes. Die Hauptteile des Inhalts sind dabei: 1. Allgemeine Grundlagen, 2. Vorkommen, 3. Darstellung, 4. Eigenschaften der chemischen Elemente, 5. Eigenschaften der chemischen Verbindungen. Durch die symbolische Bedeutung der Farbe werden Sinneseindrücke vermittelt, die sich dem Gedächtnis besonders einprägen. Die fünfsprachige Beschriftung (deutsch, englisch, französisch. italienisch, spanisch) erscheint dabei als willkommene Wegweisung beim Lesen ausländischer Originalliteratur. — Um die Grundlagen der gesamten organischen Chemie zum Studium der in der Weltliteratur vorhandenen Originalarbeiten, aber auch zunächst zum Verständnis der graphischen Darstellung der Karten zu bieten, ist ihnen ein Text beigefügt, der eine aus der Anlage des Kartenwerkes sich ergebende charakteristische Gedrängtheit zeigt; in streng logischem Aufbau und zwingender gedanklicher Verknüpfung steht knapp und inhaltsvoll Satz bei Satz. Dabei sind Bild und Wort in bisher auf chemischem und physikalischem Gebiete nicht erreichten Maße in engste innere Verknüpfung miteinander gebracht. — Der Handatlas stellt für Lehrende und Lernende oder praktisch Tätige hinsichtlich einer Beantwortung chemischer Fragen jedweder Art und auf jeglichem Gebiete eine fast einzigartige Fundgrube dar. Zahlreiche sehr umfänglich gehaltener Register ermöglichen eine rasche und bequeme Handhabung.

Kein Kurswechsel in Frankreich

In Erwartung eines Konzentrationskabinetts zur Durchführung der Wahlen und zur Erledigung des Budgets.

Paris, 17. Februar.

Der Präsident der Republik hielt heute nachmittags Besprechungen mit den einzelnen Fraktionsführern ab. Der sozialistische Senator Reboul erklärte beim Verlassen des Elysées, er sei für ein Konzentrationskabinett, das das Budget verabschieden und die Wahlen vornehmen lassen solle. Der unabhängige Abgeordnete Laniel sagte, er habe die Ueberzeugung, daß Doumer versuchen werde, die Bildung eines Aussöhnungskabinetts vorzubereiten, das möglicherwise nur solange am Ruder bleiben würde, bis das Budget verabschiedet und die Wahlen vorgenommen seien.

Abgeordneter Herriot erklärte, er habe dem Präsidenten den Rat gegeben, eine Persönlichkeit zu berufen, die ein neutrales Aussöhnungskabinett zu bilden hätte, das für die Einhaltung des allgemeinen Wahlrechts und für die rechtzeitige Verabschiedung des Budgets zu sorgen hätte. Dieses Ministerium sei vor allem aus Mitgliedern des Senats zusammenzusetzen; es würde bei den Wahlen völlige Unparteilichkeit zu bewahren und unmittelbar nach den Wahlen zurückzutreten haben.

Die offiziöse Havasagentur gibt eine Mitteilung heraus, in der es heißt: Die bisherigen Besprechungen im Elysée erlauben, drei Punkte hervorzuheben, die allgemein als wesentlich betrachtet werden: 1. Die Beibehaltung der französischen Außenpolitik, wie sie Tardieu und Paul-Boncour in Genf auseinandergesetzt haben; 2. Die Notwendigkeit, das Budget in Kammer und Senat vor Beendigung der Legislaturperiode verabschieden zu lassen; 3. Die Nachteile, die eine Verschiebung der Kammerwahlen bis auf den letztzulässigen Termin bringen würde.

Der Rüstungsstand der Sowjet-Union

Genf, 17. Februar.

Die russische Regierung hat heute die Angaben über ihren Rüstungsstand veröffentlicht. Bemerkenswert ist, daß die russischen Angaben schon vor mehreren Monaten beim Völkerbundssekretariat mit der ausdrücklichen Forderung eingericht wurden sie nicht, wie üblich, den anderen Regierungen, sondern einzig der Abrüstungskonferenz in geschlossenem Umschloge zu übergeben. Die Gesamtsumme der russischen Effektivbestände zählt 562000 Mann, wovon 504302 Mann auf Landstreitkräfte, 28658 auf die Luftschiffahrt und 29039 auf die Marine entfallen. Der Mannschaftsbestand der OGPU beläuft sich auf insgesamt 45390 Mann. Die Zahl der russischen Kriegsflugzeuge wird mit 750 angegeben. Die russische Marine besteht u. a. aus 2 Kreuzern, 7 Torpedobooten, 16 Unterseebooten, 2 Minenlegern und 6 Minensuchern, ferner 4 Schulschiffen. Die Budget-Ausgaben der Sowjet-Regierung für militärische Zwecke betragen insgesamt 1290 Milliarden Rubel jährlich.

Herabsetzung der Fürsten-Entschädigungen

Berlin, 17. Februar.

Der Rechtsausschuß des Reichstages nahm die Abstimmungen über die Neuregelung über die Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern vor. Nach Ablehnung weitergehender sozialdemokratischer und kommunistischer Anträge wurde gegen die sechs Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Landvolkpartei mit 15 Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Christlich-Sozialen, sowie der Kommunisten ein sozialdemokratischer Antrag angenommen. Dieser besagt, daß die an ein vormals regierendes Fürstenhaus zu entrichtenden wiederkehrenden Leistungen, wenn sich die wirtschaftlichen Voraussetzungen für diese zu Ungunsten des Landes wesentlich verändert haben, unter Anwendung der Grundsätze der Notverordnung vom 24. August, 1931, also wie die Beamtengehälter herabgesetzt werden können. Ueber das Maß der Herabsetzung entscheidet auf Antrag der Landesregierung eine „Reichsschiedsstelle", die beim Reichsinnenministerium zu bilden ist, und von diesem, dem Reichsjustiz- und dem Reichsfinanzministerium durch je ein Mitglied besetzt wird. Die Reichsschiedsstelle entscheidet nach Anhörung der Parteien nach billigem Ermessen endgültig.

Lebenslängliches Zuchthaus für Spione.

Ws. Das Standgericht in Tarnopol hat zwei Personen wegen Spionage zu Gunsten Sowjetrußlands zum Tode durch den Strang verurteilt. Auf dem Wege der Begnadigung wurde beiden die Strafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Freitag:

Bei schwacher Luftbewegung aufheiterndes Wetter mit Nachtfrost, tagsüber milder, im Osten zunächst noch vielfach neblig-bewölkt und mäßiger Frost.

Aus der Budgetkommission im Schlesischen Sejm

Auf der gestrigen Sitzung der Budgetkommission wurde über die Budgets der Polizei und der öffentlichen Arbeiten abgestimmt, während die Abstimmung über das Budget der Häuserverwaltung auf die nächste Sitzung, die heute, 2 Uhr nachmittags, stattfindet, verschoben wurde.

Referent über das Budget der öffentlichen Arbeiten und öffentlichen Verkehr war der deutsche Abgeordnete Schmiegel. Er stellte fest, daß das diesjährige Budget 8870000 Zloty beträgt, also etwa ein Drittel des Betrages im Vorjahre weniger ausmacht. Unter den verschiedenen Streichungen befinden sich auch 85000 Zloty für den Bau des Sanatoriums in Istebna und einige tausend Zloty für Benützung der Autos in der Wojewodschaft. Abg. Schmiegel rügte die Erscheinung, daß die Chauffeure der Wojewodschaften Offerten für Reparaturen an Autos abgeben dürfen und zu diesen Arbeiten auch zugelassen werden. Der Redner stellt fest, daß durch diese Möglichkeit die privaten Unternehmen geschädigt werden und zwar deshalb, weil die Chauffeure die Werkzeuge und Räume der Wojewodschaft benutzen und also billiger arbeiten können. Als Beispiel wird angeführt, daß ein einzelner Chauffeur im Jahre 1931 außer seinem Gehalt noch für 4127 Zloty Arbeiten ausgeführt hat. Stadtrat Schmiegel verurteilte diese Zulassung der Wojewodschaft und hatte hierbei die Unterstützung fast aller Parteien.

Behandelt wurde ferner das Projekt einer neuen Wasserleitung und eines Elektrizitätswerkes für Lublinitz, die Regulierung der Weichsel bei Gotschalkowitz und Wasserleitungsprojekte für mehrere größere Ortschaften der Wojewodschaft. Auf besondere Anfrage wurde weiter festgestellt, daß das Finanzministerium dem Schlesischen Schatz die für Eisenbahnbauten ausgegebenen Summen nicht zurückgeben will, da es sich angeblich um eine lokale Angelegenheit handelt und die Rentabilität dieser Bauten fraglich ist.

Ueber den Polizeietat referierte Abg. Wieczorek. Besonders behandelt wurde der immer größer werdende Einfluß der Kommunisten in unserer Wojewodschaft. Man stellte fest, daß die kommunistischen Parteien anderer Länder die gegenwärtige schwere Wirtschaftskrise für ihre Arbeit ausnützen wollen. Im Zusammenhang mit dem äußerst energischen Vorgehen der Polizei bei den verschiedenen Arbeitslosendemonstrationen, besonders in Paruschowitz machte der deutsche Abgeordnete Schmiegel den Vorschlag, doch lieber friedlichere Maßnahmen gegen die Erwerbslosen anzuwenden, da die Gemüter nur allzu leicht erregt würden. Auf Antrag des Abg. Glücksmann wurde vom Budget der Polizei 1 Zloty wegen der Konfidentenwirtschaft in Versammlungen gestrichen. Dagegen hat nur die Sanacja gestimmt. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

Ueber den Etat der Häuserverwaltung wurde nicht abgestimmt, da der Kommission die einzelnen Zahlen nicht vorlagen. Es waren dies die Zahlen über die Einnahmen aus den Mieten, besonders der Gebäude des Schlesischen Schatzes. Es wurde allgemein festgestellt, daß die Organisationen, die der Sanacja irgendwie verbunden sind, die Wojewodschaftslokale für besonders billiges Geld in Anspruch nehmen können. So hat zum Beispiel der Verein der Polinnen in Kattowitz ein Lokal für nur 50 Zloty monatlich gemietet, während der vorherige Mieter 900 Zloty monatlich zahlen mußte. Dies sei eine geheime Unterstützung der Sanacjavereine. Ueberhaupt sei die Wirtschaft mit den Häusern des Schlesischen Schatzamtes völlig undurchsichtig. Die Abstimmung über das Budget der Häuserverwaltung wurde also verschoben.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 19. Februar.

Kattowitz, Welle 408,7.

15,05: Musikalisches Zwischenspiel.
15,25: Vortrag für Lehrer, Prof. K. Gorski.
15,50: Von Lemberg: Hörspiel und Konzert für die Kranken.
16,20: Von Krakau: St. Kaszycki: Ueber Francesco Carmagnole.
16,40: Feuilleton für die Jugend
16,55: Englisch.
17,10: „Don Carlos" v. Schiller. Prof. Z. Lempicki.
17,35: Leichte Musik.
19,20: Prof. Dr. K. Simm, Vortrag.
19,40: Sportnachrichten.
20,00: Musikalische Plauderei (K. Stromenger).
20,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. In der Pause: Feuilleton.
22,40: Pressedienst.
22,45: Weterdienst.
22,50: Programmansage.
23,00: Briefkasten (französisch).

Gleiwitz, Welle 253,1 und Breslau, Welle 325.

09,10: Schulfunk. Amerikanisches Schulwesen: Eindrücke u. Beobachtungen einer deutschen Austauschstudentin.
10,15: Schulfunk für Berufsschulen. Staat und Volk.
16,00: Frauen-Stunde. Allerlei. Die Kunst der Eisengießerei.
16,30: Von Leipzig: Max-Bruch-Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters.
17,30: Landwirtschaftliche Preise Anschl.: Neue Bücher über das Klavierspiel.
17,50: Fragen der Ausfuhrfinanzierung. Von Dr. Walter Schück. Sprecher: Friedrich Reinicke.
18,15: „Das wird Sie interessieren!"
18,35: Wetter. Anschl.: Unterhaltungs-Konzert der Kapelle Max Schielweg. Aus dem Café „Goldene Krone", Breslau.
19,30: Wetter. Anschl.: Kapitalbewegung oder Kapitalflucht?
20,00: Worüber man in Amerika spricht. Uebertragung aus Washington.
20,15: Eine große Nacht-Musik. Ein Funk-Arrangement. Ltg.: Franz Marszalek.
21,05: Nachrichten.
21,15: Günther Raphael-Konzert Am Flügel: Der Komponist.
21,45: Blick in die Zeit. Von Rudolf Mirbt.
22,10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport.
22,25: Tanzmusik des Breslauer Funk-Kapelle. Ltg.: Franz Marszalek.

In einer Pause: 23,10: Tönende Wochenschau. Aus dem „Ufa-Theater", Breslau.

Letzte Devisenkurse

(Eig. Drahtb.) Ohne Gewähr. Letzte gestrige Abendkurse

Zürich, 18. Februar		Italien	26,65	Kopenhagen	97,50
Warschau	57,45	Belgien	71,45	Stockholm	99,50
New York	511,7/8	Budapest	—	Madrid	39,50
London	17,65	Helsingfors	7,50	Bukarest	3,06
Paris	20,19	Sofia	370,00	Berlin	121,70
Wien	—	Holland	207,80	Belgrad	9,06
Prag	15,17	Oslo	96,50		

Warschau, den 18. Februar. 1 U.-S.-A.-Dollar im Freiverkehr 8,87¼ Zloty. Tendenz: unverändert.

Warschau, 18. Februar		Italien	46,17	Stockholm	—
Kabel N. York	8,894	Schweiz	173,75	Budapest	—
New York	8,889	Holland	360,35	Belgrad	—
London	30,56	Belgien	124,15	Helsingfors	—
Paris	35,07	Bukarest	5,35*)	Madrid	—
Wien	—	Danzig	173,37	Oslo	—
Prag	26,34	Kopenhag.	—		

Amtliche Kurse der Bank Polski.

	Transaktionen:		Verkauf:		Kauf:	
	18. 2.	17. 2.	18. 2.	17. 2.	18. 2.	17. 2.
Dollar	8,87	8,86½	8,89	8,88½	8,85	8,84½
Schw. Franken	174,18	174,16	174,61	174,59	173,75	173,73

*) Nichtoffizielle Notierungen.

Hamburger Warenmärkte

Hamburg, 16. Februar.

Auslandszucker: Nach vorübergehender Befestigung der Preise bleibt der Effektivmarkt ruhig und abwartend bei gestrigen Forderungen. Der Terminmarkt zeigte ruhige und stetige Tendenz und blieb ohne Umsätze. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt und März 8/5¼, Mai 8/6 bis 8/6⅜ sh für 50 kg. — Terminnotierungen: Februar 6.00 B., 5.80 G., März 6.05 B., 5.90 G., April 6.30 B., 6.00 G., Mai 6.40 B., 6.15 G., Juni 6.50 B., 6.25 G., Juli 6.60 B., 6.35 G., August 6.70 B., 6.45 G., September 6.80 B., 6.50 G., Oktober 6.85 B., 6.60 G., November 6.90 B. 6.65 G., Dezember 6.95 B., 6.75 G., Januar (1933) 7.00 B., 6.85 G. RM für 50 kg Weißzucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg, einschließlich Sack. Tendenz: behauptet.

Heu und Stroh: Tendenz: ruhig bei unveränderten Preisen. Roggenstroh 1,50—1,70, Roggenbundstroh 1,70—2.00, Weizenstroh 1.30—1,40, Gerstenstroh 1,30—1,40, Haferstroh 1,40—1,50, Kleeheu 3.40—3.80, Wiesenheu 2,40 bis 2,70, Strohhäcksel 2,10—2,30 RM für 50 kg franko Hamburg.

Baumwolle: Tendenz: stetig bei unveränderten Preisen. American Midling Universal Standard 7,95 Dollarcents per lb.

Rohgummi: Tendenz ruhig. Smoked ribbed loko 2⁹/₁₆, März-April 2¹⁵/₁₆, April-Mai 3 d per lb.

Oele und Fette: Die Tendenz ist weiter fest, verschiedene Artikel haben weiter im Preise angezogen, nur Rizinusöl wird mit 64 RM für erste Pressung bezw. 61 RM für zweite Pressung etwas billiger offeriert. — Leinöl 28,25, Sojabohnenöl 31.75, Kokos-Palmkernölfettsäure prompt 33 RM für 100 kg. Die übrigen Artikel sind unverändert. Harburger Kokosöl roh 41.50, Palmkernöl roh 39, reines Rüböl 49 RM für 100 kg, Kokosöl Ceylon fag. Februar-März 28 Pfund Sterling für 1016 kg. Schweinefette je nach Farbe prompt 32—41 Dänenkronen, Rindertalg prima prompt 39—41, Secunda prompt 30—34, Erdnußöl roh 49,25 RM für 100 kg, ägyptisches Baumwollsaatöl, techn. raffin. per Februar 79 Dollar für 1016 kg.

Getreide: Bei etwas schwächerer Tendenz, aber noch behaupteten Preisen war Weizen wenig angeboten, während in Roggen nur kleine Nachfrage bestand. Auslandsgerste blieb gegen den gestrigen Schluß ziemlich unverändert. Hafer wurde in Futterware nur wenig offeriert, in Saatware hingegen reichlicher angeboten.

Warschauer Börse

vom 17. Februar 1932.

Kurs in Zlotyprozenten

Bankaktien.		5% Konversionsanleihe	40,50
Bank Polski	99.00—99.50	6% Dollaranleihe	57,25
Warschauer:		5% Prämiendollaranleihe	48.50—49,25 bis 48.15
Handelsges.		**Pfandbriefe.**	
Metall:		8% der Stadt Warschau	63,75—64,50 bis 64,00
„Lilpop"	16.00	5% der Stadt Warschau	50.00
Starachowice	525	8% der Bank Rolny	94.00
Verschiedene.		7% der Bank Rolny	83,25
Haberbusch	50.00	8% der Bank Gosp. Kraj.	94,00
		7% der Bank Gosn. Kraj.	83,25
		4½% ländliche	41,25—41.00
		8% Lodzer	61,50
		10% Radomer	62,25
		10% Siedlecer	60.50

Warschauer Devisenmarkt

Belgien	124.77
Danzig	174,23
Holland	362.15
London	30,86
Newyork	8.929
Newyork Kabel	8,934
Paris	35.25
Prag	26,46
Schweiz	174,61
Italien	64.63

Prozentpapiere:

7% Stabilisationsanleihe	56,50—57,25	55,50
3% Prämienanleihe	33,25—33.00—34,00	

Ostdevisen

Freiverkehr

in Reichsmark für je 100 Einheiten in fremder Währung

Auszahlung	Geld	Brief
Noten:		
Polnische große	47,00	47.40

Metalle

London, 17. Februar. Amtliche Notierungen in Pfund Sterling für 1 engl. Tonne (1016 kg). Kupfer standard prompt 38,75—38,875, 3 Monate 37.875—38, settl. 37.875, Zinn standard prompt 140,50—140.75, 3 Monate 143,375—143,50, settl. 140,50, Blei sof. Liefg. 15, Terminlieferung 15, settl. 15, Zink sof. Liefg. 14²/₁₆, Terminlieferung 14,75, settl. 14,50, Elektrolytkupfer 42—43, bestselected 40.50—41,75, Silber 19⁹/₁₆, auf Lieferung 19¹¹/₁₆.

Baumwolle

Bremen. Nordamerikanische Baumwolle, loko 8,08, Tendenz fest. März 7,75 B., 7,72 G., Mai 7,87 B., 7,85 G., Juli 7.98 B., 7,96 G., Oktober 8.15 B., 8.12 G., Dezember 8.22 B., 8.21 G., Januar 1933: 8,26 B., 8.25 G.

Berliner Börse von heute:

Da gestern abend trotz der schwachen Veranlagung einiger Spezial-Gebiete (Schiffe, A. E. G. und Reichsbahnvorzüge) die Grundstimmung noch als ziemlich freundlich zu bezeichnen war, machte sich im heutigen Frühverkehr auf Grund des sehr schwachen Newyork von gestern eine unsichere Stimmung bemerkbar. Die Spekulation verhielt sich aber vorläufig sehr abwartend, und nannte noch keine Kurse, sodaß eine zuverlässige Tendenz noch nicht zu erkennen war.

Am Devisenmarkt lautete die Pfundmeldung aus der Schweiz auf 17,65. Danach errechneten sich Pfunde-Paris auf 87,43, Pfunde-Mailand auf 66¼, Pfunde-Spanien auf 44,66, Pfunde-Amsterdam auf 8,15½ und Pfunde-Kabel mit 3,44¾.

Kattowitzer Produktenpreise (Erzeugerpreise) vom 18. Februar 1932. (Mitgeteilt von Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017). Für 100 Kilogramm wurden bezahlt in Zloty: Weizen Inland 27,50—28,50, Export 44 bis 45. Roggen Inland 28,50—29, Export 39—40. Hafer Inland 25,50—26,50 Export 28—29. Leinkuchen (franko Empfangsstation) 25.50—26,50. Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 21,50—22,50. Weizenkleie (franko Empfangsstation) 15—16. Roggenkleie (franko Empfangsstation) 15,50—16,50. Tendenz: ruhig.

das Werk dieses Altmeisters der Lautenspielkunst. Hier riß der Künstler zu einem Beifall hin, der zur Kundgebung schönsten Dankes an den im Saale anwesenden Komponisten wurde. Der Vortrag der unvergleichlichen Lautenlieder „Ein Becher, füllt ihn Gott mit Wein", „Herbstlied" und des heiter-beschwingten Sanges vom „Heini von Steier" wurde zum Höhepunkt des Abends. Den Schlußteil des Abends bildeten lustige Lieder, von denen wieder eine Rabel'sche Bearbeitung des alten schlesischen Volksliedes von der „Ufabank" den stärksten Beifall errang Zum Schluß gab es noch einmal herzlichen, lang anhaltenden Beifall für Ewald Ewienk und Oswald Rabel. H. W.

Hauptmanns Premiere im Berliner Deutschen Theater

Im Deutschen Theater in Berlin fand Dienstag abend die Premiere von Gerhart Hauptmann neuester Bühnendichtung „Vor Sonnenuntergang" statt. Der Abend, der unter der Regie Max Reinhard stand, trug den Charakter einer ganz großen Premiere. Minister, Diplomaten, die markantesten Gestalten der Kunst und Wissenschaft waren in großer Zahl erschienen und die Aufführung gestaltete sich, den vorliegenden Pressemeldungen zufolge, zu einem ganz großen Erfolg für den Dichter, dem am Schluß lebhafte Ovationen dargebracht wurden. Auch Max Reinhardt und die Hauptdarsteller, Werner Krauß und Helene Thiemig, wurden stürmisch gefeiert.

* * *

Heute abend singt Lotte Leonard. Lotte Leonard gehört unstreitig zu den ersten Liedersängerinnen der Jetztzeit. Ihr überaus modulationsfähiger Sopran wird allen Feinheiten des Liedgesanges gerecht. Kein Musikliebhaber sollte sich den Genuß des heutigen Konzertabends entgehen lassen. Die Künstlerin wird Liedergruppe von Schubert, Beethoven, Hugo Wolf sowie einzelne Lieder von Mendelssohn, Robert Franz und Carl Löwe (alle Gesänge nach Goethe'schen Texten) zum Vortrag bringen. Am Flügel Prof. Fritz Lubrich.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend in Beuthen, um 20¼ (8¼) Uhr, „Die Blume von Hawaii" und in Tarnowitz, um 20 (8) Uhr, „Meine Schwester und ich". Am Freitag in Beuthen, um 20¼ (8¼) Uhr, zum letzten Male die Jazzoperette „Meine Schwester und ich"; in Hindenburg, um 20 (8) Uhr, „Im weißen Rößl". Sonntag, den 21. Februar, ist in Beuthen, um 20 (8) Uhr, die erste Wiederholung des historischen Schauspiels von Bruckner „Elisabeth von England". Nachmittags um 15½ (3½) Uhr wird zu Schauspielpreisen (Preise III) der Schlager der Spielzeit „Im weißen Rößl" gegeben. Der Vorverkauf zu diesen Vorstellungen beginnt heute. In Königshütte ist am Sonntag, um 20 (8) Uhr, „Der Graf von Luxemburg". Der 8. Theatereinführungsabend bringt am Dienstag, den 23. Februar, eine Einführung zu Janacks „Jenufa". Referent: Redakteur Mandel. Der Vortrag beginnt um 20½ (8½) in der Stadtbibliothek.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Am Montag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, findet im Abonnement B nicht „Der Schinderhannes" sondern „Die Sache, die sich Liebe nennt" statt.

* * *

Neue Werke bekannter Autoren. Felix Salten hat ein „Luise-von-Coburg-Drama" vollendet, betitelt „Tod und Leben". Es behandelt in 15 Bildern die Liebesaffäre und die Flucht der leidenschaftlichen Fürstentochter. — Die italienische Sensationsaffäre Bruneri behandelt das neue Drame des Zehntausendmarkpreisträgers Alfred H. Unger; es heißt „Der neue Adam". — Die dreiaktige Komödie „General Percy gründet ein Königreich" von Sindbad wurde vom Düsseldorfer Schauspielhaus zur Uraufführung erworben. — Bruno Frank hat das Schauspiel „Jazz" von Marcel Pagnol für die deutsche Bühne bearbeitet. — Robert Adam hat eine dreiaktige Komödie „Die Wunder des Doktor Ternka" vollendet. — „Glück im Pech" heißt das neue Theaterstück Ossip Dymows; der Dichter nennt es eine sozial-ökonomische Liebeskomödie in dreizehn Notverordnungen. — „Die heilige Johanna der Schlachthöfe", Bert Brechts neues Bühnenwerk, wird nicht in Berlin, sondern in Köln uraufgeführt.

Günther Ramin. Organist der Thomaskirche in Leipzig, ist als Nachfolger von Prof. Walter Fischer an die Staatliche akadem. Hochschule für Musik berufen worden. Ramin wird neben seiner Tätigkeit in Leipzig eine Orgelklasse an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin führen.

Chefredakteur Dr. Max Krull, Kattowitz.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Hubert Schray, Kattowitz. Zuschriften sind nicht an persönliche Adressen, sondern an die Schriftleitung bezw Geschäftsstelle zu richten. Für unverlangt übersandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck und Verlag der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp Akc. in Katowice. — Sprechstunden in redaktionellen Angelegenheiten vormittags 11,30 bis 12,30 Uhr.

Nach kurzem, schwerem Leiden starb heute mittags plötzlich, versehen mit den hl. Gnadenmitteln, unsere unvergeßliche gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter

verw. Josefine Maus

geb. Friede

im 63. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz zeigen dies an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. d. Mts. um 4 Uhr vom Trauerhaus Bogucice, ul. Ferdynanda 3 aus, statt.

Zu kaufen gesucht:

Ein gut erhaltener

Dampfkessel

für 10—12 Atm. Betriebsdruck, Heizfläche 10—15 qm,

ferner ein kleiner

Dampfkessel

10—12 Atm. Betriebsdruck, Heizfläche 2—4 qm.

Außerdem kaufen wir

mehrere Motore

3—12 PS Spannung, 120—220 Volt.

Gefl. Angebote erbeten unter **H 145** an die Geschäftsstelle der „Kattowitzer Ztg."

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino * Roulette * Baccara

Staatl. konzessioniert)

Das ganze Jahr geöffnet

Auskünfte: **Warszawa, Tel. 8-57-31 u. Kasino in Zoppot**

Wiener Messe

13 bis 19. März 1932 (Rotunde bis 20. März)

SONDERVERANSTALTUNGEN:

Möbelmesse / Reklamemesse / Sonderschau neuzeitlicher Gasgeräte / „Elektrizität im Haushalt" Pelzmode-Salon / Wiener Strickmode

INTERNATIONALE AUTOMOBIL- UND MOTORRAD-AUSSTELLUNG

Bau- und Straßenbaumesse / Ausstellung für Nahrungs- u. Genußmittel / Burgenländische Sonderausstellung / „Technische Neuheiten und Erfindungen"

Land- und forstwirtschaftliche Musterschau

Kein Paßvisum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübertritt nach Oesterreich. Kein tschechoslov. Durchreisevisum! Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf poln., deutschen, tschechosl. u. österr. Bahnen, sowie im Luftverkehr. — Auskünfte aller Art, sowie Messeausweise (à Rm. 4) erhältlich bei der

Wiener Messe A.-G., Wien VII.

sowie — während der Dauer der Leipziger Frühjahrsmesse bei der Auskunftsstelle in Leipzig. Oesterr. Messhaus und bei den ehrenamtl. Vertretungen in

Kattowitz: Oesterr. Konsularexpositur, ulica Zamkowa 3
" A.-G. für intern. Transporte Schenker & Co., Warschau (Filiale Kattowitz) ul. Mickiewicza 14
" Poln. Reisebüro „Orbis", Dworcowa 9
" Compagnie Internationale des Wagons-Lits, 9, rue Dyrekcyjna.

Tausche

ein groß. **Wohnhaus** mit 3 Läden in **Breslau** geg. entspr. Objekt oder Objekte in **Katowice** bezw. Oberschles. Wehrbeitrag Rmk. 610000, Friedens-Miete Rmk. 48000. Offerten erbet. an Biuro Ogłoszeń **„Renoma"**, Częstochowa, Aleja 21

Briefmarken

für Sammler

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verl.-Spółka Akc.

Geldverkehr

Auf ein erstklassiges **Bäckereigrundstück** werden zur I. Hypothek **60 000—70 000 Zł** gesucht. Gefl. Angebote erbeten unter **A 928**

8000 Zł.

als I. Hypothek für bald gesucht. Gefl. Angebote erbeten unter **A 935.**

15 000 Złoty

als I. Hypothek auf ein großes **Haus** gesucht. Angebote unter **A 913** an „Kattowitzer Zeitg."

Für 30.– Rm.

verwalte ich Ihnen Ihr Grundstück in Breslau.

B. Marcus, Breslau, Viktoriastrasse 92.

Ab 20. II. in **Zakopane**, Villa Anastazia.

Achtung! Besitzer von Prämienobligationen

(Dolarówki, Premjówki i Budowlane). Wer Prämienobligationen, besonders aber solche auf Raten in irgend einer Bank gekauft hat, wende sich an uns, wenn irgend etwas nicht klar ist. Wir regeln alles und erteilen kostenlose Auskunft. Gewinnkontrolle und amtliche Ziehungslisten sind bei uns zu haben.

„INVESTA" Sp. z o. o. Katowice

pl. Wolności 9, Tel. 18-59.

Geschäftsgrundstück

mit freier Wohnung und Laden

bei einer größeren Anzahlung

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **A 936** an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

Gelegenheitskauf

Neu erbaute **Villa**, modernst ausgestattet, mit Etagenheiz. etc., bestehend aus zwei Wohnungen v. je 4 Zimmern, Halle, Küche und Nebenräumen, sowie auch Hausmeisterwohnung, in schönster Lage, im Zigeunerwald bei Bielsko, in nächster Nähe der Endstation der elektr. Straßenbahn gelegen, ist äußerst preiswert per sofort zu verkauf. Ang. unter „Zigeunerwald" **H 138** an die Geschäftsst. der Kattowitzer Zeitung.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme „Heilwunder"

Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlichen Flechten**, auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw. **Glänzende Anerkennungen.** **Bei Nichterfolg Geld zurück!** Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium, „Klossin"

Danzig-(Gdańsk) 5, Hundegasse 43

Bitte ausschneiden und aufbewahren.

Lesen Sie die „Kattow. Ztg."

Hotel „Graf Reden"

Królewska Huta

Behagliche, mit allem Komfort versehene hygienisch eingerichtete Zimmer von 5.— Złoty an. Im Hause gute preiswerte, bürgerliche Küche.

BÄDER IM HAUSE

Von KATTOWITZ Ring mit Autobus in 15 Min. zu erreichen.

DIE DIREKTION.





Photo-Alben

in allen Ausführungen und Größen empfiehlt

Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Spółka-Akc.

für alle Leser

Unentbehrlich

von Frieds „Ende des Kapitalismus" ist das soeben erschienene Werk von

GISELHA WIRSING

Zwischeneuropa und die deutsche Zukunft

Kart. zł 12.75 Leinen zł 16.—

Gab Fried in seinem Aufsehenerregenden Werk eine Analyse der Weltkrise, so gibt Wirsing jetzt ihre Synthese und weist damit zugleich den Ausweg aus der Katastrophe.

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akc.

Erstes Hotel

in einer Regierungshauptstadt Schlesiens ist per bald oder zum 1. Juli 1932 **zu verpachten.** Das Hotel umfaßt 70 Fremdenzimmer, Bier- und Weinrestaurant, Konzertgarten, Keglerheim und Festsäle. Alles komplett eingerichtet und betriebsfertig bis auf Kleininventar, welches käuflich erworben werden müßte. Offerten unter **B. N. 2076** an **Rudolf Mosse, Breslau** erbeten.

Inserieren
Sie in der
„Kattowitzer Zeitung"

Alle Systeme

Rechenschieber

für

Schüler
Studenten
Kaufleute
Elektroingenieure
Eisenbetonbau
Chemiker
Heizungsanlagen
Holzhändler

usw.

am Lager.

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akcyjna



Warum klagen Sie dauernd über

Gicht und Rheumatismus

ihren Bekannten die Ohren voll, so daß **Ihnen jeder aus dem Wege geht**, wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke u. kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes, weltbekanntes

„Capsinap"

Name gesetzlich geschützt. — Alleinige Fabrikanten:

Dr. Behring i Ska., Bydgoszcz.

Offene Stellen

Holzgeschäft sucht tüchtigen Akquisiteur

Bewerbungen mit Ansprüchen unter **H 149** an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

KLEINE ANZEIGEN

Gewöhnliches Wort 25 Gr. Fettdruck 50 Gr. Mindestpreis des ganzen Inserates 3,—Zł. Stellungsgesuche: Wort 15 Gr. Fettdruck 30 Gr. Mindestpr. des Stellungsges.-Ins. 1,50 Zł. Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden als 2 Worte berechnet

Kaufgesuche

Gebraucht. **Grammophon** mit elektrischem Betrieb zu kaufen gesucht. Preisangebote erbeten unter **A 934.**

Urządzenie sklepowe nadające się do drogerji, kupię. Zgłoszenia pod nr. **A 918**

Ziegelei-Presse wird für sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. **H 144** an die Geschäftsstelle der Katt. Zeitung

Auto, Limousine, 4-sitzig, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht gegen Bargeld. Angebote unter **A 916**

Verkäufe

Hausgrundstück solide gebaut, beste Wohnlage, mit freiwerdender 3- oder 5-Zimmerwohnung zu verkaufen. Ebenso sind einige anliegende Bauplätze zu verkaufen. Weitere Auskünfte unt. **H 146**

Inserate in der „Kattowitzer Zeitung" haben den gewünschten Erfolg.

Café- und Konditorei-Grundstück erstes am Platze, steht sofort zum Verkauf. Gefl. Angebote erbeten unter **H 148** an die Gesch. d. „Kattow. Ztg."

Gutgeh. **Kolonialw.-Geschäft** in Weinowiec zu verkaufen. Angebote unter **A 931.**

Ein gutgehendes **Putz-Geschäft** ist umzugshalber billig zu verkaufen. Gefl. Angebote erbet. unt. **A 915**

Existenz! Wegen Ausreise günstig abzugeben. Erforderlich zirka 1 200 Zł. Angeb. unter **A 908**

Singermaschine 65 Zł, Schneidermasch. 120 Zł, neue Maschine 230 Zł, verkauft Katowice, ul. Jagiellońska 7, I. rechts

Marmor-Schreibzeug-Garnituren empfiehlt **Kattowitzer Buchdruckerei u. Verl.-Sp. Akc.**

Offene Stellen

Mädchen für Hutatelier meld. sich Kościuszki 1, I. Stock, vis-à-vis Kino „Rialto"

Ehrliche Bedienung gesucht. **Sienkiewicza 36** Wohnung 2.

Stellengesuche

Gute Schneiderin sucht Arbeit in besseren Häusern. Angebote erbeten unter **A 932.**

Vermietungen

2 Zimmer, parterre, für Bürozwecke, sind zu vermieten. Angebote erbeten unter **A 926**

Groß., leeres **Zimmer** für Büro oder an Ehepaar zu vermieten. **Scholz,** Poprzeczna 10

2 Lager-Räume (resp. Betriebsräume), zusammen ca. 350 m², sind evtl. mit Elektromotor, Transmission etc. **zum Anfang März billig zu vermieten. Angebote unter A 933.**

Wohnungen, möblierte Zimmer, Büro- und Lagerräume, günstig zu vermiet. **BIPOMIN** Katowice, św. Jana 11. Telefon 2636.

Sonniges, möbliertes **Zimmer** an 2 Pers. zu vermiet. Wodna 1, II. Etg. lks

Groß., leeres **Zimmer** mit Schreibtisch u. Telefon, als Büro- oder Wohnraum, zu verm. Angebote unter **A 929**

Gut möbliertes, sonnig. **Zimmer** I. Etage, (auch mit Telefon), zu vermieten. Angebote unter **A 930** an „Kattowitzer Zeitg."

Bäckerei, anschließend Laden, in guter Lage, zu vermieten. Angebote erbeten unter **A 927**

2 grosse Büroräume (Vorderzimmer), samt Telefon, Flureingang, im Zentrum gelegen, sind zum 1. April zu vermieten. Gefl. Angebote erbet. unt. **H 150**

„Napoleon" der gute, billige Gold-Füllfederhalter **nur 9 Zł** empfiehlt **Kattow. Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc.**

Mietsgesuche

Stelle meine **4-Zimmer-Wohn.** mit 2 Aufgängen gegen gleiche od. größ. Wohnung im Süden zum Tausch. Angeb. erb. an **Szczepurek,** Katowice, Mieleckiego 6.

Stube u. Küche Zentr. Katowice, gegen ebensolche zu tauschen gesucht. **G. Budniok,** Katowice, Kościuszki 8

Schön möbl., sauberes ungestörtes **Zimmer** in der Gegend des Bahnhofes gesucht. Angebote unter **A 937.**

Kohlepapiere Wachspapiere Farbbänder Durchschlagepapier empfiehlt **Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Spółka Akc.** 3. Maja 12.